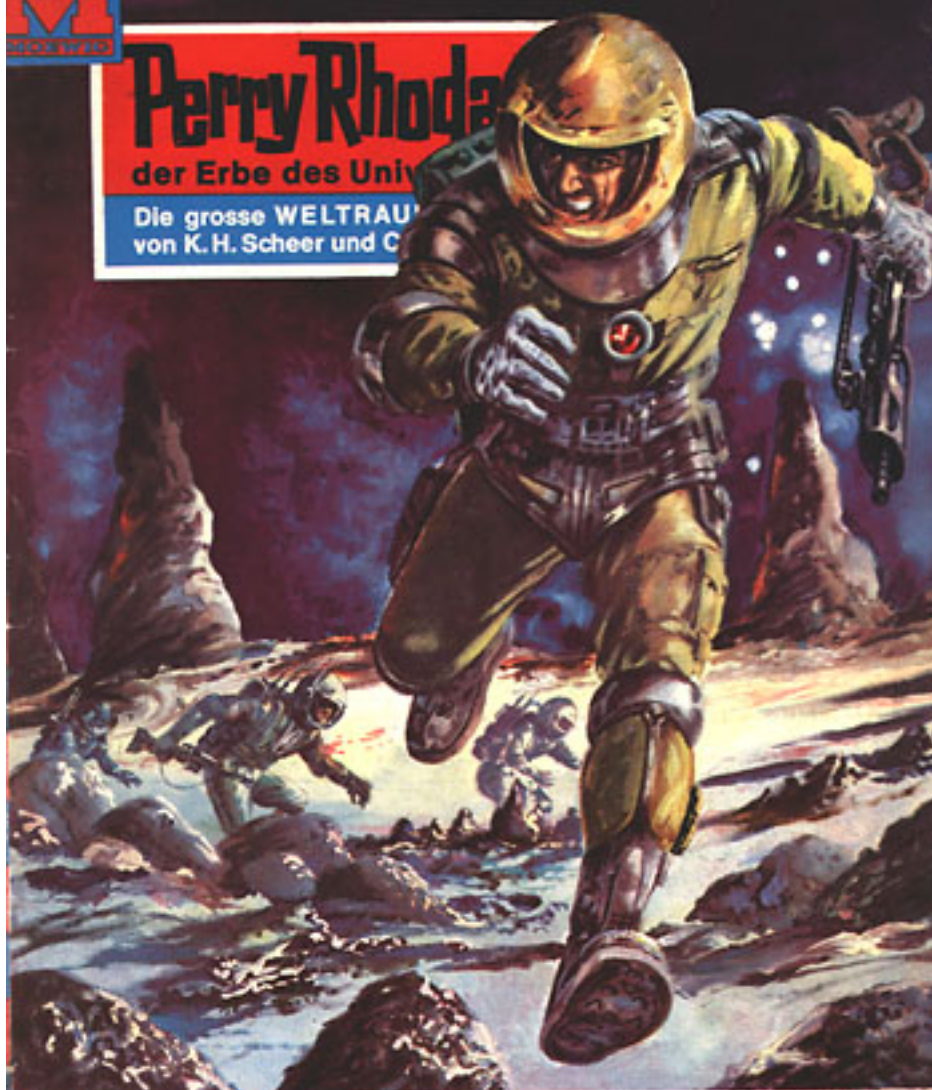




Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-
von K. H. Scheer und C.



Das Versteck in der Zukunft

Space-Jet C-13 auf Verfolgungsjagd. — Der Weg führt
durch den Zeittransmitter

Neu!

Nr. 396
90 Pfg.

Österreich	OS 4,-
Schweiz	sch. 1,-
Italien	It. 180
Luxemb./Belg.	Fls. 12,-
Frankreich	frf. 1,40
Niederl.	Nfl. 2,-
Spanien	Pts. 22,-

Das Versteck in der Zukunft

Space-Jet C-13 auf Verfolgungsjagd - der Weg führt durch den Zeittransmitter von Clark Darlton

Auf der Erde und den Welten des Solaren Imperiums schreibt man Mitte August des Jahres 2437. Allen Verantwortlichen in den Führungsgremien des Imperiums und in den Stäben der Solaren Flotte ist längst klargeworden, daß die Stunde der entscheidenden Auseinandersetzung mit der Ersten Schwingungsmacht unaufhaltsam näherrückt.

Die SCENDALA, ein Patrouillenkreuzer der Solaren Flotte, ist auf eine heiße Spur gestoßen.

Ein Totenschiff mit einer Bestie an Bord wird aufgefunden. Das wracke Schiff wird aufgebracht und eingehend untersucht - und dabei wird das Flugziel des Schiffes ermittelt.

Das weitere Vorgehen der Terraner liegt damit fest: Das Totenschiff wird flugfertig gemacht und nimmt Kurs auf seinen ursprünglichen Bestimmungsort Port Gurrad, den Sklavenmarkt der Bestien, wo es die »Hyperseuche« verbreiten soll.

Der Plan gelingt! Aus Angst vor der vermeintlichen Hyperseuche geben die Bestien ihren Geheimstützpunkt auf und flüchten in panischer Hast. Eine speziell ausgerüstete Space-Jet heftet sich an ihre Fersen und findet DAS VERSTECK IN DER ZUKUNFT ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Major Pandar Runete - Pilot der Space-Jet C-13.

Roi Danton - Perry Rhodans Sohn entdeckt das Versteck in der Zukunft.

Dr. Josef Lieber - Chefmathematiker der CREST.

Tronar und Rakal Woolver - Zwillingsbrüder und Wellensprinter.

Gucky - Der Mausbiber gilt als halbe Portion.

1.

Der Planet »Port Gurrad«, etwa fünftausend Lichtjahre von der Kleinen Magellanschen Wolke entfernt, verlor am 16. August 2437 seine Bedeutung als Stützpunkt der sogenannten Uleb, jener sagenhaften Retortenwesen, die als Vorgänger der Haluter gelten durften.

Rhodan und ein Teil seiner Flotte landeten auf Port Gurrad und vertrieben die Uleb, die in einem riesigen Konusraumer die Flucht ergriffen. So gelang es etwa dreihundert Bestien, wie man die Uleb auch noch nannte, der sicheren Vernichtung zu entgehen.

Wieder einmal bewies Rhodan, daß er schnell und logisch zu denken verstand. Ihm war klar, daß die Uleb in ihrer panikartigen Flucht ihre Wohnwelt aufsuchen würden, falls man sie nicht verfolgte. Und für das Weiterbestehen des Solaren Imperiums mußte es von lebenswichtiger Bedeutung sein, diese Wohnwelt zu finden, um das Übel an der Wurzel packen zu können.

Aus diesem Grund geschahen drei entscheidende Dinge:

General Ems Kastori verfolgte den Konusraumer nicht, sondern landete mit seiner Flotte von fünfzig Einheiten auf Port Gurrad.

Zweitens täuschte Rhodan die Flüchtigen, noch ehe sie mit ihrem Schiff im Linearraum

verschwinden konnten. Mit Hilfe einiger Transformsalven wurde in der Blicklinie zu Port Gurrad eine künstliche Sonne erschaffen, die den Uleb die Vernichtung ihres Bio-Planeten vorgaukelte.

Und drittens schließlich startete die Space-Jet SJC-13 zu einem Sondereinsatz.

Dies ist die Geschichte ihres wagemutigen Fluges.

*

In der Kommandozentrale der SJC-13 war es eng. Sie bot fünf Personen zwar genügend Platz, aber immerhin befanden sich fünfeinhalb Personen an Bord der Space-Jet - sehr zum Kummer Guckys, der wieder einmal als halbe Portion berechnet wurde.

Dementsprechend war auch sein Gesichtsausdruck, als der Chefmathematiker Dr. Josef Lieber ihn kurzerhand in die Höhe hob, sich setzte und ihn dann auf seinem Schoß plazierte.

»Sitzt doch so gern weich«, sagte er begütigend und strich über das rostbraune Fell des Mausbibers. »Warum verziehst du denn so das Gesicht?«

»Ich muß wieder an die halbe Portion denken, als die ich bei der Einteilung bezeichnet wurde.«

»Das bezieht sich nur auf dein Körpervolumen«, tröstete ihn Dr. Lieber, der nicht nur ein Menschenfreund, sondern auch ein Tierfreund war. »Geistig betrachtet, bist du ein Riese.«

Guckys Gesicht wurde um eine Nuance heller.

»Das hast du schön gesagt, Josef, wirklich schön. Und ich lese in deinen Gedanken, daß du es auch so meinst. Bei Gelegenheit werde ich dich dafür retten - ich hoffe doch, daß wir bald in eine entsprechende Situation geraten.«

»Hoffe lieber nicht«, riet Roi Danton, der Kommandant des Unternehmens. Er hatte neben dem Piloten Major Pandar Runete Platz genommen und ließ den Bildschirm nicht aus den Augen. »Ich fürchte, wir werden auch ohne deinen Wunsch in peinliche Lagen geraten, wenn wir den Konusraumer konsequent verfolgen. Und das müssen wir ja wohl.«

In Richtung Port Gurrad stand noch immer der grellflammende Feuerball der künstlichen Sonne im All. Er sah wirklich so aus wie ein in Atomglut vergehender Planet. Die fliehenden Uleb mußten annehmen, ihre Biostation Gurrad bestünde nicht mehr.

Die restlichen Teilnehmer der Expedition waren die Wellensprinter Tronar und Rakal Woolver, die erstaunlichen Mutantenzwillinge, denen es jederzeit möglich war, sich in einen Energiefluß einzufädeln und so überall dort, wo sie es wünschten, rematerialisierend wieder zu erscheinen.

Fünf Männer und der Ilt Gucky.

Ein Todeskommando.

Noch aber lebten sie, und einige Millionen Kilometer vor ihnen beschleunigte der Konusraumer mit hohen Werten, um der vermeintlichen Verfolgung durch die Solare Flotte zu entgehen. Es durfte als sicher angesehen werden, daß seine Ortogeräte die Space-Jet nicht entdeckten.

Und das hatte seine besonderen Gründe.

Zwar handelte es sich bei der SJC-13 rein äußerlich gesehen um ein ganz normales Flottenmodell mit Überlichtantrieb, aber in ihrem Innern besaß sie einige Umbauten und Zusatzgeräte, die sie zu einem bemerkenswerten Schiffchen machten. In erster Linie gehörte dazu ein ultramoderner Halbraumspürer, mit dessen Hilfe es möglich war, auch im Linearraum und damit beim überlichtschnellen Flug andere Raumschiffe zu orten und ihren Standort und Kurs zu bestimmen. Ferner verfügte die Jet über einen in Kompaktbauweise hergestellten Strukturtaster, der sehr genaue Anmessungen fünfdimensionaler Schwingungen ermöglichte.

Und dann gab es noch etwas, das gerade im vorliegenden Fall besonders wichtig wurde: Die C-13 besaß den neuen von Dr. Geoffry Abel Waringer entwickelten Orterschutz. Dieses Gerät verhinderte weitgehend die Reflektierung ausgeschickter Tastimpulse und machte somit eine Ortung durch andere Raumschiffe nahezu unmöglich.

Das jedoch konnte Roi Danton nicht zur Unvorsichtigkeit verleiten.

»Rücken Sie nicht weiter auf, Major«, riet er dem Piloten. »Es gehört zu unserem Plan, daß sie nichts von einer Verfolgung bemerken, sie könnten sonst auf den Gedanken kommen, uns in die Irre zu fahren. Wir wollen ihren Heimatplaneten finden, das ist unsere Aufgabe.«

Major Pandar Runete, der dunkelhaarige und schlanke Inder, verzog keine Miene.

»Vergessen Sie nicht, Sir, daß die Bestien von panischer Furcht erfüllt sind. Sie glauben, sich tödlich angesteckt zu haben, und ihre einzige Rettung liegt dort, wo sie zu Hause sind. Sie werden uns hinbringen.« Er deutete auf die Flugkontrollgeräte. »Außerdem haben wir den Orterschutz. Er ist fast so wirksam, als umkreisten wir eine Sonne in nächster Entfernung.«

»Richtig, Major, aber er schützt nicht gegen Sicht.«

Das stimmte allerdings. Wenn die Uleb sich der Mühe unterzogen, sich nicht nur auf ihre Orte zu verlassen, sondern das All mit starken Teleskopen absuchten, bestand durchaus die Möglichkeit, daß sie den winzigen Punkt hinter sich entdeckten. Eine Jet bot zwar nur kleine Umrisse und war ein schwer auszumachendes Objekt, aber wenn der Zufall den Bestien zu Hilfe kam ...

Darauf wollte Roi Danton es auf keinen Fall ankommen lassen.

»Du hast ganz schön harte Knochen«, beschwerte sich Gucky bei Dr. Lieber, auf dessen Schoß er saß. »Ich verziehe mich besser in meine Kabine und lege mich aufs Ohr oder werde ich hier dringend benötigt?«

»Eigentlich nicht«, erklärte Roi trocken. »Ich hole dich, wenn es soweit ist.«

Gucky rutschte von Dr. Liebers Schoß und watschelte zur Tür. Dort drehte er sich noch einmal um.

»Ich wäre dir dankbar, Pandar, wenn du den Interkom einschalten könntest. Mit Blick auf den Panoramaschirm, damit ich stets informiert bin. Ich sehe mir dann den Zirkus vom Bett aus an.«

Sprach's und war verschwunden.

»Ein lustiges Kerlchen, der Kleine. Man kann ihm nichts übelnehmen.«

Roi Danton schien anderer Meinung zu sein.

»Warten Sie es ab«, riet er. »Gucky kann auch ganz schön giftig sein, wenn man ihn ärgert und er nicht gerade zu faul ist.« Er sah wieder auf den Panoramaschirm. »Keine Kursänderung bisher, Major?«

»Keine. Aber das läßt keine Rückschlüsse auf das Ziel des Konusraumer zu, Sir. Die allgemeine Richtung ist die Kleine Magellansche Wolke, doch das kann sich jederzeit ändern. Nicht mehr lange, und die erste Linearetappe ist fällig.«

»Halbraumspürer einsatzbereit?«

»Alles klar, Sir. Geschwindigkeit jetzt zweitausend Sekundenkilometer. Schöne Schleicherei für einen Flüchtling.«

»Auch das wird sich ändern. Ich nehme an, die Burschen sind noch durcheinander nach der Katastrophe, die über sie hereinbrach. Schließlich haben sie zehntausend für eine Körperv Verwandlung geeignete Gurrads verloren und glauben, sich mit einer tödlichen Seuche infiziert zu haben. Da wundert mich nichts mehr.«

»Mich wundert aber doch etwas«, versicherte Major Runete und zeigte mit dem Daumen auf die Kontrolltafel. »Kein einziger Tasterimpuls zu empfangen. Die Uleb vergessen völlig, ihre Ortergeräte einzusetzen. Das läßt auf eine erhebliche Verwirrung an Bord des Konusraumers schließen. Kann man so etwas Lebenswichtiges in dieser Situation überhaupt übersehen? Hat die Sorglosigkeit nicht vielleicht ganz andere Gründe?«

Roi Danton nickte langsam.

»Sie denken an eine Falle, in die man uns locken könnte? Möglich, aber nicht wahrscheinlich. Sie haben uns noch nicht entdeckt, das ist ziemlich sicher. Außerdem rechnen sie damit, daß Port Gurrad vernichtet wurde. Vielleicht nehmen sie sogar an, daß ein Teil unserer Schiffe dabei verlorenging. Nein, wir sind ihre geringste Sorge. Ihre Hauptsorge ist ihr eigenes Leben, Major: Und darum werden sie versuchen, ihre Heimatwelt zu erreichen, denn nur dort kann es, so glauben sie, eine Rettung für sie geben.«

Auf dem Interkom-Schirm erschien Guckys Kabine. Er lag auf dem Bett und hatte die Arme unter dem Kopf verschränkt. In dieser bequemen Stellung schien er sich entschlossen zu haben, an der beginnenden Debatte teilzunehmen.

»So, meinst du, Roi? Und du bist auch sicher, daß an Bord des Konusraumers eine Panik ausgebrochen ist?«

»Allerdings, dieser Auffassung bin ich.«

Gucky grinste und nickte.

»Ich auch, mein Lieber, ich auch. Und das wiederum würde bedeuten, daß Icho Tolot mit seinen Mutmaßungen recht behält. Die Bestien oder Uleb sind gegen den Infektionsstoff genauso empfindlich wie die alten Haluter. Und es sieht auch ganz so aus, als hätten sie noch immer kein Medikament dagegen gefunden. Jedenfalls glaubt die Besatzung dort vorn, sie müsse sterben, wenn keine Hilfe einträfe. Welcher Art diese Hilfe sein soll, wissen die Uleb wohl selbst nicht. Aber was tut man nicht alles in Todesangst ...?«

»Sie fliegen zur Heimatwelt«, konstatierte Roi Danton.

Major Runete schüttelte den Kopf.

»Und genau das ist es, was ich mir nicht vorstellen kann, Sir. Sie müssen wissen, daß sie dann die Bevölkerung dieser geheimnisvollen Heimatwelt anstecken. Es kann keine intelligenten Wesen mit solcher Verantwortungslosigkeit geben.«

»Doch, es gibt sie«, erklärte Dr. Lieber aus seiner Ecke her. »Es gibt sie wirklich. Sie kennen keine Skrupel, sie kennen nur die Sorge um sich selbst. Auch das hat Icho Tolot herausgefunden, und sicher hat er sich nicht geirrt.«

»Hat er auch nicht«, kam Gucky dem Mathematiker zu Hilfe. »Und weil er sich nicht geirrt hat, können wir mit der Panik an Bord des Konusschiffes rechnen - und auch damit, daß die Uleb unbesonnen und vielleicht sogar dumm handeln. Das ist unsere größte Chance. Ich glaube nicht, daß sie uns überlegt in eine Falle locken wollen. Die haben jetzt ganz andere Sorgen.«

»Sie beschleunigen nun mit höheren Werten«, unterbrach Major Runete die Diskussion. »Fünfundzwanzigtausend in der Sekunde.«

»Das ist ein Sechstel der Lichtgeschwindigkeit«, stellte Dr. Lieber fest. »Wann gehen sie in den Linearraum?«

»Bald«, vermutete Roi Danton und starrte auf den Panoramaschirm.

Eine Brücke vereinzelt im All stehender Sonnensysteme verband die beiden Magellanschen Wolken, nahezu einhundertsechzigtausend Lichtjahre von der Erde entfernt. Der Planet Port Gurrad gehörte zum Market-System, fast mitten zwischen den beiden kleinen Milchstraßen. Die C-13 verließ nun dieses System und stieß, den Konusraumer verfolgend, in den Leerraum vor. Der Kurs zeigte noch immer auf die KMW.

»Halbe Lichtgeschwindigkeit«, las Roi von den Kontrollen ab.

Der Konusraumer stand deutlich sichtbar auf dem Bildschirm. Umgekehrt würde die C-13 auf den Schirmen des anderen Schiffes kaum wahrnehmbar sein. Nur mit einer ausgezeichneten Vergrößerung und bei größter Aufmerksamkeit konnte man sie entdecken. Daher war die Frage, ob an Bord des Konusraumers Panik herrschte oder nicht, von eminenter Wichtigkeit.

»Wenn Dr. Lieber nicht recht hätte«, kam Tronar Woolver wieder auf das Problem zurück, »wären wir längst bemerkt worden.«

Roi nickte.

»Richtig, aber damit steht noch nicht fest, daß auch wir bemerkt hätten, daß sie uns bemerkt haben - mit anderen Worten: Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß sie uns in die Irre führen und in eine Falle zu locken beabsichtigen.«

»Unsinn!« Das war Gucky vom Interkom-Bildschirm her. Er lag noch immer auf

seinem Bett und räkelte sich faul. »Die Brüder sind viel zu durcheinander.«

»Kannst du Gedankenimpulse auffangen?« erkundigte sich Roi.

»Nein - obwohl sie auf einen Energieschirm verzichten. Vielleicht andere Überlagerung - wer weiß?«

Roi zuckte die Achseln und interessierte sich wieder mehr für die Kontrollen als für eine fruchtlose Diskussion. Die Geschwindigkeit steigerte sich regelmäßig, und dann verrieten erste Schockimpulse, daß das Eintauchmanöver in den Linearraum begann.

Darauf war Major Runete natürlich vorbereitet.

Ohne dem Navigationscomputer einen Kurs mitgeteilt zu haben, leitete auch er das Linearmanöver ein. Gleichzeitig setzte er den Halbraumspürer in Tätigkeit.

Auf dem normalen Bildschirm verschwand der Konusraumer, und unter normalen Bedingungen wäre er nun auch für immer verloren gewesen, nicht aber mit den Spezialinstrumenten der Space-Jet.

Auf einem anderen Bildschirm begannen sich die Umriss des Konusraumes abzuzeichnen, kaum daß die C-13 in den Linearraum eintauchte. Diese Umriss wurden durch den positronischen Zeichner hervorgerufen, mit gleichzeitiger Angabe der Entfernung und der Flugrichtung. Major Runete hatte es einigermaßen leicht, dem mit unvorstellbarer Geschwindigkeit dahinrasenden Shift zu folgen. Allerdings gab es sonst keine Orientierungsmöglichkeiten mehr, denn alle Sterne waren vom Bildschirm verschwunden.

Major Runete lehnte sich bequem zurück.

»Es kann nichts passieren - wir verlieren sie nicht.«

Roi Danton schien ebenfalls beruhigt. Er atmete erleichtert auf.

»Geht glatter, als ich erwartete. Können Sie etwas über den Kurs aussagen?«

»Richtung KMW, wie bisher.«

»Scheint also doch das Zentrum ihres Reiches zu sein. Was sagen Sie nun, Dr. Lieber? Werden sie uns zu ihrer Heimatwelt bringen?«

»Natürlich, Sir. Wohin sonst? Hören Sie, die Sache ist doch ganz einfach, wenn man sie vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet. Nehmen Sie alles, was Icho Tolot herausgefunden hat und was wir sonst wissen, dann haben Sie die wahrscheinliche Mentalität der Uleb. Dann wissen Sie, wie sie handeln müssen, zumindest in einer ganz bestimmten Situation wie dieser. Sie glauben, mit der tödlichen Krankheit infiziert worden zu sein, daher ihre überstürzte Flucht. Sie hätte aber keinen Sinn, wenn nicht schnellste Hilfe irgendwo bereitstünde. Und die wiederum kann nur auf der Heimatwelt erfolge Und was nun die Idee angeht, sie verzichteten auf eine

Hilfe und opferten sich für ihre Rasse, so halte ich das für ausgeschlossen. Die Uleb sind relativ unsterblich. Bei den Herrschern über die Magellanschen Wolken handelt es sich zweifellos um jene Bestien, die von den Okefenokees vor sechzigtausend Jahren in der Kugelgalaxis M-87 in der Retorte hergestellt wurden. Bitte, versetzen Sie sich in die Situation eines unsterblich gewordenen Volkes und seiner einzelnen Individuen, Sir. Der Tod muß für sie mehr Schrecken haben als für einen normalen Sterblichen. Sie werden egoistisch und verantwortungslos ihren Rassegenossen gegenüber. Sie denken zwangsläufig nur an sich selbst. So auch jene dreihundert Bestien vor uns in dem fliehenden Raumer. Vergessen Sie nicht, daß wir für ihre Einstellung genug Beweise besitzen. Die ungeheure Eigenliebe der Uleb ist uns aus der Geschichte bekannt. Gnadenlos haben sie ganze galaktische Völker ausgerottet, nur um ihrer eigenen Sicherheit willen. Sie haben Angst vor jedem Zeitexperiment, weil sie annehmen, daß es jemand gelingen könnte, ihre Entstehung ungeschehen zu machen. Darum vernichteten sie jeden Planeten, auf dem Zeitversuche angestellt wurden. In dieser Hinsicht sind sie sich einig, zugegeben, aber was ihre ethischen und moralischen Werte angeht, so würde ich es so formulieren: Untereinander pflegen sie nicht den geringsten freundschaftlichen Kontakt. Jeder ist sich selbst der Nächste. Und darum glaube ich, daß sie keine Skrupel kennen, nur an Hilfe für sich selbst denken und dorthin fliegen, wo sie Hilfe erhoffen - nämlich zu ihrem uns unbekannten Heimatsystem.«

Niemand hatte Dr. Lieber unterbrochen. Roi Danton nickte. Vom Interkomschirm her sagte Gucky nur:

»Bravo, mein Lieber - ganz meine Meinung!«

Major Runete hatte ebenfalls aufmerksam zugehört, widmete sich aber nun wieder seinen Instrumenten und der Navigation. Das von der Positronik gezeichnete Bild des Konusraumes hatte sich fast unmerklich verändert.

»Das Eintauchmanöver ins Einsteinuniversum steht bevor«, sagte der Major ruhig. »Wahrscheinlich kurze Orientierung, und dann geht es weiter. Wir müssen uns zurückhalten, denn wenn sie uns entdecken, dann nur in einer Ruheperiode.«

Niemand sagte etwas. Jeder starrte gebannt auf die Orterschirme und den normalen Bildschirm, auf dem die Sterne und der Raumer bald wieder auftauchen mußten.

Und dann war es soweit.

Die ersten Sterne wurden sichtbar, während auf dem Orterschirm das gezeichnete Bild des Konusraumes allmählich verblaßte. Dann wurde er auf dem normalen Bildschirm sichtbar. Die Entfernung betrug fast zehn Millionen Kilometer, auf

jeden Fall zu groß, um ein Objekt wie die Space-Jet optisch zu entdecken. Und da noch immer keine Tastimpulse aufgefangen wurden, stand es fest, daß der Konusraumer mit keiner Verfolgung rechnete - wenn Dr. Liebers Überlegungen stimmten.

»Kursänderung«, sagte Major Runete plötzlich. »Zwar nur eine geringfügige, aber sie führt nicht mehr direkt zur KMW. Vielleicht zu ihrem Nordrand. Das nächste Linearmanöver wird vorbereitet. Wir müssen ebenfalls bereit sein.«

Roi Danton Dr. Lieber und die Woolver-Zwillinge verhielten sich schweigsam und ruhig, um Major Runetes Arbeit nicht unnötig zu erschweren. Sie sahen gespannt zu, wie er die nächste Etappe vorbereitete und dann wartete. Seine rechte Hand schwebte über dem Knopf, der die Robotschaltung auslöste.

Die Kleine Magellansche Wolke, als milchiges Gebilde auf dem Bildschirm erkennbar, wanderte weiter nach links, während der Konusraumer in der Mitte blieb. Sonst waren keine Sterne zu erkennen, nur weit entfernte Galaxien und Sternnebel. Und dann begannen die Umrisse des Konusraums allmählich zu verschwimmen.

Die zweite Flugetappe durch den Linearraum begann.

Es folgten drei weitere, und jedes mal veränderte sich der Kurs.

Major Runete gönnte sich eine kleine Ruhepause, als die fünfte Etappe begann. Er betrachtete die Aufzeichnungen des positronischen Kursaufzeichners und schüttelte den Kopf.

»Ich weiß nicht, Dr. Lieber, Sie mögen ja recht haben mit Ihrer Vermutung, die Bestien handelten unverantwortlich und würden ihrer eigenen Rasse gegenüber keine Rücksicht nehmen, wenn es um ihr Leben geht. Aber eins muß ich doch sagen: So ganz unbedacht handeln sie nicht. Sehen Sie sich den Kurs an. Eine Zickzacklinie zwischen den beiden Magellanschen Wolken. Die ersten drei Etappen führten auf die KMW zu, die vierte hinaus in den Leerraum und nun zeigt die fünfte wieder zurück auf den Rand der Großen Wolke. Wir kreuzten die Linie der Materiebrücke zwischen den beiden Galaxien in einer Entfernung von rund zweitausend Lichtjahren vom Rand der KMW. Das bedeutet, daß sie uns ganz schön in die Irre führen. Frage meinerseits: Ist das lediglich eine Vorsichtsmaßnahme, oder haben sie bemerkt, daß wir sie verfolgen? Ich kann mir nicht vorstellen, daß sie aus reiner Reiselust einen derartigen Kurs verfolgen, zumal sie sich doch in einer panikartigen Stimmung befinden, wie Sie immer betonen.«

Dr. Lieber ließ sich keineswegs aus der Ruhe bringen.

»Na, was würden Sie denn an ihrer Stelle tun,

Major? Stellen Sie sich das einmal vor und versetzen Sie sich in die Lage der Verfolgten, ob Sie einen Verfolger bemerken oder nicht, Sie würden in jedem Fall alles tun, um Ihre Spur zu verwischen, auch ihn Linearraum. Und genau das tun die Bestien auch. Glauben Sie mir, wir wurden nicht bemerkt.«

»Und der radikale Kurswechsel?«

Dr. Lieber sagte bestimmt:

»Er beweist, daß wir uns unserem Ziel nähern.«

Vom Interkomschirm her piepste Gucky:

»Ganz meine Meinung, Lieberchen! Bald wissen wir, wo die Uleb wohnen und versuchen, ganze Milchstraßen in ihren Griff zu bringen. Dann geht es aber rund, sage ich euch!«

»Gar nichts geht rund«, versicherte ihm Roi Danton ruhig. »Sobald wir die Position ihres Heimatsystems im Positronenspeicher haben, verschwinden wir, und zwar so schnell wie möglich. Wenn wir leichtsinnig werden und etwas riskieren, geht es uns an den Kragen, und wie soll Rhodan dann jemals diese Position erfahren, he?«

Gucky grinste.

»Mann, Roi, du hast überhaupt keinen Humor. Nimm doch nicht alles so wörtlich, was ich von mir gebe. Glaubst du vielleicht, ich würde mich mit ein paar Millionen Uleb einlassen? Keine Spur sage ich dir. Im Gegenteil: Mir brennen ganz schön die Füße. Natürlich kehren wir um, wenn wir wissen, wo die niedlichen Retortenbabys hausen.«

Major Runete sagte:

»Nur eins stört mich dabei.«

»Was?« fragte Roi Danton.

»Die Tatsache, daß unser Ziel ausgerechnet in der Kleinen Wolke liegen soll. Ich wäre jede Wette darauf eingegangen, daß die Uleb ihr Heimatsystem in der Großen Magellanschen Wolke haben. Sieht so aus, als hätte ich die Wette verloren.«

»Das kann niemand vorher wissen«, mischte sich Dr. Lieber ein, von dem jeder nur zu genau wußte, daß er sich nicht für Wetten interessierte »Und vielleicht würde sogar niemand gewinnen.«

»Wie meinen Sie das nun wieder?« erkundigte sich Roi.

»Abwarten«, sagte der Mathematiker.

Die Flugetappe dauerte diesmal etwas länger, und man legte etwa fünfhundert Lichtjahre zurück. Dann machten sich auf den Orterschirmen die ersten Anzeichen bemerkbar, daß man in das Normaluniversum zurückkehren wollte.

Major Runete wurde hellwach und konnte seine Nervosität kaum noch verbergen. Den anderen Männern in der Kommandozentrale der C-13 erging es nicht anders; lediglich Gucky, noch immer in seinem Bett, trug eine Gelassenheit zur Schau, die ihm natürlich niemand abnahm.

»Sind wir endlich da?« fragte er und gähnte.

Roi Danton ließ sich keineswegs ablenken.

»Wie lange noch, Major?« fragte er und ignorierte Guckys Bemerkung.

»Zwei Minuten, höchstens drei. Hoffentlich stimmt der Abstand.«

Die Sekunden verstrichen nur langsam, aber dann verschwanden die Umrisse des Konusraumers auf den Orterschirmen. Dafür wurde er voll und ganz auf dem Panoramaschirm sichtbar.

Der Abstand betrug sieben Millionen Kilometer.

»Glück gehabt«, knurrte Runete befriedigt.

Die Taster begannen automatisch zu arbeiten, aber sie registrierten in der näheren Umgebung keine einzige Sonne. Die nächste war noch siebenundsechzig Lichtjahre entfernt. Die KMW schien wieder ein Stück näher gerückt zu sein, denn größer und leuchtender als zuvor stand sie auf dem Bildschirm. Hier betrug die Entfernung bis zum Rand genau zweitausendvierhundsiebzehn Lichtjahre.

»Wir sind noch immer nicht da«, maulte Rakal Woolver.

»Abwarten«, riet ihm Roi Danton. »Abwarten.«

Major Runete kümmerte sich nicht um die Bemerkungen der anderen. Er hatte genug damit zu tun, den Kurs nach dem Eintauchmanöver zu korrigieren und den Abstand zu verringern. Er durfte auf keinen Fall weniger als fünf Millionen Kilometer betragen.

Erst als Roi Danton ihn fragend ansah, bequeme er sich zu einer Erklärung:

»Sie erhöhen von halber Lichtgeschwindigkeit auf einfache LG. Noch keine Anzeichen für einen bevorstehenden Linearflug. Sieht ganz so aus, als wollten sie im Normaluniversum bleiben.«

Danton beugte sich über die Instrumente. Als er sich wieder zurücklehnte, zeigte sein Gesicht Erstaunen.

»Das verstehe ich nicht. Die nächste Sonne ist fast siebzig Lichtjahre entfernt, und sonst gibt es keinen Himmelskörper, der näher wäre. Warum also Normalflug mit Lichtgeschwindigkeit?«

»Keine Ahnung, Sir. Wir folgen ihnen, vielleicht finden wir es heraus.«

»Wir haben keine andere Wahl.«

Der Kurs des Konusraumers veränderte sich ein wenig, zeigte aber noch immer in Richtung der Kleinen Magellanschen Wolke. Major Runete beobachtete ohne Unterbrechung die Orterschirme, aber kein Echo zeigte sich auf ihnen. Der Raum vor den beiden Schiffen schien leer zu sein.

Aber wenn er es war, waren die Uleb verrückt geworden - zumindest handelten sie nicht mehr folgerichtig. Sie flogen ein Ziel an, das es gar nicht gab.

Oder ...? Eine Stunde verging.

Gucky hatte sich inzwischen in die nicht gerade

geräumige Kombüse der Space-Jet begeben und die Vorräte inspiziert. Er fand nicht viel heraus, was ihn angesprochen hätte aber schließlich konnte er auf einem so kleinen Schiff keine eingefrorenen Möhren oder gar Spargelspitzen erwarten. Mit mürrischem Gesicht öffnete er eine Dose mit Zuckererbsen und wartete, bis sie sich erwärmt hatte. Dann begann er unlustig zu löffeln.

Er wurde gestört, als Tronar Woolver, der Wellensprinter, die Tür öffnete und sich in den engen Raum quetschte.

»Aha, beim Essen?« erkundigte er sich.

Gucky schüttelte energisch den Kopf, so daß ihm einige Erbsen aus dem Mund fielen.

»Nein, ich laufe gerade Schlittschuhe«, sagte er todernst.

Tronar verzog das Gesicht.

»Kannst du dich nicht endlich daran gewöhnen, daß wir Terraner oft dumme Fragen stellen - nur der Höflichkeit halber? Was hätte ich denn sonst sagen sollen?«

Gucky schob einen Löffel Erbsen nach.

»Zum Beispiel: >Guten Tag, größter aller Helden< oder: >Guten Appetit, Retter des Universums< oder sonst eine Wahrheit.«

Tronar schwieg und begann, in den Vorräten herumzusehen.

*

Zwei Stunden später änderte der Konusraumer plötzlich den Kurs. Er bog um fast neunzig Grad ab und flog in Richtung des absoluten Leerraums weiter. Die Milchstraße lag nun entgegengesetzt.

Major Runetes Gesicht blieb ausdruckslos, während er die Kontrollen bediente und dem fremden Schiff folgte. Die Entfernung betrug unverändert fünf Millionen Kilometer »Wenn das nicht Absicht ist, reise ich demnächst auf einer Batterieleitung«, versprach Tronar Woolver kühn. »Die machen doch derartig komplizierte Manöver nicht zum Spaß.«

»Sicher nicht«, gab Roi Danton zu. »Aber warum sollen sie nicht vorsichtig sein? Sie erwarten Rettung von ihren Artgenossen, das steht fest. Sie werden diese Hilfe aber nicht bekommen, wenn sie der Heimatwelt Fremde auf den Hals locken. Bisher deutet alles darauf hin, daß die Uleb es mit unglaublichem Geschick verstanden haben, die Position dieser geheimnisvollen Heimatwelt zu verschleiern. Niemand ahnt, wo sie sein könnte. Niemand hat sie je gesehen. Es ist daher verständlich, wenn die Flüchtlinge mehr als nur vorsichtig sind, auch wenn sie annehmen, nicht verfolgt zu werden.«

»Schön, vielleicht haben Sie recht.« Tronar grinste und fügte hinzu: »Das mit der Batterie habe ich ernst gemeint.«

»Wir werden daran denken, wenn wir dieses Abenteuer heil überstanden haben«, versprach nun seinerseits Roi Danton.

Die dritte Stunde verging ohne weiteren Kurswechsel, ebenso die vierte. Gucky und Dr. Lieber diskutierten über die Möglichkeiten noch unentdeckter mathematischer Formeln, während Roi Major Runete ablöste und den Piloten in die Küche schickte. Die beiden Woolver-Zwillinge begleiteten ihn.

»Freßsack!« rief der Mausbiber hinter Tronar her. »Wenn du so weitermachst, paßt du in keinen Energiestrom mehr rein!«

»Und du in keine Space-Jet«, gab Tronar zurück und verschwand.

Gucky seufzte und sah Dr. Lieber treuherzig an.

»Dabei ist es lediglich ein rein mathematisches Problem, nicht wahr? Wenn er dicker wird, benötigt er mehr Platz, auch in einem Energiestrahle. Ist doch logisch. Als er mit mir in der Küche war, hat er gleich zwei Dosen auf einen Sitz hinuntergeschlungen ...«

»Mir wurde berichtet«, unterbrach ihn Dr. Lieber höflich, »du hättest auch zwei Dosen geleert.«

Gucky starrte ihn verblüfft an, dann glitt ein fröhliches Lächeln über sein Gesicht.

»So, wurde dir berichtet ...? Der alte Petzer! Stimmt, ich habe zwei Dosen Erbsen gegessen. Na und? Ich bin ja auch viel kleiner als Tronar und muß noch wachsen. Darum!« Er streckte die Füße von sich. »Außerdem benutze ich keine Stromleitungen zur Fortbewegung. Ich teleportiere. Da spielen ein paar Kilo keine Rolle. Na, lassen wir das. Wie war das noch mit der Formel für hyperdimensionale Siebenecke ...?«

*

Die vierte Stunde näherte sich ihrem Ende.

Major Runete hatte wieder die Kontrollen übernommen und Roi die Mahlzeit gleich aus der Kombüse mitgebracht. Er deutete auf den Bildschirm.

»Keine Kursänderung mehr. Sieht so aus, als würde auch keine mehr erfolgen. Verstehe ich nicht. Keine Sonne weit und breit ...«

»Vielleicht etwas anderes«, vermutete Roi bedeutungsvoll. »Was meinen die Orte dazu?«

Runete warf ihnen einen Blick zu, stutzte und sah dann genauer hin. Auf den Schirmen war zwar nichts zu erkennen, aber ihm war, als hätten einige Zeiger kaum merklich ausgeschlagen. Er kontrollierte die Aufzeichnungen, nahm einige Einstellungen vor und nickte Roi dann zu.

»Ich glaube, Sie haben recht, Sir. Vor uns ist etwas, in etwa fünf Milliarden Kilometern. Eine

halbe Stunde, wenn wir die Geschwindigkeit beibehalten. Muß aber sehr klein sein, auf keinen Fall ein Planet.«

»Ein anderes Schiff?«

Der Major schüttelte den Kopf.

»Dazu ist das Objekt wieder zu groß. Tut mir leid, ich kann keine exakten Messungen vornehmen, weil es vor dem Konusraumer liegt. Man könnte unsere Taststrahlen bemerken. Wir müssen warten.«

Sie mußten sich damit zufrieden geben, ob sie wollten oder nicht.

Immer langsamer verstrich die Zeit, und dann erschien endlich das erste Echo auf dem Hauptschirm der Ortogeräte. Zugleich konnte Major Runete die Daten ablesen.

»Entfernung noch eine Milliarde Kilometer. Allem Anschein nach ein Asteroid, unregelmäßig geformt. Durchmesser zwischen vierzig und zweihundertvierzig Kilometer - bin aber nicht sicher. Keine Sonne.«

»Muß ein öder Brocken sein«, knurrte Dr. Lieber mit verdrießlicher Miene. »Und dafür treiben wir uns hier herum.«

»Der Konusraumer steuert genau darauf zu«, beendete Major Runete seine Mitteilung. »Wir folgen mit ebenfalls sinkender Geschwindigkeit. Abstand bleibt gleich.«

Allmählich wurde das unbekannte Objekt deutlicher auf den Schirmen sichtbar, dann auch auf dem Panorama-Relief-Schirm. Die plastische Wiedergabe erlaubte einen besseren Überblick und eine genauere Abschätzung der Maße. Hinzu kamen die exakteren Daten der Orte.

Es war, wie erwartet, ein Planetoid. Seine Länge betrug hundertachtzig Kilometer. Vorn saß der keilförmige Kopf, etwa zweihundertzehn Kilometer im Durchmesser, während das Ende des Himmelskörpers nur noch vierzig Kilometer dick sein mochte. Ziellos fliegt er mit nur geringer Geschwindigkeit durch den Leerraum, von keiner Sonne begleitet, ein öder, atmosphäreloser Felsbrocken ohne jede Lebensmöglichkeit.

Und doch ...!

»Der Konusraumer hält genau darauf zu«, wiederholte Major Runete. Seine Stimme klang verwundert. »Da bin ich aber gespannt, was ihn dort erwartet.«

»Ich bin viel mehr gespannt«, meckerte Gucky mit nicht ganz sicherer Stimme, »was uns dort erwartet.«

Der Konusraumer bremste nun mit erheblichen Werten stark ab. Runete mußte aufpassen, damit der Abstand gleichblieb. Er betrug noch immer fünf Millionen Kilometer. Nichts deutete darauf hin, daß man die Space-Jet entdeckt hatte.

Der zerklüftete Felsbrocken wurde noch deutlicher auf dem Bildschirm. Es konnte kein Zweifel daran

bestehen, daß er unbewohnt war. Sicher, es bestand noch immer die Möglichkeit, daß man ihn ausgehöhlt und unter der Oberfläche bewohnbar gemacht hatte, aber in Anbetracht der hohen Zivilisationsstufe der Uleb schien das unwahrscheinlich. Es gab unzählige paradiesische Planeten in den beiden Galaxien, so daß es unlogisch schien, daß sich der Gegner ausgerechnet in einem ausgehöhlten Planetoiden etabliert hatte.

Die Geschwindigkeit betrug nur noch wenige tausend Kilometer pro Sekunde und verringerte sich weiter.

Damit konnte kein Zweifel mehr daran bestehen, daß der tote Planetoid das Ziel des geflohenen Konusraumers war.

Und wenige Sekunden später wußten Roi Danton und seine Begleiter auch, daß der einsame Planetoid alles andere als tot war.

2.

»Verdammt!« sagte Dr. Lieber verblüfft und starrte auf die Skalen der verschiedenen Orter und Tastinstrumente. »Das kann doch wohl nicht wahr sein ...!«

»Ist es aber«, knurrte Major Runete und ließ die Computer die Auswertung übernehmen. »Ziemlich harte Sachen, die da auf uns zukommen. Taststrahlen, Peilimpulse - und was weiß ich noch.«

Die Energieortungen, die von der Space-Jet aufgefangen wurden, waren schließlich so intensiv, daß Pandar Runete die Verstärkerleistung drosseln mußte. Die harten und eindringlichen Fremdimpulse wurden registriert und identifiziert, soweit das möglich war. Immerhin ergab die erste Auswertung, daß alle Impulse von dem toten Asteroiden stammten, der die verschiedenartigsten Ortungsstrahlen ausschickte.

»Stoppen!« befahl Roi Danton plötzlich. »Es hat wenig Sinn, wenn wir näher gehen.«

Major Runete stellte keine Fragen. Mit einem Gewaltmanöver drosselte er die Geschwindigkeit, bis die Space-Jet relativ zu dem Asteroiden oder Planetoiden bewegungslos im All stand.

»Jetzt ist mir wohler«, gab Dr. Lieber zu, und die Woolvers nickten erleichtert.

»Mir nicht«, sagte Roi und deutete auf den Panoramaschirm. »Seht euch das an! Als hätten sie nur darauf gewartet.«

Der Konusraumer verringerte in der Tat ebenfalls seine Geschwindigkeit, und zwar so rapide, daß sich der Abstand zwischen den beiden Schiffen kaum vergrößerte. Wie die Space-Jet trieb er mit der Schnelligkeit des Asteroiden durch den Raum.

»Landen scheint er nicht zu wollen«, meinte Tronar Woolver.

»Sieht nicht so aus«, stimmte ihm Runete zu. »Aber was wollen sie sonst?«

»Sie warten auf etwas«, vermutete Gucky, der wieder auf Dr. Liebers Schoß saß. »Warten wir mit ihnen, dann werden wir es vielleicht erfahren.«

Die Zeiger auf den Skalen der Orter sanken dem Nullpunkt entgegen, so daß Runete die Verstärker wieder einschalten konnte, ohne Gefahr zu laufen, daß die Sicherungen durchschlugen.

»Was halten Sie davon, Doktor?« fragte er.

Der Chefmathematiker der CREST machte eine unbestimmte Handbewegung.

»Schlecht zu sagen, Major. Vorher, als die Strahlung noch mit voller Intensität ausgeschickt wurde, reichte sie meiner Schätzung nach ein halbes Lichtjahr weit, aber nicht weiter. Nun wird sie gedrosselt, und zwar erstaunlich schnell. Sieht so aus, als würde sich ein energetisches Schutzfeld um den Asteroiden aufbauen, um die Impulse abzuschirmen. Übrigens handelt es sich nach meiner Beobachtung nicht ausschließlich um Orterstrahlung, sondern auch um die einfache Energieabstrahlung laufender Atomreaktoren und Konverter. Es muß sich um eine gigantische Anlage handeln, die Unmengen von Energien erzeugt. Ich frage mich nur, wozu das gut sein soll? Gibt es dort vielleicht verborgene Triebwerke, die den Asteroiden befähigen, beliebig seinen Kurs und seine Geschwindigkeit zu verändern? Erscheint mir doch ziemlich unwahrscheinlich, obwohl es nicht unmöglich wäre.«

»Ich rechne mit allen Überraschungen«, erwiderte Runete, während sich Roi Danton jeder Äußerung enthielt. »Die hyperenergetischen Tastimpulse haben inzwischen völlig aufgehört. Man scheint unten auf dem Asteroiden nun davon überzeugt zu sein, daß sich außer dem Konusraumer kein anderes Schiff in der Nähe aufhält - mit anderen Worten: Wir wurden nicht entdeckt. Ob die Station auf dem toten Himmelskörper robotisch gesteuert wird?«

»Höchstwahrscheinlich«, sagte Dr. Lieber. »Aber fragen Sie mich nicht, welche Bedeutung sie hat. Ich weiß es nicht, und ich kann es auch nicht vermuten. Wir können nur abwarten, das ist alles.«

Der geheimnisvolle Asteroid war fünf Millionen Kilometer entfernt und diese Entfernung blieb konstant. Für beide Schiffe, denn der öde Felsbrocken bildete den dritten Eckpfeiler eines fast gleichschenkligen Dreiecks. Die Flugbahnen des Konusraumers und der Space-Jet bildeten in ihrer Verlängerung einen Winkel von sechzig Grad, und sie schnitten sich im Zentrum des Asteroiden. Die Geschwindigkeit der beiden Schiffe betrug noch wenige Kilometer in der Sekunde.

»Das kann ja Tage dauern bei dem Schnecken tempo«, beschwerte sich Gucky und rutschte unruhig auf Dr. Liebers Schoß hin und her.

»Bis dahin habe ich Schwielen am ... auf den Backen.«

»Leg dich doch wieder ins Bett«, riet ihm Tronar freundschaftlich. »Da kriegst du sie auf dem Rücken.«

Gucky warf ihm einen giftigen Blick zu und schwieg.

Roi Danton sah unentwegt auf den Panoramaschirm. Ober seinen Augenbrauen hatten sich scharfe Falten gebildet, und sein Mund war ganz schmal geworden. Er ahnte, daß mit dem Asteroiden ein Geheimnis ersten Ranges verbunden war, und er war fest entschlossen, dieses Geheimnis zu lüften.

Tronar und Rakal Woolver wurden plötzlich unruhig, noch ehe die Spezialtaster für hyperenergetische Schwingungen ansprechen konnten. Aber dann, als die Zeiger auf den Skalen ausschlugen, sagte Tronar:

»Normale Energieschwingungen können den Schutzschirm des Asteroiden nicht mehr durchdringen, diese aber doch. Es sind Impulse, wie sie zum Beispiel nur dann entstehen, wenn ein Materietransmitter anläuft.«

Dr. Lieber sprang erregt auf und vergaß dabei Gucky, der von seinem Schoß rutschte und mit einem Plumps auf dem Boden der Kommandozentrale landete. Noch ehe der Mausbiber zu schimpfen beginnen konnte, bückte sich der Mathematiker schnell und hob ihn auf.

»Entschuldige, Kleiner, aber du wirst das verstehen. Was Tronar eben gesagt hat ...«

Er setzte sich wieder, als Roi Danton ihm beruhigend zuwinkte.

»Ich denke das gleiche wie Sie, Doktor. Kein Grund zur Aufregung, höchstens ein Grund zur erhöhten Aufmerksamkeit. Nun wissen wir was der Asteroid bedeutet. Und wir wissen damit noch viel mehr. Wir wissen, daß die Heimatwelt der Uleb auf keinen Fall hier zu suchen ist aber der Weg zu ihr beginnt bei dem Asteroiden.«

Dr. Lieber nickte schwer.

»Das wissen wir jetzt, Sir, da haben Sie recht. Der Asteroid muß die Sendestation eines gewaltigen Materietransmitters sein. Das würde die starke Energieabstrahlung erklären - und nicht nur das. Die Zickzackflucht des Konusraumers würde verständlicher, denn schließlich müßte ein solcher Transmitter, der eine direkte Verbindung zum Heimatsystem der Uleb darstellt, so ziemlich das größte und wichtigste Geheimnis dieser Rasse bedeuten.«

Roi Danton gab dem Wissenschaftler zwar recht, aber er schränkte ein:

»Sicher, ein großes Geheimnis, aber bei den Uleb bin ich mir nicht sicher, ob sie nicht noch größere Geheimnisse und Überraschungen für uns bereit

haben. Vergessen Sie nicht, Doktor, daß es ihnen über sechzigtausend Jahre hinweg gelungen ist, ihr Heimatsystem vor ihren Todfeinden zu verbergen. Es ist noch niemandem gelungen, ihre Position zu erfahren. Wir stehen nun vielleicht dicht davor. Ich glaube nicht, daß keine weiteren Sicherheitsmaßnahmen mehr eingebaut wurden. Jeder hätte den Asteroiden entdecken können. Zwischen hier und dem Heimatsystem muß es also noch etwas geben, daß todsicher vor einer Entdeckung schützt.«

Die Zeiger schlugen noch mehr aus.

Roi Danton klopfte Major Runete auf die Schultern.

»Jetzt aufpassen, Major. Ich weiß nicht, was in den nächsten Minuten geschieht, aber wenn meine Vermutungen stimmen, werden wir unter Umständen blitzschnell handeln müssen und keine Zeit zum überlegen mehr haben. Achten Sie auf meine Kommandos und tun Sie nichts von sich aus, Major. Ich habe in dem, was uns wahrscheinlich bevorsteht meine Erfahrungen. Aber halten Sie die Triebwerke flugbereit. Wir müssen unter Umständen von einer Sekunde zur anderen derart beschleunigen, daß wir den Asteroiden in wenigen Minuten erreichen. Unser Leben wird davon abhängen, daß uns das gelingt. Halten Sie sich also bereit.«

Major Runete bediente schweigend die Kontrollen, dann nickte er Roi zu.

»Alles fertig, Sir.«

»Gut.« Roi Danton sah wieder auf den Panoramaschirm, auf dem der Asteroid genauso gut zu sehen war wie der Konusraumer. »Meiner Schätzung nach kann es jeden Moment beginnen ...«

Obwohl er nicht deutlich gesagt hatte, was er damit meinte, wußte es jeder. Wenn es sich bei dem Asteroiden wirklich um eine Transmitterstation handelte, wie die Akonen sie entwickelt hatten, mußte bald der Lichtbogen entstehen, durch den der Konusraumer dann hindurchflog, um ohne Zeitverlust und in entmaterialisiertem Zustand sein Ziel zu erreichen.

Dr. Lieber sagte:

»Hören Sie zu, Roi Danton, Sie dürfen jetzt keinen Fehler begehen. Wenn wir dem Konusraumer durch den Transmitterbogen folgen, besteht die Möglichkeit, daß wir niemals mehr zurückkehren. Ich weiß, daß Sie keine Furcht kennen, wir alle kennen sie nicht. Jeder von uns ist bereit, sein Leben zum Wohl des Solaren Imperiums aufs Spiel zu setzen. Wäre das nicht der Fall, gäbe es ein solches Imperium nicht und die Menschheit hätte Rhodan längst vergessen. Aber lassen Sie mich einen Vorschlag machen, bevor es zu spät ist.«

Roi Danton nahm den Blick nicht vom Bildschirm. Auf dem Asteroiden hatte sich noch nichts verändert.

»Reden Sie, Doktor.«

»Wir haben eine wichtige Spur zur Heimatwelt der Uleb entdeckt. Die Position des Transmitter-Asteroiden muß unter allen Umständen Rhodan mitgeteilt werden. Wenn wir Pech haben und von den Uleb erwischt werden, dürften die Daten nicht verlorengehen. Ich schlage darum vor, daß wir dem Konusraumer nicht folgen, wenigstens nicht mit der Space-Jet. Gucky könnte mit mir in den Konusraumer teleportieren, Sie aber kehren mit der Space-Jet zu Rhodan zurück und erstatten Bericht.«

Roi Danton überlegte, während Gucky heftig nickte, sich auf Dr. Liebers Schoß stellte und ihm gönnerhaft auf die rechte Schulter klopfte.

Die Gesichter der Woolver-Zwillinge drückten Zweifel aus.

Endlich erklärte Roi Danton:

»Ein guter Vorschlag, denn natürlich haben Sie recht. Die Position des Asteroiden darf nicht verlorengehen. Major Runete wird zu Rhodan zurückfliegen, sobald wir an Bord des Konusraumes angelangt sind.«

»Wir?« Dr. Lieber sah verblüfft aus. »Wen meinen Sie damit? Auf die große Entfernung kann Gucky höchstens eine Person mitnehmen, keine zwei oder gar vier.«

»Richtig!« knurrte Gucky enttäuscht. »Daran habe ich nicht gedacht. Fünf Millionen Kilometer sind bei dem starken Energieeinfall fünfdimensionaler Natur zuviel. Wir müssen näher an den Konusraumer herangehen.«

»Das werden wir tun, wenn es soweit ist«, sagte Roi Danton. »Und ich würde sagen, bei zehntausend Kilometern muß Gucky es schaffen, Dr. Lieber und mich zu transportieren. Tronar und Rakal bleiben hier zurück oder versuchen, sich in einen von uns gesendeten Taststrahl einzufädeln. Alle einverstanden?«

Sie besprachen den Plan und fanden ihn alle gut. Er war nicht ungefährlich, aber das ließ sich kaum umgehen. Was immer auch mit den vier Männern und dem Ilt geschah, Major Runete würde auf jeden Fall mit den Positionsdaten des Asteroiden zu Rhodan zurückkehren können. Somit bestand die berechtigte Hoffnung, daß sie früher oder später Verstärkung erhielten, wenn sie in eine Falle gerieten, aus der sie sich nicht mehr selbst befreien konnten.

Und dann geschah genau das, was sie alle erwarteten.

Der zerklüftete Himmelskörper wurde plötzlich in grellweißes Licht getaucht. Über dem dicken Keilende des Asteroiden wurde das weiße Leuchten immer stärker, bis sich aus der Oberfläche ein halbbogenförmiger Energiestrahle nach oben aufbaute. Ein zweiter entstand in der Nähe des verdünnten

Endes, und die beiden Bögen trafen sich zehn Kilometer über der Oberfläche im All.

Der Transmittereingang war perfekt.

Im Zentrum des energetischen Bogenringes entstand das typische blauschwarze Flimmern, das von den Großtransmittern der Akonen her bekannt war. Allerdings fehlte die rote Bogensäule; hier blieb sie grellweiß. Es mußte sich um eine bislang unbekannte Energieart handeln, die sich vielleicht nur äußerlich von jener unterschied, die von den Akonen für Transmitter eingesetzt wurde.

Major Runetes Hand lag vor den Fahrkontrollen. Er sah Roi Danton fragend an.

»Noch nicht«, warnte Roi angespannt und nervös. Er drehte sich zu Dr. Lieber um. »Sind Sie sicher, daß die Störungsfelder nun stark genug sind, eine Ortung zu verhindern, auch wenn wir näher an den Konusraumer herangehen, sagen wir mal zehntausend Kilometer?«

»Ich bin sicher. Der Strahlungseinfall genügt. Fast würde ich sagen wenn die Uleb nicht auf Sicht gehen könnten wir bei ihnen anlegen, ohne daß ihre Orte ansprechen - aber das ist nur eine Annahme von mir. Wir haben ja Gucky, der uns ins Schiff bringen kann.«

»Der Konusraumer hat noch immer keinen Energieschild aufgebaut«, gab Major Runete bekannt.

»Um so besser«, piepste Gucky aufgeregt und watschelte in der Kommandozentrale auf und ab. Längst hatte er seinen Kampfanzug geschlossen und seine Ausrüstung überprüft. Auch die vier Männer, die an dem Unternehmen teilnehmen wollten, bereiteten sich entsprechend vor. Es handelte sich um besonders schwere und leistungsfähige Kampfanzüge, die erst seit kurzer Zeit bei besonders schwierigen Unternehmungen eingesetzt wurden. »Ich nehme Roi und Doktorchen schon mit.«

»Aufschließen auf zehntausend« befahl Roi, als er fertig war.

Major Runete nickte. Mit geübtem Griff schaltete er den Antrieb auf Höchstleistung. Die Antigravfelder absorbierten den fürchterlichen Andruck bei der Beschleunigung von nahezu siebenhundert Kilometern Sekundenquadrat aber auf dem Bildschirm war die Positionsveränderung deutlich zu erkennen. Der Asteroid rückte unheimlich schnell näher, ebenso der Konusraumer.

Noch während die Männer ihre Helme schlossen, begann Runete bereits wieder mit dem Bremsmanöver. Knapp zehntausend Kilometer hinter dem Konusraumer kam die Space-Jet zum relativen Stillstand.

In den Lautsprechern der Ortogeräte und in den hyperenergetischen Anlagen wurden die Störgeräusche zu einem einzigen Krachen, so daß

keine Impulse mehr eingeordnet werden konnten. Im Konusschiff würde es kaum anders sein, so daß eine Ortung unmöglich wurde.

Pandar Runete peilte das andere Schiff mit einem Taststrahl an und erhielt das optische Echo. Damit stellte er eine energetische Verbindung her, die von den Woolver-Zwillingen benutzt werden konnte. Der hyperenergetische Taststrahl durchdrang zum Teil die Hülle des Konusraumers ehe er reflektiert wurde. So wurde die Garantie gegeben, daß die Zwillinge bis ins Innere des Schiffes eindringen konnten und nicht auf der Hülle rematerialisierten.

»Los!« Roi nickte den beiden Mutanten zu. »Wir treffen uns im Konusraumer. Gucky wird euch schon finden. Paßt auf, daß ihr nicht von den Uleb entdeckt werdet. Sie dürfen auf keinen Fall ahnen, daß ungebetene Gäste an Bord gekommen sind. Davon wird alles abhängen.«

Tronar hielt seinen Bruder bei der Hand. Sie standen vor den Geräten, von denen aus der Peilstrahl gesendet wurde. Die bloße Nähe des Energieflusses genügte, eine Entmaterialisation herbeizuführen, wenn sie das wollten. Auf diesem Energiefluß konnten sie sich fortbewegen, mit Lichtgeschwindigkeit und über jede beliebige Entfernung hinweg - soweit der Strahl reichte.

»Niemand wird uns sehen«, versprach Tronar und nickte seinem Bruder zu.

Von einer Sekunde zur anderen waren die beiden Männer verschwunden.

*

Gucky stand zwischen Roi Danton und Dr. Lieber. Er hielt sie bei den Händen, denn wenn er mit ihnen teleportieren wollte, mußte ein körperlicher Kontakt hergestellt werden.

»Sie wissen Bescheid, Major.« Roi sah auf den Bildschirm und beobachtete, wie der Konusraumer nur langsam Fahrt in Richtung des Transmitterbogens aufnahm. Das überzeugte ihn davon, daß der Sender für längere Zeit in Betrieb sein würde. Vielleicht handelte es sich sogar um eine vollautomatische Anlage, die sich erst dann wieder ausschalten würde, wenn das identifizierte Objekt eingedrungen war. »Sie haben nur die einzige Aufgabe, Rhoda die Positionsdaten des Asteroiden zu überbringen. Wir benötigen eine Bezeichnung für ihn. Wie wäre es mit >Sesam<? Paßt doch ausgezeichnet.«

»Guter Name«, knurrte Dr. Lieber unbehaglich. Er dachte daran, daß er bald zehntausend Kilometer im entmaterialisierten Zustand zurücklegen würde. »Sesam, öffne dich. War das nicht so eine klassische Oper damals?«

Gucky begann schrill zu lachen, ohne die Hände der Männer loszulassen.

»Ungebildeter Mensch!« schimpfte er voller Verachtung. »Eine Oper! Dabei weiß doch jeder, daß es sich bei >Sesam, öffne dich< um eine berühmte Räubergeschichte handelt, mit Rinaldo oder so ähnlich. Hat Bully mir mal erzählt.«

Ehe Roi Danton die Wissenslücken der beiden Freunde ausfüllen konnte, sagte Major Runete:

»Wenn Sie den Konusraumer noch rechtzeitig erreichen wollen, wird es Zeit. Er fliegt genau auf den Lichtbogen zu.«

Gucky vergaß die Räubergeschichte und konzentrierte sich auf seine Aufgabe. Er sah den Konusraumer deutlich vor sich und peilte ihn an. Genau dahinter, in einer Linie, stand der Leuchtbogen des Materietransmitters.

Und wieder dahinter, in blauschwarzes Flimmern gehüllt, war das Unbekannte - Lichttage oder Tausende von Lichtjahren entfernt.

Gucky teleportierte.

Major Runete sah, wie er und die beiden Männer plötzlich zu verschwimmen begannen, dann waren nur noch die Umrisse zu erkennen die Körper wurden halb transparent - und dann verschwanden sie.

Er starrte auf den Bildschirm und drosselte gleichzeitig die Geschwindigkeit der Space-Jet. Natürlich hätte er nun sofort umkehren und Fahrt aufnehmen sollen, aber er sagte sich mit Recht, daß eine Entdeckung jetzt so gut wie ausgeschlossen sein mußte. Die Uleb hatten genug damit zu tun, ihr Schiff in den Lichtbogen zu steuern. Und daß sie darin auch verschwanden, davon wollte Major Runete sich zuerst überzeugen.

Es war ein faszinierender Anblick der sich ihm da bot.

Im Hintergrund stand der Asteroid »Sesam«, darüber der grellweiße Lichtbogen, zehn Kilometer hoch am Scheitelpunkt. Ringsum waren nur wenig Sterne zu sehen, einige verschwommene Flecke - ferne Galaxien, Millionen von Lichtjahren entfernt. Davor erschienen die Umrisse des Konusraumers tiefschwarz und scharf begrenzt. Er beschleunigte noch immer und glitt mit steigender Geschwindigkeit auf den Lichtbogen zu, der groß genug war, um hundert Konusraumer auf einmal zu schlucken.

Major Runete wußte plötzlich, warum ganze Flotten der Uleb von einer Sekunde zur anderen von der Bildfläche des Geschehens verschwunden waren. Es gab Berichte darüber, aber man hatte das Geheimnis dadurch zu erklären versucht, indem man auf das Fehlen von Halbraumspürern hinwies.

Keine Erklärung jedoch gab es für die unbegreifliche Tatsache, daß es den Uleb gelungen war, ihr Heimatsystem sechzigtausend Jahre lang allen Nachforschungen zu entziehen. Das hatte es bisher in allen Geschichten der bekannten Galaxien noch nicht gegeben.

Die Uleb mußten eine Tarnmethode entwickelt haben, die absolut zuverlässig wirkte und die noch niemand kannte. Eine andere Erklärung gab es nicht.

Major Runete dachte über diese Dinge nach, als er das Eintauchen des Konusraumers in den Lichtbogen beobachtete. Das Schiff verschwand in dem blauschwarzen Flimmern, Stück für Stück, als würde es von einem Ungeheuer verschlungen. Und es war ja auch ein Ungeheuer, in dessen Rachen sich die Uleb freiwillig begaben.

Das Ungeheuer Zeit und Raum.

Der grellweiße Lichtbogen erlosch, und zurück blieb nur der scheinbar unbelebte und tote Felsbrocken, der Asteroid »Sesam«, äußerlich ohne jede Bedeutung. Und doch schien er der Schlüssel zu einem Geheimnis zu sein, von dessen Entschleierung vielleicht das Schicksal einer ganzen Milchstraße abhing.

Runete war sicher, daß ihn die Uleb nicht bemerkt oder gar angepeilt hatten. Und auch die Orterzentrale tief unter der Oberfläche von »Sesam« hatte ihn nicht entdeckt. Jetzt aber wurde es Zeit, von hier zu verschwinden, ehe die Störungsfelder der fünfdimensionalen Energien restlos zusammenbrachen. Wenn das geschah, würden ihn die Taststrahlen finden und orten.

Nach einem letzten Blick auf den dahintreibenden Asteroiden wendete Major Runete die C-13 und nahm Fahrt auf. Er beschleunigte mit höchsten Werten und nahm Kurs auf Port Gurrad, wo Rhodan auf ihn wartete.

*

Gucky mußte nach der Rematerialisation gleich noch einmal springen, damit sie nicht entdeckt wurden. So genau hatte er die Örtlichkeiten des Konusraumers nicht anpeilen können, da die Störungen durch die hyperenergetische Impulsflut zu stark gewesen waren. Er empfing auch noch immer keine Gedankenimpulse, auch die nicht von Tronar und Rakal.

Beim zweiten Sprung hatten sie Glück.

Sie materialisierten in einem abseits gelegenen Hangar, der jedoch, wie Roi Danton mit einem Blick feststellte, mit allen Nachrichteneinheiten versehen war, die zu einem modernen Raumschiff gehörten. So auch über einen Relais-Bildschirm, der an den Hauptbildschirm der Kommandozentrale angeschlossen war. Obwohl sich kein Uleb in dem Hangar aufhielt, war der Schirm in Tätigkeit.

Roi ließ Guckys Hand los.

»Immer noch nichts?« erkundigte er sich.

Gucky antwortete nicht sofort. Er hielt den Kopf schräg geneigt und schien zu lauschen. Dann nickte er.

»Doch, nicht weit von hier. Sie sind gut angekommen, wissen aber natürlich nicht, wo sie sich befinden. Soll ich sie holen?«

»Schnell und unbemerkt - bitte.«

Gucky entmaterialisierte, und als er Sekunden später wieder erschien, waren die beiden Wellensprinter bei ihm.

Sie versteckten sich hinter einem keilförmigen Beiboot, damit sie auch dann unentdeckt blieben, falls Uleb den Hangar betraten. Der große Bildschirm an der freien Wand konnte von ihnen unbehindert gesehen werden. Das war von äußerster Wichtigkeit, denn ohne diese Orientierungsmöglichkeit hätten sie nicht gewußt, was mit dem Konusraumer und damit auch mit ihnen geschah.

Noch immer stand der Lichtbogen vor dem Konusbug des Schiffes, näherte sich jedoch mit rasender Geschwindigkeit. Es konnte höchstens noch eine Minute dauern; ehe sie darin eintauchten.

Sie hielten die Helme der Schutzanzüge geschlossen und verständigten sich über die Außenmikrophone. Eine Atmosphäre war zum Glück vorhanden, und es spielte für die Fortbewegung der Schallwellen keine Rolle, ob sie für Menschen atembar war oder nicht.

Wie bereits erwähnt, trugen sie die neuen, modernen Schutzanzüge der Solaren Flotte. Es waren sehr schwere Anzüge, aber Roi hielt es in diesem Einsatz für besser, auf jede Bequemlichkeit zu verzichten.

Die Anzüge waren unhandlich und bei Bewegungen aller Art mehr als hinderlich, aber dafür besaßen sie andere Vorteile, auf die Roi und Rhodan nicht hatten verzichten wollen. Die Rückentornister mit den Energieaggregaten, leistungsstärker als alle bisher bekannten, waren naturgemäß auch größer und schwerer. Breit wie die Schulter eines ausgewachsenen Mannes reichten sie vom Nacken bis hinab zu den Beinen. Die Gelenkmanschetten der Anzüge waren schwer gepanzert und boten hinreichenden Schutz gegen Verletzungen oder Beschädigungen. Auch die Druckhelme unterschieden sich von den bisher üblichen. Sie waren nicht transparent sondern ebenfalls stark abgesichert. Die Sichtscheibe, nur etwa acht Zentimeter hoch, reichte von Schläfe zu Schläfe.

Ein Spezialaggregat sorgte dafür, daß der Träger eines solchen Schutzanzuges jederzeit einen eigenen HÜ-Schirm aufbauen konnte, der ihn vor allen Gefahren schützte. Der im Rückentornister eingebaute Antigravitationsprojektor besaß eine Leistungskapazität von fünf Gravos, so daß er überschwere Gravitationskräfte leicht absorbieren konnte.

Die Kombinationsgürtel dieser Anzüge enthielten, ebenso wie die angebrachten Außentaschen, die

stärksten Mikrowaffen der Solaren Abwehr und der USO. Die Farbe der Kampfanzüge war lindgrün, sie waren flugfähig und konnten jederzeit ein Deflektorfeld aufbauen, das den Träger unsichtbar machte.

Auch die Sauerstoffversorgung durfte als neuartig bezeichnet werden. Gase, die man auf lebensfeindlichen Planeten antraf, konnten in einem atomaren Umwandlungsprozeß in ein Gemisch atembaren Sauerstoffs und Heliums verwandelt werden.

Selbstverständlich handelte es sich bei dem Kampfanzug Guckys wieder um eine Spezialanfertigung, da er aber kleiner als die Terraner war und entsprechend weniger Sauerstoff benötigte, unterlag die Leistungskapazität keiner Minderung.

Die Hochdruckhelme der Anzüge konnten nicht wie bei früheren Modellen einfach zurückgeklappt werden, allerdings war es möglich, sie mit Halteklammern auf der Schulter zu befestigen. Kopf und Gesicht konnten so von der schützenden Kleidung befreit werden, wenn es angebracht erschien.

Noch dreißig Sekunden ...

»Vielleicht gibt es einen Transitionsschock«, warnte Dr. Lieber, dessen mathematisches Gehirn bereits auf Hochtouren arbeitete. »Ich will versuchen, mit Hilfe des Schocks die Entfernung abzuschätzen, die wir zurücklegen. Natürlich ergeben sich da Differenzen, aber so ungefähr hoffe ich doch, die Strecke bestimmen zu können, die wir zurücklegen. Über die Richtung allerdings kann ich wohl kaum etwas aussagen.«

Ehe Roi antworten konnte, rief Tronar plötzlich:

»Seht dort, auf dem Schirm ...! Was ist das?«

Aus dem Transmitterring, nicht mehr weit von dem Schiff entfernt, schoß ein grellweißer Strahl hervor und hüllte das Raumschiff ein. Die Sicht wurde schlechter, und die fernen Milchstraßen verblaßten in dem grellen Licht. Immer aber noch blieben die beiden Bögen des Transmitters sichtbar. Der Konusraumer stieß genau darauf zu.

»Ein Traktorstrahl«, sagte Roi Danton ruhig. »Kein Grund zur Aufregung. Die Station arbeitet automatisch und geht sicher, daß der einmal erfaßte Gegenstand den Transmitter auch richtig anfliegt. Damit haben wir auch die Garantie, daß wir an der richtigen Stelle wieder herauskommen.«

Die Eindrücke auf dem Bildschirm begannen sich zu vermischen.

Immer noch dominierte der grelle Lichtbogen, aber an seinen Rändern begann es zu flimmern. Das blauschwarze Flimmern verwandelte sich allmählich in ein tiefes und absolutes Schwarz, das wie ein abgrundtiefes Maul wirkte, in das der Raumer hineinraste.

Und dann geschah es.

Sie wurden von dem Transmitter verschluckt.

*

Der Schock war, wie erwartet, ziemlich heftig. Nur die Tatsache, daß sie alle derartige Schocks von früheren Transitionen her noch kannten, bewahrte sie vor der Panik. Außerdem dauerte der Schmerz nur kurze Zeit, dann war alles schon wieder vorbei.

Auf den Bildschirmen war nichts zu erkennen - noch nicht.

»Verdammt!« murmelte Roi Danton, als er zu sich kam. Er lag auf dem Boden hinter den Beibooten, zusammengekrümmt und noch von Schmerzen gepeinigt. Neben ihm lagen Dr. Lieber und Tronar. Rakal und Gucky erging es nicht besser. Auch ihre Gesichter waren noch von dem furchtbaren Schmerz gezeichnet, der sie getroffen hatte. »Das war stark, Doktor. Sehr stark sogar.«

»Kann man allerdings behaupten«, ächzte der Mathematiker und richtete sich vorsichtig auf. »Könnte sein, daß wir mehr als achttausend Lichtjahre zurückgelegt haben.«

»Achttausend«, wunderte sich Roi. »Das könnte die Kleine Magellansche Wolke bedeuten, wie wir auch vermuteten. Fast hätte ich etwas anderes angenommen.«

»Was denn?«

Roi winkte ab.

»Ach, nichts. War nur so ein Gedanke von mir.«

Dr. Lieber saß nun aufrecht auf dem Boden.

»Geht mir schon wieder besser. Übrigens bin ich davon überzeugt, daß der direkte Anflug auf das Heimatsystem der Bestien verboten ist, auch im Notfall - und bei diesem Schiff handelt es sich ja wohl um einen solchen Notfall, wenigstens in den Augen der Besatzung. Nur so kann ich mir erklären, daß es bisher nicht entdeckt wurde.«

»Sie meinen, es sei nur diesem Umweg zu verdanken, daß es verborgen blieb?« Roi schüttelte den Kopf. »Das glaube ich nicht. Schließlich kann man den Asteroiden finden, und damit die erste Spur. Nein, dahinter steckt etwas anderes, etwas ganz anderes. Vielleicht werden wir es herausfinden.«

Gucky rappelte sich auf.

»Ich kann wieder Gedankenimpulse empfangen«, sagte er überrascht. »Ganz störungsfrei. Die Uleb denken heftig und sehr optimistisch, soweit ich das feststellen kann. Jemand was dagegen, wenn ich mir das Schiff mal ansehe?«

Roi Danton hatte eine Menge dagegen.

»Wenn sie dich entdecken, war alles umsonst, mein Lieber. Glaubst du, unentdeckt bleiben zu können?«

»Nichts leichter als das, Roi. Aber ich muß mehr

wissen, um euch unterrichten zu können.«

»Was meinst du übrigens damit, daß die Uleb optimistischer geworden sind?«

»Sie hoffen auf baldige Hilfe durch ihre Mediziner. Natürlich herrschen noch immer Panik und Furcht vor, aber Hoffnung ist auch vorhanden. Um Genaueres zu erfahren, muß ich mich auf die Suche begeben. Ich muß einzelne Individuen telepathisch belauschen.«

»Gut, dann geh, aber sei vorsichtig. Wir erwarten dich in zehn Minuten zurück.«

Gucky verschwand.

Dr. Lieber hatte die ganze Zeit über den Bildschirm beobachtet, auf dem sich die ersten Veränderungen abzuzeichnen begannen. Plötzlich rief er:

»Da - eine Sonne! Und was für eine! Das kann doch wohl nicht die Empfangsstation sein ...!«

»Es gibt keine andere«, erklärte Roi Danton verwundert. »Ich habe wenigstens keine andere entdecken können. Aber sehen Sie doch Doktor, die Lichtkonzentration dicht bei der Sonne, noch im Bereich der Korona - wofür halten Sie das?«

Dr. Lieber sah genauer hin und runzelte die Stirn.

»Nicht für eine Empfangsstation, würde ich sagen, aber natürlich bin ich mir nicht sicher. Der weiße Energieball hat einen Durchmesser von mindestens hundert Kilometer. Er ist mit der blauen. Riesensonne durch einen Lichtstrahl verbunden, bezieht also offensichtlich seine Energien aus ihr. Ein künstliches Gebilde, ganz klar, aber eine Empfangsstation ...? Hm, ich weiß nicht?« »Dann ist es etwas anderes - aber was?«

Die blaue Riesensonne stand, wie auf dem Bildschirm leicht zu erkennen war, allein im Raum. In der näheren Umgebung gab es keine anderen Sterne.

»Wir befinden uns noch immer im Bereich der Materiebrücke zwischen den beiden Magellanschen Wolken« stellte Roi Danton fest. »Das bedeutet also, daß der Transmitter uns nicht, wie angenommen, in Richtung der KMW versetzte, sondern eher umgekehrt, wenn nicht sogar in den Leerraum hinaus. Wir werden das noch herausfinden. Die Uleb sind noch raffinierter, als ich bisher annahm. Aber wenn ihr Heimatsystem wirklich hier besteht, warum entdeckte man es bisher nicht? Warum diese Sonne, die offenbar keine Planeten besitzt? Sagt was ihr wollt, da stimmt etwas nicht.«

»Sechzehntausend Lichtjahre lang ist die Materiebrücke, Sir«, warf Dr. Lieber ein. »Das ist eine gewaltige Strecke. Auch wenn Sterne weit auseinanderstehen, kann ein System immer noch unentdeckt bleiben. Wir haben bisher nicht die Zeit gefunden die Materiebrücke genauer zu erforschen. Aber ich gebe zu, daß auch ich ein wenig überrascht

bin, nicht in der KMW herausgekommen zu sein Ich hatte fest damit gerechnet.«

Tronar Woolver meinte:

»Ich möchte wissen, von wo aus der Zapfstrahl zwischen Sonne und Energieball gesteuert wird. Zweitens möchte ich wissen, welche Aufgabe er hat. Transmitterstation? Ich glaube nicht. Aber was?«

In diesem Augenblick kehrte Gucky zurück. Er tauchte so überraschend auf, wie er auch verschwunden war. Sein Gesicht drückte nicht gerade Zuversicht aus. Mißmutig hockte er sich zu den anderen.

»Nun, nichts herausgefunden?« wunderte sich Roi Danton.

»Doch«, sagte Gucky. »Das schon, aber ich weiß nicht, ob es uns weiterhelfen wird. Die Uleb scheinen zwar erleichtert zu sein, daß sie endlich gut zu Hause angekommen sind, aber das ist auch alles. Sie denken nur an ihre Krankheit, an die tödliche Infektion. Keiner hat Mitleid mit dem anderen, jeder denkt nur an sich selbst - auf der anderen Seite erhoffen sie natürlich Hilfe von ihren Wissenschaftlern auf der Heimatwelt. Seelische Autarkie und überspitzter Egoismus, wie Dr. Lieber richtig vermutete. Untereinander haben diese Lebewesen keine moralischen Kontakte, und so etwas wie Sympathie oder Freundschaft ist ihnen unbekannt. Wenn sie überhaupt eine Gemeinschaft bilden, dann nur deshalb, weil sie sonst verloren wären. Also, um ehrlich zu sein, mein Fall sind diese Brüder nicht.«

»Unserer auch nicht«, sagte Roi ungeduldig. »Und das ist alles? Wir wußten das schon vorher.«

»Dann hast du jetzt die Bestätigung«, entgegnete Gucky patzig. Er schien watend über sich selbst zu sein. »Ich kann auch nichts dafür, wenn sie an nichts anderes denken. Die Zahl stimmt übrigens auch: Es sind dreihundert Uleb an Bord. Und alle dreihundert wollen zur Heimatwelt, die ganz dicht in der Nähe sein muß. Seht ihr sie vielleicht auf dem Bildschirm?«

»Wir sehen nur die blaue Riesensonne und den Energieball am Rand ihrer Korona.«

Gucky grinste lustlos.

»Na also, das ist es ja, was ich euch sagen wollte. Es ist nur eine Sonne da, und trotzdem muß der Heimatplanet ganz in der Nähe sein. Wie erklärt ihr euch das?«

Darauf wußte selbst Dr. Lieber keine befriedigende Antwort zu geben. Er gab sich innerlich einen Ruck und bat Roi:

»Sir, die Ortergeräte unserer Schutzanzüge sind denen in kleineren Schiffen ebenbürtig. Gestatten Sie, daß ich mit Gucky auf die Hülle des Konusraumers teleportiere dort kann uns niemand bemerken. Ich möchte mich davon überzeugen, daß die blaue Sonne in der Tat keine Planeten besitzt. Ich

halte das für äußerst wichtig, denn wenn wir keine Planeten entdecken können, steht uns noch eine weitere Überraschung bevor. Die Heimatwelt ist in der Nähe - aber wo?»

»Seien Sie vorsichtig«, riet Roi und gab damit seine Einwilligung.

Gucky seufzte und tat so, als sei ihm die ganze Arbeit furchtbar lästig, aber in Wirklichkeit war er natürlich froh und stolz, mal wieder unentbehrlich geworden zu sein. Er nahm Dr. Lieber an der Hand und verschwand. Als die beiden wenige Minuten später in den Hangar zurückkehrten, schüttelte der Mathematiker fassungslos den Kopf.

»Es wird immer verrückter und unverständlicher. Unsere Position kann ich erraten, denn sowohl die heimatliche Milchstraße wie auch die beiden Magellanschen Wolken sind deutlich zu erkennen. Wir dürften in der Materiebrücke sein, etwa sechstausend Lichtjahre von der größeren Wolke entfernt. Der Transmitter hat uns also an Port Gurrad und Rhodan vorbei in die umgekehrte Richtung gebracht. Wir dürften etwa zwischen der Großen Magellanschen Wolke und Port Gurrad stehen. Ja, und was den Heimatplaneten der Uleb angeht, so muß ich Gucky leider recht geben: Es ist mehr als geheimnisvoll. Die blaue Sonne steht allein im All. In der näheren Umgebung sind keine anderen Sterne zu entdecken, aber das ist nicht zuverlässig. Wir hatten zuwenig Zeit. Übrigens noch etwas: Der Konusraumer hat seine Fahrt aufgehoben. Er steht bewegungslos im All und scheint zu warten. Ich frage mich, worauf kann er warten?«

Roi hatte zugehört, ohne den Mathematiker zu unterbrechen. Er beobachtete, wie Gucky sich zwischen den Woolver-Zwillingen niederließ und ein Päckchen mit Lebensmittelkonzentraten aus seiner Innentasche zog und zu kauen begann. Sein Gesicht war nur zur Hälfte erkennbar, der Rest wurde vom undurchsichtigen Teil des Helmes verdeckt.

»Auch mit den Ortern ließen sich keine Planeten feststellen?«

»Nein, Sir. Es steht einwandfrei fest, daß die Sonne keine Planeten hat. Sie existieren nicht, das ist alles. Damit scheint die Handlungsweise der Uleb sinnlos geworden zusein, aber ich frage mich, warum sie so intensiv an die nahe Rettung glauben. Da stimmt doch etwas nicht ...!«

»Da stimmt eine ganze Menge nicht«, warf Tronar Woolver überzeugt ein. »Ganz abgesehen von den Gedanken der Uleb, die es ja schließlich wissen müssen, gibt mir der Energieball dicht bei der blauen Sonne zu denken. Er ist künstlicher Natur, das dürfte feststehen. Also hat ihn jemand erzeugt. Wozu aber, wenn es keine Planeten gibt, auf denen Lebewesen wohnen, die irgendeinen Nutzen aus der Anlage ziehen?« Er blickte auf den Bildschirm in dessen

Zentrum die blaue Sonne stand. Er sprang auf und deutete darauf. »Seht nur ...!«

Die Sonne selbst veränderte sich nicht. Aber aus dem weißen Energieball dicht daneben schoß ein blendend weißer Energiestrahл hervor, tastete sich suchend durch den Raum und erfaßte schließlich den Konusraumer.

»Ein Traktorstrahl!« rief Roi Danton überrascht. »Was soll das denn nun wieder? Er wird das Schiff doch wohl nicht in den Energieball ziehen?«

»Vielleicht auch ein Materietransmitter!« vermutete Dr. Lieber. »Das würde einiges erklären - zum Beispiel, warum wir keine Planeten sehen. Der Transmitter wird uns hinbringen.«

»Sie glauben, es handelt sich um einen Materietransmitter?«

»Was kann es sonst sein?«

Ihnen blieb keine Zeit mehr, ihre Ansichten auszutauschen, denn in diesem Augenblick setzte sich der Konusraumer mit erheblicher Beschleunigung in Bewegung, genau auf den weißen Energieball zu. Da er nur wenige Millionen Kilometer vom Rand der blauen Sonne entfernt stand, bestand durchaus die Möglichkeit, daß deren Gravitationsfeld zu stark wurde und das Schiff in sich hineinriß. Auch würde die Hitze unerträglich werden, falls der Konusraumer nicht über entsprechende Abwehreinrichtungen verfügte.

Das jedoch mußte der Fall sein denn Gucky stellte in den Gedanken der Besatzung Erleichterung fest. Der weiße Traktorstrahl und der Energieball gehörten also zum Programm. Beide bedeuteten die Stationen auf dem Weg in das verborgene System der Uleb.

Die blaue Sonne wurde größer, der weiße Energieball eindrucksvoller und furchterregender. Der Konusraumer hielt noch immer genau darauf zu, vom Traktorstrahl mitgerissen. »Es wird besser sein, wir bereiten uns darauf vor. Aber ich glaube nicht, daß die Entfernung diesmal so groß wie beim ersten Sprung sein wird. Also ist auch der Schock geringer.«

»Mir gehen die Schocks allmählich auf die Nerven«, beschwerte sich Gucky, der endlich mit seinem Konzentratwürfel fertig war. »Einmal müssen wir doch am Ziel sein.«

»In wenigen Minuten«, versprach Roi Danton ruhig. »Bald wissen wir mehr.«

Sie sprachen nicht mehr, sondern sahen nur noch auf den Bildschirm, der zeigte, was draußen ihn Raum vor sich ging. Zuerst fühlte die blaue Sonne die ganze Fläche aus, wurde aber dann von der grellen Energiekugel überblendet, die immer schärfer hervortrat und zu dominieren begann. Nur allzu deutlich verriet der Bildschirm, daß der Konusraumer genau auf diese Energiekugel zuraste.

Und dann tauchte er in sie hinein.

Der erwartete Transitionsschock blieb aus.

Die Männer stellten es zu ihrer maßlosen Verblüffung fest, aber ehe sie darüber nachzudenken vermochten, geschah etwas ganz anderes.

Zwar begannen sie sich bis zu einer gewissen Grenze zu entmaterialisieren, aber ihre Körper blieben in den Konturen sichtbar, wenn sie auch nahezu transparent wurden. Anorganische Materie schien unempfindlich gegen den Einfluß der merkwürdigen Transition zu bleiben, während lebende Materie transparent, aber immer noch sichtbar blieb.

Der Bildschirm arbeitete ohne Unterbrechung weiter. Als das Schiff in die grelle Energiekugel hineinraste, strahlte er hellweiß und ohne Kontraste. Dann jedoch, Sekunden später, erlosch er von einer Sekunde zur anderen.

Im selben Augenblick wurden die vier Männer und Gucky wieder voll sichtbar. Sie spürten keinerlei Nachwirkungen oder gar Schmerzen, aber sie ahnten, daß etwas Außergewöhnliches geschehen war.

»Das muß ein Planet sein«, sagte Tronar und deutete in Richtung des Bildschirms. »Ein ziemlich großer. Also sind wir doch wieder durch einen Transmitter geflogen.«

Roi Danton und Dr. Lieber verließen ihr Versteck und gingen bis zum Bildschirm vor, um die Einzelheiten besser erkennen zu können. Als Tronar das mit dem Transmitter erwähnte, schüttelte der Mathematiker heftig den Kopf.

»Nein, ich glaube nicht, Tronar. Das war kein gewöhnlicher Transmitter, der Materie von einem Ort zum anderen befördert. Wir werden bald wissen, was wirklich geschehen ist.«

Der deutlich erkennbare Planet war wesentlich größer als die Erde. Zwar fehlte jede Bezugsmöglichkeit, aber allein die Dicke der Atmosphäre deutete darauf hin. Seitlich standen einige Monde, die den Planeten umkreisten. Sie besaßen ebenfalls eine sichtbare Atmosphäre.

»Muß ein Riesending sein«, murmelte Dr. Lieber. »Ich schätze den Durchmesser auf mindestens eine halbe Million Kilometer. Glauben Sie, Sir, daß er bewohnt ist oder daß es sich gar um den Heimatplaneten der Uleb handelt?«

Roi Danton schüttelte den Kopf.

»Nein, das glaube ich nicht. Ich würde eher auf einen der Monde tippen, von denen jeder so groß wie unsere Erde sein dürfte. Aber wo ist denn die Sonne? Das System muß doch eine Sonne haben. Die Tagseiten der Monde sind beleuchtet wenn auch nur schwach, in einem leicht bläulichen Schimmer.«

Dr. Lieber horchte auf und betrachtete die Monde

auf dem Bildschirm genauer.

»Blauer Schimmer - das stimmt. Das erinnert mich an eine blaue Riesensonne und einen weißen Energieball. Vielleicht besteht da ein Zusammenhang.«

»Wie meinen Sie das, Doktor? Die blaue Sonne ... wer weiß, wie weit entfernt die jetzt ist. Vergessen Sie nicht den Transmitter.«

»Ich vergesse ihn nicht. Aber ich gehe jede Wette darauf ein, daß der Planet dort und seine Monde ihr Licht von der selben blauen Sonne erhalten, die noch vor wenigen Minuten auf dem Bildschirm zu sehen war. Fragen Sie mich nicht nach einer Erklärung - ich habe keine. Es ist nur eine Vermutung. Wir werden sicher bald Gelegenheit erhalten, sie nachzuprüfen. Aber sollte sie stimmen, stehen wir vor einem neuen Problem.«

»Ja, ich weiß...«

»Eben. Jedenfalls würde es sich dann bei der weißen Energiekugel nicht um einen Materietransmitter gehandelt haben.«

»Um was dann?« fragte Tronar Woolver erstaunt.

Dr. Lieber beantwortete die Frage nicht. Er wandte sich an Roi Danton:

»Gestatten Sie, Sir, daß Gucky mit mir abermals auf die Hülle teleportiert? Wir haben keine andere Möglichkeit, unsere Umgebung zu kontrollieren. Die Orte in den Schutzanzügen sind hervorragend.«

»Gut, uns bleibt keine andere Wahl. Aber seien Sie vorsichtig.«

Gucky gab überhaupt keinen Kommentar. Er nahm Dr. Lieber bei der Hand, konzentrierte sich und verschwand.

Sie materialisierten auf der Hülle des Konusraumers, nahe beim Heck. Als sie wieder sehen konnten, bot sich ihren Augen ein erstaunlicher Anblick.

Dominierend war die blaue Riesensonne, die sie schon kannten. Sie stand hell strahlend im All, und ihr Licht ließ im ersten Augenblick alles andere verblassen. Aber dann schälten sich allmählich erste Einzelheiten heraus. Der gigantische Planet wurde sichtbar, der die Sonne in einem ungewöhnlich geringen Abstand umlief. Ihn wiederum umkreisten mehrere Monde. Die Ortergeräte verrieten sehr bald, daß es sich insgesamt um dreizehn Monde handelte.

Es konnte kein Zweifel daran bestehen, daß die blaue Riesensonne dieselbe wie vorher war. Der weiße Energieball stand allerdings auf der anderen Seite der Korona, aber er blieb natürlich deutlich erkennbar.

Ein Sonnensystem, wenn auch recht eigenartiger Struktur, das einmal unsichtbar, und Sekunden später sichtbar sein konnte ...

Vielleicht auch umgekehrt? Dr. Lieber starrte auf die Monde und registrierte ihre Zahl auf den

Instrumenten seines Schutzanzuges:

Dreizehn.

Dreizehn Monde umkreisten einen Planeten in einer Entfernung vor anderthalb Millionen Kilometern Sie hatten alle dieselbe Umlaufbahn. Und dieser Planet wiederum kreiste um die blaue Riesen Sonne, die ihnen Licht und Wärme gab, dem Planeten und seinen Monden ...

Das war mehr als seltsam, und auf keinen Fall ein Zufall.

Der Mathematiker überzeugte sich davon, daß alle Daten gespeichert wurden und gab Gucky mit dem Ellenbogen einen Stoß. Die beiden wagten es nicht, den Funksprechverkehr einzuschalten.

Gucky teleportierte in den Hangar zurück. Kaum hatte Dr. Lieber seine Außenmikrophone wieder eingeschaltet, da begann er auch schon zu sprechen:

»Alles klar, Sir, alles klar. Wir sind durch einen Zeittransmitter gegangen - und nicht durch einen Materietransmitter, der uns von einem Ort zum anderen befördert hätte. Nur liegt der Fall diesmal ganz anders als bisher.«

»Zeittransmitter? Wie meinen Sie das?« Roi Danton wirkte plötzlich sehr verstört. »Befinden wir uns in der Vergangenheit?«

»Im Gegenteil. Wir halten uns in der Zukunft auf.«

Roi starrte den Mathematiker ungläubig an.

»Zukunft?« Er schüttelte den Kopf. »Es ist bis heute noch niemand gelungen in die Zukunft vorzustoßen wenn wir von dem Zeitauge der Perlians absehen, mit dessen Hilfe sie wenige Sekunden in die Zukunft sehen konnten. Unsere Wissenschaftler haben festgestellt, daß ein direkter Vorstoß in die Zukunft unmöglich ist.«

Dr. Lieber schüttelte den Kopf.

»Ja und nein, Sir. Natürlich haben wir festgestellt, daß eine Reise in die Zukunft aus Gründen der Logik unmöglich sein muß, aber wir stehen vor der verblüffenden Tatsache, daß es den Uleb gelungen ist, sie zu realisieren. Denn eine andere Erklärung für das Phänomen, vor dem wir nun stehen, gibt es nicht. Nur die Sonne war sichtbar, als wir per Transmitter hier eintrafen. Dann kam der weiße Energieball, der nichts anderes als ein Zeittransmitter ist. Wir flogen in ihn hinein - und nun wurde der Planet mit seinen dreizehn Monden sichtbar. Daraus ist zu schließen, daß sich dieses System in der Zukunft befindet, denn befände es sich in der Gegenwart oder gar in der Vergangenheit, wäre es bereits vorher sichtbar gewesen.«

»In der Zukunft ...?« Roi Danton zuckte die Schultern und sah geistesabwesend zu, wie Gucky seinen zweiten Konzentratwürfel verzehrte. »Wie weit in der Zukunft?«

»Leider kann ich das nicht feststellen, da es keinen temporalen Bezugspunkt gibt. Aber was in der

Zukunft existiert, kann man in Gegenwart oder Vergangenheit nicht registrieren. Und das ist der Grund, warum das ganze System in der Gegenwart unsichtbar ist.«

Roi Danton setzte sich wieder.

»Nun wissen wir, warum die Heimatwelt der Uleb niemals entdeckt werden konnte. Das System existiert einfach in der Zukunft - das ist alles. Aber sie haben jederzeit die Möglichkeit, in die Vergangenheit, also unsere Gegenwart, zurückzukehren. Wenn dort ihre Aufgabe erledigt ist, verschwinden sie erneut in ihrer Zukunft. Wie sollte man ihnen da jemals folgen können?«

»Eine erstaunliche Erklärung, Doktor ...! Werden wir sie auch beweisen können?«

Dr. Lieber nickte.

»Jederzeit - falls es uns gelingen sollte, wieder in die Vergangenheit zurückzukehren.«

Es war eine Lage, in der sich noch kein Mensch befunden hatte. Reisen in die Vergangenheit hatte es gegeben, auch eine Rückkehr. Aber die Zukunft war dem Menschen verschlossen geblieben, und das war gut so. Doch nun schien es wahrhaftig geschehen zu sein. Wenn Dr. Lieber recht behielt, war die Gegenwart längst zur Vergangenheit geworden.

»Wir müssen unbedingt herausfinden, wie weit wir in die Zukunft vorstießen«, sagte Tronar Woolver schließlich. »Gucky, das wäre etwas für dich. Die Uleb müßten es eigentlich wissen.«

Gucky knabberte an seinem Würfel.

»Natürlich wissen sie es, aber die Frage ist, ob sie auch daran denken. Wie ich sie kenne, denken sie nur an ihre Rettung, aber nicht an den Zeittransmitter oder die Zeit, die inzwischen verging - natürlich relativ gesehen. Aber ich kann es ja mal versuchen.«

»Wäre reizend von dir«, eröffnete ihm Roi Danton freundlich.

Gucky schielte ihn durch seine Sichtscheibe an, erhob sich schwerfällig und teleportierte.

Er blieb fünf Minuten aus, dann rematerialisierte er wieder. Mit einem deutlich hörbaren Seufzer ließ er sich auf sein nicht gerade mageres Hinterteil nieder und begann den dritten Konzentratwürfel auszuwickeln.

»Na, was ist?« erkundigte sich Roi Danton ungeduldig.

»Fünf Minuten«, sagte Gucky und kaute in aller Seelenruhe weiter. »Wir befinden uns genau fünf Minuten in der Zukunft. Ist doch nicht viel, oder ...?«

Roi sah ratlos zu Dr. Lieber hinüber, der Rhodans Sohn schnell zu Hilfe kam.

»Mein lieber Gucky, nimm die Sache nicht so leicht. Fünf Minuten in der Zukunft, das sind genauso viel wie fünf Millionen Jahre. Die Gegenwart kann diese fünf Minuten Vorsprung niemals einholen, darüber mußt du dir klar werden. Wenn wir

also jemals wieder Kontakt mit den Lebenden - den vor fünf Minuten Lebenden meine ich - aufnehmen wollen, müssen wir um fünf Minuten in die Vergangenheit zurückversetzt werden. Ist das klar?»

»Nein«, sagte Gucky. »Absolut nicht klar. Wieso?«

Dr. Lieber stöhnte entsetzt auf.

»Mein Gott, wie soll ich dir das erklären? Es ist eben so, damit basta!«

Gucky grinste.

»Typisch konservativer Wissenschaftler! Es ist eben so, damit basta! Ich will eine Erklärung, mein Lieber. Schließlich leben ja Rhodan und die anderen, und sie leben in die Zukunft hinein ...«

»Natürlich, aber sie können uns nicht einholen, weil wir ihnen immer um diese fünf Minuten voraus sind. Begreifst du das denn nicht?«

Genau in dieser Sekunde begriff Gucky. Er hörte auf zu kauen und starrte den Mathematiker entsetzt an. Dann nickte er.

»Ja, das leuchtet mir ein. Also müssen wir wieder zurück.« Er kaute weiter. »Das kriegen wir hin, wenn es soweit ist. Keine Sorge, wir finden einen Ausweg.«

Dr. Lieber machte eine wegwerfende Handbewegung.

»Deinen Optimismus möchte ich haben! Eigentlich kann ich mir nur eine einzige Lösung vorstellen: Wir müßten den Zeittransmitter zerstören. Dann fallen wir automatisch in die Gegenwart zurück. Bei der umgekehrten Situation ist es anders.

Wenn ich mit einer Zeitmaschine in die Vergangenheit reise, wie es ja schon geschah, und man vernichtet in der Vergangenheit diese Maschine, so kehrte ich nicht automatisch in meine Gegenwart zurück. Du mußt dir das wie einen Strom vorstellen, Gucky. Das Boot, mit dem du fährst, ist mit der Zeitmaschine zu vergleichen. Stromaufwärts, das ist die Zukunft. Fährst du nun den Strom hinauf und dein Boot sinkt, so trägt dich der Strom wieder zurück. Fährst du aber stromabwärts, und du verlierst dein Boot, so wird dich nichts stromaufwärts bringen.«

»Ich bleibe, wo ich bin?«

»Genau.«

Gucky grinste hinter seiner Sichtscheibe.

»Komisch.«

»Wieso komisch? Ist doch absolut logisch, nicht wahr?«

»Nein. Wenn ich stromabwärts mein Boot verliere, trägt mich doch der Strom noch weiter abwärts, oder nicht?«

Dr. Lieber wurde ganz rot im Gesicht.

»Rede keinen Unsinn! Das ist doch alles nur ein Vergleich, und du solltest wissen, daß alle Vergleiche hinken.«

»Schon gut, ich habe verstanden, worum es geht. Wenn wir also den Transmitter ausschalten, fallen wir in unsere Gegenwart zurück?«

»Stimmt.«

»Na also, dann wissen wir ja wohl, was wir zu tun haben ...«

Dr. Lieber warf Roi Danton einen Blick zu und verzichtete auf jeden Kommentar.

Gucky verzehrte indessen in aller Ruhe seinen Konzentratwürfel. Ihn schien es nicht zu stören, daß er fünf Minuten in der Zukunft weilte.

*

Eine Weile geschah nichts von Bedeutung.

Dann aber veränderte sich einiges auf dem Bildschirm. Der Planetenriese rückte aus dem Sichtfeld und machte einem der dreizehn Monde Platz. Es handelte sich um eine erdgroße Welt mit Kontinenten und Meeren und einer deutlich erkennbaren Atmosphäre. Mehr ließ sich vom Hangar aus nicht feststellen. Jedenfalls schien der Mond das Ziel des Konusraums zu sein.

Der Mond wurde langsam und stetig größer. Damit wurde klar, daß der Konusraumer beschleunigte, wenn auch nur geringfügig. Er schien auf etwas zu warten, vielleicht auf Anweisungen.

»Diese Bestien!« knurrte Dr. Lieber wütend. »Wer hätte damit gerechnet, daß sie so raffiniert sind? Sie verbergen sich einfach in der Zukunft. Kein Wunder, wenn man ihre Heimatwelt nie entdecken konnte. Aber das entspricht genau ihrer Mentalität und Psyche. Sie sind hartherzig und erbarmungslos, wenn es ihnen darum geht, niemals zu sterben. Sie wollen unentdeckt bleiben, um ewig zu leben. Dafür mußten viele Rassen vernichtet und Zivilisationen zerstört werden. Milliarden Leben löschten sie aus, um ihr eigenes Leben zu erhalten. Und das alles scheint mir Grund genug, jetzt allmählich an unsere eigene Sicherheit zu denken.«

»Wie meinen Sie das?« fragte Roi Danton, der den Bildschirm beobachtete.

»Ganz einfach, Sir. Was glauben Sie denn, was geschehen wird, wenn man uns entdeckt?«

»Man wird uns toten wollen«, vermutete Roi und winkte ab. »Aber sorgen Sie sich nicht, Doktor. So schnell hat man uns nicht.«

»Das ist es eigentlich weniger, was mir Sorgen bereitet, wenn ich ehrlich sein soll. Aber denken Sie doch an die dreihundert Uleb an Bord. Sie sind überzeugt, mit einer tödlichen und unheilbaren Seuche infiziert worden zu sein. Sie sind dem Tode geweiht, weil, wie wir wissen, es kein Gegenmittel gibt. Und das wissen die leitenden und führenden Persönlichkeiten der Uleb-Heimatwelt auch. Ja, Sir, glauben Sie denn im Ernst, man wird die gesamte

Rasse einer eventuellen Gefahr aussetzen, nur um dreihundert Uleb zu helfen? Nein, es wird ganz anders kommen, als unsere Flüchtlinge von Port Gurrad hoffen. Man wird sie töten, ehe das Schiff landet. Man wird sogar das ganze Schiff vernichten, denn es ist ihrer Meinung nach ja verseucht. Verstehen Sie nun, warum ich besorgt bin?»

»Allerdings.« Roi Danton nahm den Blick nicht von dem Bildschirm. »Wir nähern uns dem Mond. Er scheint ideale Lebensbedingungen zu bieten, soweit man das von hier aus beurteilen kann. Sollte es sich wirklich um die geheimnisvolle Heimatwelt der Retortenwesen handeln? Ein Mond?»

»Ob Mond oder Planet, Sir, das spielt bei diesen Größenverhältnissen keine Rolle mehr. Die Entfernung des Riesenplaneten von seiner blauen Sonne beträgt achthundertfünfzig Millionen Kilometer, das bedeutet in der Relation eine geringere Entfernung als jene, die unsere Erde von ihrer Sonne trennt. Das aber gilt auch für die Monde des Riesenplaneten. Sie bieten, meiner Meinung nach, hervorragende Lebensbedingungen, alle dreizehn. Kann man sich ein idealeres Sonnensystem als dieses vorstellen? Ganz abgesehen davon, daß es in der normalen Zeitebene unsichtbar bleibt?»

»Was wir erleben«, erwiderte Roi Danton, »ist unglaublich. Uns ist das gelungen, was über sechzigtausend Jahre hinweg niemandem gelang. Wir haben das Heimatsystem der Uleb entdeckt, die vielleicht mit der Ersten Schwingungsmacht identisch sind, zumindest aber in gewisser Form mit den, Zweitkonditionierten, den Zeitpolizisten. Wir haben das Zentrum einer Macht entdeckt, die seit Jahrzehntausenden die Menschheit bewacht und bekämpft. Nun fehlt uns nur noch die Möglichkeit, Rhodan von unseren Ermittlungen zu benachrichtigen, aber das ist aussichtslos, denn Rhodan ist nicht nur Tausende von Lichtjahren entfernt, sondern er befindet sich auch fünf Minuten in der Vergangenheit. Wie sollen wir ihn jemals erreichen?»

Dr. Lieber stand auf und kam zu Roi Danton. Beide Männer standen nun vor dem Bildschirm, der die Oberfläche des Mondes in allen Einzelheiten wiedergab.

»Ich sagte es Ihnen schon, Sir, wir müssen unter allen Umständen den Zeittransmitter zerstören. Fragt sich nur, wie man eine Energiekugel von hundert Kilometern Durchmesser vernichten kann.«

Tronar Woolver sagte:

»Ich glaube nicht, daß die Kugel der eigentliche Transmitter ist. Er wird eine Art Energiespeicher sein, Doktor. Von ihm erhält der Transmitter oder die Anlage, mit deren Hilfe das gesamte System in der Zukunft gehalten wird, seine Energie. Natürlich würde es vollauf genügen, die Energiekugel platzen

zu lassen, aber wesentlich einfacher wäre es schon, wir fänden die Station und vernichteten sie mit einigen Atombomben.«

Dr. Lieber drehte sich um und nickte Tronar zu.

»Sie haben völlig recht, mein lieber Freund, aber ich gäbe meine letzten Haare dafür, wenn ich wüßte, wo sich diese Zeitstation befindet. Auf dem Riesenplaneten? Auf einem der dreizehn Monde? Irgendwo frei im Raum schwebend?»

Roi Danton deutete auf den Bildschirm.

»Keine Zeit mehr, darüber zu diskutieren, meine Herren. Ich glaube, die Entscheidung rückt näher. Fragt sich nur, wie lange wir noch an Bord bleiben können, ohne entdeckt zu werden.«

Die Pause dauerte nur wenige Minuten. Das Raumschiff näherte sich weiter dem Mond und verringerte seine Geschwindigkeit. Die Entfernung betrug nur noch wenige Millionen Kilometer, verringerte sich jedoch ständig.

»Impulse!« piepste Gucky in das Schweigen hinein. »Sie stammen nicht aus dem Schiff, sondern kommen von dem Mond. Starke Impulse mir unbekannter Art.«

»Ich empfangen sie auch«, sagte Rakal verwundert. »Es muß sich um eine Fernastung auf parapsychischer Basis handeln. Ich würde behaupten, daß die Besatzung dieses Schiffes von einer Robotstation auf dem Mond - wir könnten ihn eigentlich ruhig als Planeten bezeichnen - auf telepathischer Ebene getestet wird.«

»Telepathisch?« fragte Dr. Lieber verblüfft.

»Ja, telepathisch, allerdings auf rein mechanische Art. Verlangen Sie keine Erklärung von mir, Doktor, ich könnte Ihnen keine geben. Aber sowohl der Telepath Gucky wie auch ich, der ich kein Telepath bin, empfangen die fraglichen Impulse. Tronar sicher auch.« Als sein Zwillingsbruder nickte, fuhr der fort: »Mutierte Gehirne also können die Impulse empfangen, normale nicht. Die Uleb verfügen über normale Gehirne. Sie wissen also nicht, daß von dem Planeten aus ihr Gedankengut abgetastet und einer Prüfung unterzogen wird. Ich fürchte, man wird bald wissen, warum die Besatzung in ihr Heimatsystem zurückkehrt.«

»Und was dann?« fragte Roi Danton, obwohl er die Antwort kannte.

»Notwehr-Schaltung«, sagte Dr. Lieber hart.

*

Gucky nahm nicht an dem Gespräch teil. Seiner Meinung nach war es überflüssig und brachte keine Klärung. Er tat das einzig Vernünftige, was er in seiner Lage tun konnte:

Er lauschte auf Gedankenimpulse und auf die Impulse der mechanischen Fernastung, die zwar

keine klaren Gedanken, aber immerhin mentale Muster ausstrahlte.

Und diese Mentalmuster schienen sich plötzlich zu entwirren.

Sie wurden in allen Einzelheiten verständlich.

Das war ein Kontrast, den sich auch Gucky vorerst nicht zu erklären vermochte. Immerhin registrierte er die Verwirrung, und dann fing er den Befehl zur Liquidation auf. Vorher jedoch sollte eine Fernsteuerung in Kraft treten und das Schiff an seinen Bestimmungsort bringen.

Eine unklare Angelegenheit, aber immerhin ...

»Sie wollen das Schiff mitsamt seiner Besatzung vernichten«, sagte er, als die Tastimpulse aufhörten. »Aber nicht hier im Raum, sondern auf einem Mond oder einem Planeten. Wir haben also noch Zeit, eine Entscheidung zu treffen.«

Im gleichen Augenblick änderte der Konusraumer seinen Kurs.

Roi rief dem Mausbiber zu:

»Stelle fest, ob der Kommandant das veranlaßt hat, oder ob die angekündigte Fernsteuerung bereits in Kraft getreten ist. Es ist wichtig für uns.«

Gucky nahm sich nicht die Mühe, seinen Standort zu wechseln. Die einfallenden Gedankenimpulse der Besatzung waren nun so intensiv und voller Panik, daß er sie leicht empfangen konnte. Es dauerte nur wenige Minuten, und er wußte Bescheid.

»Fernsteuerung, und die Uleb scheinen zu ahnen, was ihnen bevorsteht. Sie scheinen auch zu wissen, daß man auf dem Heimatplaneten den Grund ihrer Rückkehr erfuhr und eine Landung unter allen Umständen verhindern möchte. Sie wissen, daß sie keine Hilfe erwartet, sondern nur das Gegenteil. Aber sie können nichts dagegen tun. Es gibt keine Rückkehr mehr für sie.«

»Also zum Tode verurteilt ...!« murmelte Roi Danton entsetzt.

»Ich betonte schon«, warf Dr. Lieber ein, »was ich von der Psyche der unsterblichen Retortenwesen halte. Das Ergebnis bestätigt nur meine Theorien. Sie ist logisch, kalt und tödlich logisch. Leider sind wir an Bord des Schiffes, das bald vernichtet wird. Meine Frage lautet: Was tun wir dagegen?«

Roi Danton hatte seine Starre überwunden. Er sah auf den Bildschirm.

»Der Kurs wurde geändert. Wenn mich nicht alles täuscht, ist der Riesenplanet unser Ziel. Dort soll die Katastrophe stattfinden. Nun gut, Dr. Lieber, würden Sie so freundlich sein, noch einmal mit Gucky eine letzte Analyse des Riesenplaneten vorzunehmen? Wir benötigen alle verfügbaren Daten. Zusammensetzung der Atmosphäre. Rotation, Temperaturen, Gravitation und so weiter. Es ist möglich, daß eine Landung vorgenommen wird, ehe man das Schiff durch einen Funkimpuls in die Luft

jagt. Bitte, beeilen Sie sich.«

»Wir haben noch einige Stunden Zeit, wenn die Geschwindigkeit bleibt.«

»Trotzdem, Doktor. Gucky, werde endlich mal wach!«

Gucky stand aufreizend langsam auf.

»Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, Roi. In wenigen Minuten weißt du alles, was du wissen mußt. Wir haben Zeit, Roi. Wir haben mindestens immer fünf Minuten Zeit. Vergiß das nicht.«

»Das ist doch relativ!« schrie Roi ihn empört an.

»Tu endlich, was ich dir sage!«

Gucky nahm Dr. Liebers Hand.

»Eben, es ist alles relativ«, sagte Gucky und verschwand mit dem Mathematiker.

Roi seufzte.

»Manchmal ist es verdammt schwer mit ihm«, knurrte er.

Die Woolver-Zwillinge nickten, enthielten sich sonst aber jeder Äußerung.

Das Warten dauerte fast zehn Minuten. Inzwischen wurde auf dem Bildschirm der Planetengigant schnell größer. Deutlich waren die atmosphärischen Wirbel zu erkennen, die auf eine ungewöhnlich schnelle Rotation schließen ließen. Die Querstreifen erinnerten an den Planeten Jupiter. Kontinente und sonstige Bodenformationen waren nicht zu erkennen. Man war auf die Ergebnisse der Fernorter angewiesen.

Schließlich kehrten Gucky und Dr. Lieber zurück. Der Mathematiker nahm einige Schaltungen an den Orterinstrumenten seines Schutzanzuges vor, während Gucky sich nach einem giftigen Seitenblick auf Roi in einer Ecke hinter den Beibooten niederließ.

In aller Ruhe nahm er sich den vierten Konzentratwürfel vor.

Dr. Lieber sagte dann:

»Wir werden die obersten Schichten der Atmosphäre in einer Stunde erreichen, denn die Geschwindigkeit beträgt nun konstant Viertel Licht. Hier die Daten über den Riesenplaneten: Durchmesser fünfhundertsechszigtausend Kilometer. Rotationsdauer nicht genau festzustellen, wahrscheinlich aber ungewöhnlich kurz; Gravitation nur 4,1 g, was verblüffend wenig ist. Die Atmosphäre ist ein Gemisch aus Wasserstoff und Ammoniak, mit Methanzusätzen. Für uns reines Gift. Mehr ist nicht herauszufinden. Wollen Sie auch noch etwas über das System an sich wissen, Sir?«

»Bitte.«

»Dreizehn Planeten umkreisen den Giganten, von mir aus auch Monde, wenn Sie wollen. Und zwar alle in einem Abstand von anderthalb Millionen Kilometern. Sie bilden somit einen Ring um einen Mutterplaneten. Alle erhalten Licht und Wärme von

der blauen Sonne. Diese Sonne, wie wir sie sehen, ist fünf Minuten alt, wenn man von der Zeitdifferenz absieht, die das Licht für seine Reise benötigt. Der Planet und seine Monde jedoch halten sich fünf Minuten in der Zukunft auf. Die Sonne muß sich in der Vergangenheit - von uns aus betrachtet - aufhalten, damit sie die Energie für den Zeitversetzer spenden kann. Wäre sie in der Zukunft könnte das nicht möglich sein. Aber auch der Zeittransmitter unterliegt diesen Naturgesetzen. Er ist jetzt fünf Minuten in der Zukunft vorhanden, aber er arbeitet in der Vergangenheit. Da er jedoch in der Vergangenheit existiert, als anorganische Materie, existiert er auch in unserer fünf Minuten alten Zukunft, ebenfalls um fünf Minuten älter. Wir werden ihn finden, und ich glaube, ich weiß auch schon, wo.«

»Wo?« erkundigte sich Roi, obwohl er es ahnte.

»Auf dem Riesenplaneten«, sagte Dr. Lieber einfach.

Roi sah wieder auf den Bildschirm.

»Noch eine knappe Stunde haben wir Zeit. Vielleicht sollten wir es Gucky nachmachen und essen. Wer weiß, ob wir später noch Zeit dazu haben. Ich fürchte, daß uns einige harte Stunden bevorstehen.«

»Worauf du Gift nehmen kannst«, meinte Gucky und fischte den fünften Würfel aus seiner Innentasche.

4.

Langsam nur schleppten sich die Minuten dahin, während der Riesenplanet immer größer und seine Oberflächengestaltung deutlicher wurde. Der größte Teil jedoch lag unter einer dichten Wolkendecke verborgen, deren Längsformation auf gewaltige Rotationsstürme schließen ließ.

»Atlas«, sagte Roi Danton plötzlich. »Wir werden ihn Atlas nennen.«

Dr. Lieber, der inzwischen einige Berechnungen angestellt hatte, sah wieder auf den Bildschirm, der zum Glück noch immer funktionierte.

»Mir scheint, der Kurs wird geringfügig geändert. Wahrscheinlich ist eine ganz bestimmte Landestelle vorgesehen, denn wenn das Schiff dieser Größe explodiert, entsteht ein beachtlicher Krater. Aber ich frage mich, was auf einer unbewohnbaren Welt beschädigt werden kann.«

Tronar Woolver stand auf und ging zum Bildschirm. Mit der rechten Hand zeigte er in die linke untere Ecke. Dort rundete sich der Horizont von Atlas, und genau darauf flog jetzt der Konusraumer zu.

Hinter dem Horizont war ein heller Schein zu erkennen, der sich in Form eines Strahls in den Raum

fortsetzte, auf die schräg hinter Atlas stehende Sonne zu.

»Das ist ein Zapfstrahl, daran kann kein Zweifel bestehen. Ich verwette meinen Kopf, daß er die Energie für das Kraftwerk aus der Sonne holt, mit dem die Zeitstation gespeist wird. Kann sich jemand von Ihnen vorstellen, wieviel Energie notwendig ist, ein ganzes Planetensystem dauernd fünf Minuten in der Zukunft zu halten?«

Das konnte natürlich niemand, aber jeder war sich darüber klar, daß es unvorstellbare Energiemengen sein mußten. Mit Hilfe normaler Konverter konnten sie niemals erzeugt werden, aber die blaue Riesen Sonne konnte sie liefern.

»Ich stimme Ihnen zu«, sagte Dr. Lieber. »Ein energetischer Zapfstrahl, ganz klar. Für das Zeitfeld. Wir werden nicht weit davon entfernt landen, wenn der Kurs beibehalten wird. Übrigens sieht die Oberfläche von Atlas nicht gerade sehr einladend aus. Auf dem Infrarotschirm ist es deutlich zu sehen ...«

Gebirge wechselten mit Ammoniakmeeren und felsbrockenübersäten Ebenen, dazwischen schoben sich gigantische Spalten und grundlose Schluchten. Fast überall lag grauweißer Schnee, was auf niedere Temperaturen schließen ließ. Nichts deutete auf die Anwesenheit intelligenter Lebewesen hin. Alles wirkte leer und tot.

Bis auf den weißen Zapfstrahl, dessen Beginn hinter dem Horizont des gigantischen Planeten lag.

»Energieversorgung des Zeitfeldes, ganz offensichtlich«, wiederholte Dr. Lieber nun fest überzeugt. »Sie holen die Energie aus der blauen Riesen Sonne, die hat ja genug. Mehr als genug. Reicht für ein paar Millionen Jahre, immer fünf Minuten in der Zukunft. Ich fürchte, wir haben die Uleb gewaltig unterschätzt. Eine phantastische Rasse, dabei stammt sie aus der Retorte! Unglaublich.« Er machte eine Pause und runzelte die Stirn. Dann meinte er: »Komisch, wir sind intelligent und stammen offensichtlich nicht aus der Retorte.«

Gucky räkelte sich und grunzte:

»Wer weiß...?«

Roi Danton warf ihm einen fragenden Blick zu, erntete aber nur ein gleichmütiges Grinsen, mit dem er nichts anzufangen wußte.

»In zehn Minuten schlagen wir auf, oder wir landen«, sagte er schließlich. »Wir wollen lieber darüber nachdenken, was wir tun.«

»Keine Sorge«, erwiderte Dr. Lieber. »Wir werden nicht abstürzen. Aus Gründen, die mir unverständlich sind, werden die verantwortlichen Uleb das Schiff nicht einfach abstürzen lassen oder es innerhalb der Atmosphäre von Atlas zur Explosion bringen. Sie werden es landen lassen und erst dann zerstören. Ich nehme lediglich an, der Zapfstrahl hat damit etwas zu tun. Wegen der Energie.«

»Wie kommen Sie auf die Idee?« erkundigte sich Roi.

»Ganz einfach. Wenn sie eine andere Methode besäßen, hätten sie das Schiff längst vernichtet. Warum setzen sie eine Fernsteuerung ein und lenken es nach Atlas? Warum alle Anzeichen, daß eine Landung geplant ist? Glauben Sie mir, Sir, die Uleb können das Schiff nur nach einer Landung vernichten, und zwar mit Hilfe der Energie, die sie aus dem Zapfstrahl holen. Wir können also in aller Ruhe abwarten, bis wir gelandet sind, dann allerdings ist Eile geboten.«

»Eine letzte Frage, Doktor: Was ist mit dem Zeittransmitter? Es muß doch eigentlich zwei geben?«

»Richtig, es gibt zwei. Der erste bewirkt einen Sprung in die Zukunft. Es handelt sich dabei um die Energiekugel, die wir ja gesehen haben und in die wir hineinfliegen. Sie schleudert jede Materie, die in sie eindringt, um genau fünf Minuten in die Zukunft. Ein Zeitfeld - und dabei handelt es sich praktisch um den zweiten Transmitter, den Sie erwähnen - sorgt dafür, daß alle Gegenstände, die durch den ersten Transmitter in die Zukunft gelangen, auch dort bleiben. Es muß ein sehr kräftiges Zeitfeld sein, denn Sie können sich vorstellen, was dazu gehört, derartige Materiemengen ständig fünf Minuten in der Zukunft zu halten. Aber gleichzeitig handelt es sich auch um die vollkommenste Tarnung, die ich mir vorstellen kann. Der Zapfstrahl sorgt lediglich für die notwendige Energie. Das Kraftwerk des Zeitfeldes muß sich dementsprechend auf Atlas befinden.«

Roi Danton sagte einfach:

»Und damit dürfte unsere Aufgabe wohl klar umrissen sein.«

Alle nickten.

Lediglich Gucky verzichtete darauf, denn er war damit beschäftigt das sechste Paket mit Lebensmittelkonzentrat anzureißen ...

*

Der Konusraumer landete ziemlich hart, aber er landete. Die These Dr. Liebers schien sich damit als richtig zu erweisen. Um das Schiff wirkungsvoll zu vernichten, war eine solche Landung notwendig.

Gucky stellte fest, daß unter den Uleb an Bord panikartige Stimmung herrschte. Die Bestien schienen zu ahnen, was ihnen bevorstand. Sie kannten ihre eigene Mentalität, aber sie hatten gehofft, mit einer Ausnahme rechnen zu dürfen. Nun war diese Hoffnung enttäuscht worden. Sie sollten geopfert werden - geopfert für die Sicherheit der ganzen Rasse.

Sie wußten, daß ihnen der Tod bevorstand.

Der Kommandant befahl das Anlegen der

Schutzanzüge.

Gucky teilte alles, was er erfuhr, Roi Danton mit.

»Die werden doch wohl nicht beabsichtigen, das Schiff zu verlassen?«

»Was bleibt ihnen anderes übrig?« Dr. Lieber sah auf den Bildschirm, auf dem die trostlose Landschaft des Riesenplaneten keine Hoffnung auf ein Überleben offen ließ. »Das Schiff wird zerstört, das dürfte sicher sein. Und der Planet selbst wird für den Tod der Scheininfizierten sorgen, wenn sie rechtzeitig das Schiff verlassen können, was ich bezweifle. Übrigens sollten wir uns beeilen.«

Roi Danton nickte.

»Alles bereit? Dr. Lieber und ich teleportieren mit Gucky. Falls sich kein Energiestrahle findet, wird Gucky später die Zwillinge holen. Auf dem Bildschirm ist ein Gebirgszug zu erkennen, knapp zwanzig Kilometer entfernt, den wir als Treffpunkt ausmachen. Wir werden uns schon finden, mit Guckys Hilfe.«

»Immer Gucky«, knurrte der Mausbiber. »Was würdet ihr bloß ohne mich anstellen? Wenn ich es mir so richtig überlege, könnten wir Ilts das ganze Universum beherrschen, aber wir sind ja eine friedliche und genügsame Rasse. Allein ich, den man den Retter des Universums nennt, habe den Terranern zu ihren Erfolgen verholfen. Man stelle sich mal vor, was geschehen würde, wenn auch die anderen Ilts aktiv eingreifen würden! Unser lieber Ulfo, der dicke Axo, der pflichtbesessene Admiral Gecko - oder gar Ooch, der Telepath ... ganz zu schweigen von Wullewull oder Murks, der ja doch meistens alles verkehrt macht. Lieber Roi, was wären die Terraner ohne die Mausbiber?«

Roi Danton verzog keine Miene, als er sagte:

»Und was wären die Ilts ohne die Terraner?«

Gucky sah ihn treuherzig an, dann zuckte er die Achseln und erwiderte ehrlich:

»Wahrscheinlich alle tot, Roi, da gebe ich dir recht. Ihr habt den kläglichen Rest unserer Rasse von >Tramp< geholt, bevor unsere Heimat vernichtet wurde. Das werden wir Rhodan niemals vergessen, ist doch ein klarer Fall. Aber da hast du noch gar nicht gelebt, und es ist eine uralte Weisheit, daß man der jungen Generation immer wieder die Verdienste der alten unter die Nase reiben muß. Hast du ja eben auch mit mir gemacht.« Er nahm seine Hand, dann die von Dr. Lieber. »Alles fertig?« Er drehte sich zu den Zwillingen um. »Bis später, Freunde. Drüben im Gebirge. Soll ich euch holen?«

»Nicht nötig«, lehnte Tronar ab. »Die Uleb senden Orterstrahlen zum Gebirge aus. Wenn du dich nicht beeilst, sind wir eher dort.«

Das ließ der Mausbiber sich nicht zweimal androhen. Mit grimmigem Gesichtsausdruck konzentrierte er sich auf die Teleportation und war

Sekunden später verschwunden. Mit ihm Roi Danton und Dr. Lieber.

*

Genau eine Minute später, als die ersten Uleb in aller Hast ihr zur Vernichtung verurteiltes Schiff verlassen wollten, zweigte aus dem Zapfstrahl zur Sonne ein grellweißes Bündel ab, fand seinen Weg zu dem Konusraumer und traf ihn in der Mitte des abgeplatteten Bugs.

Es gab nicht sofort eine Detonation, sondern dort, wo der Strahl auftraf, begann das Metall zu glühen und dann abzuschmelzen. Die unglücklichen Retortenwesen bemerkten das Unheil zwar noch rechtzeitig, aber die sofort beginnende Flucht nützte ihnen nichts mehr. Sie eilten von dem Schiff weg, aber von dem Energiestrahл zweigten wiederum von einer unbekannten Stelle aus gesteuert - kleinere Bündel ab und verfolgten jeden Uleb. Die Bestien vergingen einer nach der anderen in der energetischen Glut. Zurück blieben lediglich kleine, qualmende Krater.

Inzwischen konzentrierte sich der vernichtende Energiestrahл mehr und mehr auf das Schiff, das regelrecht auseinanderschmolz, bis der Weg ins Innere frei war.

Dann traf der Strahl auf die atomaren Antriebswerke.

Die Detonation zerriß den Konusraumer und verwandelte ihn in Sekundenschnelle in eine molekulare Gaswolke, die in der Form eines gewaltigen Pilzes in die Atmosphäre emporstieg. Zurück blieb ein gigantischer Krater.

Roi Danton, Dr. Lieber und Gucky konnten die Katastrophe vom Gebirge aus beobachten. Beim zweiten Teleportersprung waren sie auf einem Felsvorsprung hoch über der Ebene rematerialisiert, von wo aus sie einen guten Überblick hatten. Die Atomexplosion kam nicht unerwartet, aber ihre Wirkung erschütterte die unfreiwilligen Zuschauer doch.

»Sie sind unsere Gegner«, sagte Roi Danton über die Außenmikrophone. »Aber ich kann mich nicht über ihre Vernichtung freuen. Sie tun mir leid.«

»Keiner kann das«, gab Dr. Lieber ihm recht. »Der Vorfall beweist meine Theorie über ihre mentale Einstellung. Sie kennen nicht einmal das Mitleid sich selbst gegenüber, wie sollten wir da verlangen, daß sie für andere Verständnis zeigen?«

»Ihr seid beide nicht zu widerlegen«, mischte sich nun auch Gucky ein. »Vor allen Dingen ergibt sich daraus eine wichtige Konsequenz für Rhodan: Er darf seine Hoffnungen auf eine friedliche Verständigung aufgeben. Wir werden niemals mit ihnen verhandeln können, es sei denn, wir beweisen ihnen eindeutig,

daß wir ihnen überlegen sind. Aber ich fürchte, eher gehen sie unter, als daß sie einen Kompromiß wählen. Und wenn die Terraner weiterleben wollen, müssen die Uleb untergehen. Ich sehe keine andere Möglichkeit so sehr mir das auch gegen den Strich geht.«

Roi sah noch immer dem Rauchpilz nach.

»Hoffentlich ist Tronar und Rakal die Flucht rechtzeitig gelungen«, sagte er ruhig.

Gucky nickte.

»Ich empfangе ihre Impulse, kann sie aber nicht anpeilen. Sie sind jedenfalls in Sicherheit, Roi.«

»Danke. Vielleicht kannst du sie bei Gelegenheit holen. Ich finde, hier ist ein guter Platz.«

»Ganz Ihrer Meinung«, stimmte Dr. Lieber zu und deutete in Richtung des hinter dem Horizont erkennbaren Energiestrahls, der zur Sonne führte. »Sehen Sie die Gebäude dort? Sie stehen vor dem Zapfstrahl, als Fortsetzung des Gebirges, das dort aufhört. Ich nehme an, das ist die Steuerzentrale für den Zapfstrahl, die Energieanlage und damit das Zeitfeld.«

»Ja, ich sehe sie.« Roi schob den Filter vor die Sichtscheibe seines Helms. »Halbkugelförmige Gebäude, ziemlich hoch und auf eine beträchtliche Fläche verteilt. Ob sie automatisch arbeitet, oder ob wir dort Roboter oder gar Uleb vorfinden?«

Er sah Gucky fragend an. Der Mausbiber hielt den Kopf ein wenig schief, dann meinte er:

»Uleb gibt es genug auf Atlas, Lieberchen. Bedienungspersonal, würde ich behaupten. Die Anlage arbeitet also nicht vollautomatisch.«

»Gut so, dann ist sie auch leichter außer Betrieb zu setzen. Nun kümmere dich erst einmal um die Zwillinge. Vielleicht benötigen sie Hilfe.«

»Keine Spur, Doktorchen«, versicherte ihm Gucky. »Die beiden sind natürlich entmaterialisiert und daher ohne Schmerzempfindung - mit ihrem Energiestrahл vor einen Felsen geknallt. Sie sind ein Stück nach unten gerutscht, wobei ihre Schutzanzüge zum Glück keinen Schaden erlitten, und fanden einen Halt. Groß genug jedenfalls, um ihnen Sicherheit zu bieten. Da sitzen sie nun, haben die Explosion beobachtet, und essen. Sie warten darauf, daß ich sie aufspüre.«

»Da das nun geschehen ist, hole sie endlich.«

Gucky schüttelte den Kopf.

»Natürlich hole ich die beiden, Doktor, aber ich verstehe nicht, warum die Terraner sich immer solche Blößen geben. Ich weiß, wie sehr ihr alle auf mich angewiesen seid, aber müßt ihr das immer so offen zeigen?«

Ehe Dr. Lieber antworten konnte, entmaterialisierte er und war verschwunden.

*

Tronar und Rakal Woolver hockten auf der Felsnase, die ihren Rutsch in die Tiefe gestoppt hatte. Wenn die Sonne nicht dicht Über dem Horizont gestanden hätte, wäre sie verdunkelt worden.

»Schöne Patsche, in der wir stecken«, stellte Tronar fest. »Bin gespannt, wie lange es dauern wird, bis Gucky uns findet. Ich möchte nicht stundenlang hier oben hocken und mich kaum rühren können.«

»Er hat uns bald«, vertröstete ihn sein Bruder. »Immer nur fest denken, egal, an was. Er fängt die Impulse auf, sobald er danach zu suchen beginnt.«

»Dann soll er bald anfangen«, knurrte Tronar und begann, die Vorräte innerhalb seines Schutzanzuges zu durchsuchen.

Einige Minuten später erschien der Mausbiber, machte einige überflüssige Bemerkungen und brachte sie dann mit einer einzigen Teleportation zurück zu Roi Danton und Dr. Lieber. Die Erleichterung war auf beiden Seiten.

Roi Danton schluckte den letzten Bissen herunter.

»So, meine Herren, halten wir Kriegsrat. Ich habe mich schon mit Dr. Lieber abgesprochen, und ich glaube, Sie werden unsere Beschlüsse gutheißen und ihnen beistimmen. Die Lage ist folgende: Ein Zeitfeld hält diesen Planeten und seine bewohnten Monde ständig für fünf Minuten in der Zukunft, so daß es für Lebewesen der normalen Zeitebene für immer verborgen bleiben muß. Rhodan und seine Flotte würden das Heimatsystem der Uleb niemals finden können. Wir haben somit die Aufgabe, das System in die Gegenwart zurückzubefördern. Im Grunde genommen ist das einfach. Dort drüben, dicht vor dem Horizont, steht das Kraftwerk und wahrscheinlich, wenn auch unter der Oberfläche verborgen, der Generator für das Zeitfeld. Wenn wir eins von beiden zerstören und außer Betrieb setzen, kann Rhodan uns finden.«

Tronar schien nicht ganz überzeugt zu sein.

»Gut und schön, der Plan. Aber haben Sie mit Ihren Geräten auch die enormen Energieschwingungen und Funksprüche festgestellt, die ständig hier einfallen? Sie stammen zum Teil auch von den Monden. Man funkt unbesorgt. Das können sie sich ja auch erlauben, denn auch die Funksprüche können auf der normalen Zeitebene niemals aufgefangen werden. Nun, wie dem auch sei, wir müssen mit einer starken Bewachung der Zeitstation rechnen. Ich glaube nicht, daß wir so einfach eindringen können. Und auch dann, wenn uns das gelingen sollte, wird man uns aufspüren und verfolgen. Und wohin sollen wir uns auf einer Welt wenden, auf der wir keinen einzigen Freund besitzen?«

Roi Danton machte eine unbestimmte Handbewegung.

»Wohin? Wir haben das Gebirge mit seinen

unzähligen Möglichkeiten. Wir haben Schluchten und Höhlen, weite Ebenen und enge Täler. Wir haben eine gigantische Welt, auf der wir uns verbergen können. Darüber, Tronar, würde ich mir an Ihrer Stelle noch keine Sorgen machen. Wir müssen dieses System in die Gegenwart zurückfallen lassen, das ist unsere einzige Aufgabe. Unsere eigene Sicherheit kommt erst an zweiter Stelle.«

»Sie dürfen mich nicht falsch verstehen, Sir«, bat ihn der Wellensprinter. »Ich dachte in erster Linie an Ihre Sicherheit. Um Rakal und mich mache ich mir keine Sorgen. Die Atmosphäre ist voller Energieleiter. Wenn wir wollen, können wir pausenlos in entmaterialisiertem Zustand um den Riesenplaneten reisen, zu jedem beliebigen Ort, solange wir wollen. Aber was ist mit Ihnen?«

Roi klopfte auf Dr. Liebers Energietornister.

»Um so besser, Tronar. Ich glaube kaum, daß man die geringfügige Ausstrahlung unserer Aggregate wahrnimmt. Wir können also beruhigt unsere diversen Hilfsmittel in Anspruch nehmen. Gucky muß auch nicht immer teleportieren, falls ihn das zu sehr anstrengen sollte. Er kann, wie wir, mit Hilfe der Flugaggregate fliegen und sich dabei noch durch den Deflektorschirm unsichtbar machen. Sie sehen, Tronar, Sie brauchen sich um uns keine Sorgen zu machen. Wir werden es schon schaffen.«

»Finden wir zunächst ein geeignetes Versteck«, schlug Dr. Lieber vor.

Er fand den Beifall der anderen denn auf die Dauer bot der Vorsprung keinen Schutz. Außerdem benötigten sie alle einige Stunden Ruhe, um sich von den Strapazen zu erholen. Eine Höhle wäre natürlich das richtige gewesen, aber es würde nicht so einfach sein, eine zu finden. Wenigstens nicht in der näheren Umgebung, die zur Beobachtung so ungemein günstig war.

Schließlich erbot sich Gucky, auf die Suche zu gehen. Er schaltete die beiden Aggregate ein, wurde unsichtbar, und dann blieben seine Fußspuren allein im dünnen Schnee des Felsvorsprungs zurück.

Die Männer hockten sich mit dem Rücken gegen die Wand und schalteten die Leistung der Heizgeräte höher.

»Verdammt kalt«, knurrte Rakal. »Eigentlich verstehe ich das nicht. Die Monde sind doch praktisch genauso weit von der blauen Sonne entfernt, aber sie machten einen warmen und lebensfreundlichen Eindruck. Auf Atlas ist es kalt, sehr kalt sogar. Durchschnittstemperatur minus hundertachtzig Grad Celsius. Wie kommt das?«

Dr. Lieber wußte die Antwort.

»Es liegt an den isolierenden Schichten der oberen Atmosphäre. Sie absorbieren die Wärmestrahlen der Sonne und reflektieren sie zum Teil sogar in den Raum zurück. Ich habe bei der Landung festgestellt,

daß es in zweihundert Kilometern Höhe ungewöhnlich heiß ist. Auf der Oberfläche von Atlas jedoch herrschen Temperaturen vor, wie sie auf der Nachtseite des irdischen Mondes normal sind. Aber das soll uns nicht stören. Die Schutzanzüge sind ausgezeichnet, und die Heizaggregate halten noch mehr als hundertachtzig Grad minus aus.«

Nach einer Stunde fragte Tronar besorgt:

»Wo mag Gucky nur stecken? Er müßte doch längst zurück sein ...«

Niemand antwortete ihm.

5.

Da die künstlichen Antigravfelder die Schwerkraft des Riesenplaneten Atlas aufhoben und die neuartige Luftanlage für eine ausgezeichnete Sauerstoffversorgung innerhalb des Anzuges sorgte, konnte Gucky unbeschwert und dazu noch unsichtbar seinen Flug antreten. Das war in mancher Hinsicht wesentlich günstiger, als hätte er blind von einem Ort zum anderen teleportieren müssen.

Die Schicht der Ammoniakwolken begann erst in zwei oder drei Kilometern Höhe. Darunter war die Sicht außergewöhnlich scharf und klar. Gucky hielt sich unter den Wolken und flog hinaus in die Ebene. Er drehte sich noch einmal um und orientierte sich, um später wieder zurückfinden zu können. Deutlich erkannte er die vier Gestalten auf dem Felsvorsprung. Sie saßen gegen die Wand gelehnt.

»Denen kann vorerst nichts passieren«, murmelte er vor sich hin. »Es schadet bestimmt nichts, wenn ich mich einmal hier umsehe. Für die Höhle ist noch immer Zeit ...«

Er beschleunigte sein Tempo ein wenig und flog auf die fernen Kugelgebäude zu. Sie nahmen einen ziemlich großen Komplex ein, aber das war es weniger, was Gucky interessierte. Er wollte sich nur davon überzeugen, daß es sich bei der Anlage um die Zeitstation handelte, die sie zerstören wollten. Und weiter wollte er erfahren, ob die Anlage in der Hauptsache unter der Oberfläche lag. Er überquerte die Hochebene, dann ein Meer, dessen Oberfläche wie Quecksilber wirkte. Aber es konnte kein Quecksilber sein, höchsten Ammoniak. Es gab einige kleinere Inseln, mit Eis oder Schnee bedeckt, natürlich ohne jegliche Vegetation. Sie sahen nicht sehr einladend aus.

»Mieser Planet!« schimpfte Gucky vor sich hin, um seine Einsamkeit zu verscheuchen. Natürlich hätte er den Sprechfunk einschalten und sich mit seinen Freunden unterhalten können, aber die brauchten ja auch nicht gerade zu wissen, daß er sich auf Abwegen befand. »Wäre nicht schade um ihn, wenn er ein paar tausend Jahre in die Vergangenheit rutschte.«

Aber dann fiel ihm ein, daß er dann mitrutschte, und der böse Wunsch tat ihm wieder leid.

Langsam näherte er sich den Gebäuden. Aus der Nähe wirkten sie noch höher und imposanter als vorher. Die Kuppeln mochten bis zu hundert Meter hoch sein. Dazwischen erstreckten sich flachere, aber breiter angelegte Bauwerke.

Dahinter jedoch, nun deutlicher sichtbar, mündete der weiße Zapfstrahl der blauen Sonne. Er stand unbeweglich auf einem markierten Kreis mit einem Durchmesser von einigen Kilometern. Gucky war fest davon überzeugt, daß sich unter der markierten Steile eine komplizierte Vorrichtung zum Auffangen und Weiterleiten der auftretenden Energien befand.

Ganz raffiniert, diese Uleb.

»Denen werden wir aber die Zeitsuppe versalzen«, knurrte er wütend. »So eine Gemeinheit, sich in der Zukunft zu verstecken!«

Er flog über die Anlage hinweg, in geringer Höhe und immer darauf bedacht, sich nicht in die gefährliche Nähe des Zapfstrahls zu begeben. Mit Hilfe der Ortertaster stellte er fest, daß sich niemand um ihn kümmerte und keine Suchstrahlen nach ihm forschten.

Dafür fing er Hunderte verschiedener Energieimpulse auf, die von hyperschnellen Funksprüchen überlagert wurden. Zwischen Atlas und seinen Monden bestand eine lebhaftes Funkverbindung.

Die vier höchsten Gebäude bildeten ein Quadrat. Genau in seiner Mitte, auf einem freien Platz, stand ein merkwürdiges Bauwerk, das Guckys Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Es bestand aus einem festen und ebenfalls quadratischen Fundament, in dessen Zentrum eine Art Torbogen errichtet war. Er mochte zwanzig Meter hoch sein und genauso breit. Dahinter lag ein schräg nach unten fahrender Tunnel, der unter der Oberfläche verschwand.

Es handelte sich ganz offensichtlich um den Eingang zur Zeitstation. Eine Bewachung konnte Gucky nicht entdecken.

Er landete mitten auf dem Platz und blieb stehen.

Wenigstens bewaffnete Robotwachen hätte Gucky erwartet, aber die Uleb schienen überhaupt nicht damit zu rechnen, daß jemand ihr größtes Geheimnis entdecken könnte.

Gucky schaltete das Flugaggregat endgültig ab und ging langsam auf den Torbogen zu. Mit seinen Spürgeräten stellte er fest, daß es keinen Energievorhang gab. Der Eingang stand jedem Eindringling offen.

Er fragte sich, ob es klug sei, schon jetzt einzudringen und die Einzelheiten für die spätere Aktion zu erforschen. Vielleicht blieb dann, wenn sie ihr Vorhaben in die Tat umsetzen wollten, keine Zeit mehr dazu. Jetzt besaß er sie im Überfluß.

Er ging weiter, erklimmte die Stufen zum Fundament und stand dann vor dem tunnelartigen Eingang. Der Boden fiel gleich dahinter schräg ab. Es wurde Gucky sofort klar, daß es noch andere Eingänge geben mußte. Dieser hier diente mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu, schwere Lasten in die Tiefe zu befördern. Notfalls aber, so sagte er sich, konnte er auch von Menschen oder Mausbibern benutzt werden.

Die Tatsache, daß er auch weiterhin unsichtbar blieb, beruhigte ihn und erleichterte ihm sein Vorhaben. Zwar konnte er niemanden entdecken, der ihn hätte sehen können, aber man konnte nicht vorsichtig genug sein.

Er schritt in den Tunnel hinein.

Es herrschte eine ausreichende Beleuchtung, die aus den Wänden drang und alle Einzelheiten erkennen ließ. In der Mitte des Tunnelbodens waren zwei parallel verlaufende Rillen eingelassen. Sie bestätigten Guckys Vermutung hinsichtlich des Lastentransportes. Er ging auf die rechte Seite und hielt sich dicht bei der Wand.

Die dichte Atmosphäre leitete die Schallwellen besonders gut, und es dauerte auch nicht lang, bis er das starke Summen und Brummen aus der Tiefe vernahm. Es hörte sich so an, als liefen schwere Maschinen. Der Boden unter seinen Füßen vibrierte kaum merklich.

Als Gucky etwa fünfhundert Meter gegangen war und er sich, wenn die Geräte nicht trogen, achtzig Meter unter der Oberfläche befand, hörte er von vorn schwere Schritte. Instinktiv sah er sich nach einem Versteck um, bis ihm wieder einfiel, daß er unsichtbar war. Also blieb er ruhig stehen und wartete, wer da kam.

Gegen das Licht des Ganges hob sich wenig später eine unförmige Gestalt ab, die entfernt die Umrisse eines Uleb oder Haluters besaß, aber die Bewegungen schienen Gucky zu schwerfällig. Außerdem gingen von dem Näherkommenden keinerlei Gedankenimpulse aus. Damit stand fest, daß es sich um einen Roboter handelte.

Es war auch einer. Ein Block mit Auswüchsen, die alle möglichen Funktionen haben konnten. Die Beine, klobig, dick und kurz, bewegten sich in mechanischem Rhythmus und trugen den schweren Körper mit scheinbarer Leichtigkeit. Vorn auf der Brust - wenn man die quadratische Fläche so nennen wollte - erkannte Gucky die Mündung einer automatischen Energiewaffe.

Ganz ruhig blieb er stehen, bis der Koloß auf gleicher Höhe war. Aber dann wurde Gucky nervös, denn der Roboter hielt ebenfalls an und begann sich langsam in seine Richtung zu drehen.

Er mußte empfindliche Peilgeräte eingebaut haben, die den unsichtbaren Eindringling entdeckt hatten.

Natürlich hätte Gucky jetzt noch verschwinden können, zumindest wäre es ihm nicht besonders schwergefallen, einfach weiterzugehen, aber er blieb stehen. Es ärgerte ihn maßlos, daß der Roboter ihn, den Unsichtbaren, entdeckt hatte. Außerdem, so sagte er sich mit einiger Logik, war es immer noch besser, die Wachsamkeit der Stationsbesatzung jetzt zu testen als später, wenn es galt, sie zu zerstören.

Also blieb er dort, wo er gerade stand.

Es schien den Roboter ziemlich zu verwirren, daß seine starren Facettenaugen nicht sahen, was seine Instrumente entdeckt hatten. Er zögerte mit seinem Vormarsch, und er war immerhin noch zehn Meter von dem Mausbiber entfernt. In seinem Innern schaltete sich die automatische Abwehr ein, die mit Peilgeräten und Waffenarm gekoppelt sein mußten. Die Mündung des Energiestrahlers begann langsam zu kreisen, bis sie das unsichtbare Ziel anvisierte.

Das war selbst Gucky zuviel.

Mit einem Satz wich er zur Seite und zog die eigene Waffe hervor. Er richtete sie auf den Roboter und wartete.

Der hingegen wartete nicht, wenn auch das Ziel längst nicht mehr an der angepeilten Stelle stand. Mit einem schrillen Pfeifen entlud sich die Strahlwaffe, und das Energiebündel traf ungehindert die glatte Wand des Tunnels. Sie begann sofort aufzuglühen, und Tropfen geschmolzenen Gesteins spritzten nach allen Seiten davon.

In diesem Augenblick registrierte das Positronengehirn des Roboters eine erstaunliche Tatsache, fand aber nicht mehr die Zeit, sie Ordnungsgemäß zu registrieren oder gar zu analysieren. Aus dem Nichts heraus entstand ein greller Energiestrahler, zischte quer durch den Tunnelgang und traf ihn mit voller Wucht zuerst gegen die Brust, dann am Kopf.

Sein kybernetischer Lebensnerv erlosch.

Gucky sah zu, wie der Roboter umkippte und mit donnerndem Gepolter auf den Boden fiel. Er fing keine Funkimpulse auf und wußte, daß der Wächter keinen Alarm mehr gegeben hatte. Über diese Tatsache beruhigt, schob er die Waffe in den Gürtel zurück und marschierte in Richtung Unterwelt weiter.

Nach einer Weile passierte er einige Seitengänge, die er einfach ignorierte. Er sagte sich mit Recht, daß nur der Hauptgang dorthin führte, wo es für ihn interessant sein dürfte. Das lauter werdende Geräusch der Maschinen und Generatoren bestätigte seine Vermutung.

Dann stand er vor einer massiven Metallwand, die er telekinetisch abtastete. Zu seiner Verwunderung fand er, daß die Wand fünf Meter dick war.

Fünf Meter widerstandsfähigster Stahl!

Vielleicht sollte er sich damit zufriedengeben,

überlegte er und starrte auf das Hindernis. Es bedeutete kein Problem für ihn, durch die Wand hindurchzuteleportieren, aber er konnte nicht ahnen, was sich auf der anderen Seite befand. Die Maschinenanlage, natürlich, aber was sonst noch? Doch dann siegte die Neugierde und die Gewißheit, daß sie die Wand in jedem Fall durchdringen mußten, früher oder später. Warum also nicht jetzt gleich? Er peilte eine unbekannte Stelle jenseits der Mauer an und teleportierte. Der Sprung ging nur über zehn Meter, und er verlief reibungslos und ohne daß Gucky von fester Materie zur Seite abgedrückt wurde.

Als er rematerialisierte, stand er am Rand einer unübersehbar großen Halle, deren Decke fast fünfzig Meter über ihm von Stahlträgern abgestützt wurde. In der Halle selbst standen die erstaunlichsten Maschinen, die Gucky je gesehen hatte. Zum Teil handelte es sich um Generatorenblöcke und Speicherbänke, aber daneben standen in langen Reihen seltsame Gebilde, deren Sinn dem Mausbiber verborgen blieb. Aber das berührte ihn nicht sonderlich. Wichtig für ihn war nur die Tatsache, daß er sich in der Energiestation aufhielt, die das Zeitfeld erzeugte.

Ein paar Atombomben, und der ganze Spuk war vorbei.

Einen Augenblick lang kämpfte er mit der Versuchung, selbständig zu handeln, wo die Gelegenheit doch einmal so günstig war, aber dann dachte er an Rhodans Befehl, alle Anordnungen Roi Dantons in jedem Fall zu befolgen. Es würde eine Menge Ärger geben, wenn er seine Bomben jetzt legte und zündete. Vielleicht genügten sie auch nicht, alle Maschinen lahmzulegen. Dann konnte er sich auf einen gehörigen Krach gefaßt machen. Er hatte schon gegen die Befehle verstoßen, als er nicht die schützende Höhle für die Freunde suchte, sondern diesen gewagten Ausflug unternahm.

Als plötzlich ein schrilles Läuten durch die Riesenhalle hallte, begann er außerdem noch zu ahnen, daß man inzwischen den außer Gefecht gesetzten Roboter gefunden hatte.

Kein Problem für mich, dachte er verärgert, denn er wäre gern noch ein wenig geblieben, um sich in aller Ruhe umzusehen. Ich kann mir die Lage genau merken und werde den Saal zu jeder Zeit wiederfinden. Unter dem Quadratfundament, tausend Meter nach Westen, zweihundert Meter tief.

Er wartete nicht, bis sich der Alarm in dieser oder jener Form bemerkbar machte und vielleicht sogar Energiegitter entstanden, sondern konzentrierte sich kurzerhand auf das fünfzig Kilometer entfernte Gebirge und teleportierte.

Es ging alles glatt, und als er wieder sehen konnte, stand er am Fuß des Gebirges, wenige hundert Meter

unter dem Vorsprung, auf dem seine Freunde auf ihn warteten. Aber er dachte nicht daran, sich ihnen schon jetzt zu zeigen. Vielmehr blieb er unsichtbar, schaltete das Flugaggregat ein und tat dann das, was er schon vor mehr als einer Stunde eigentlich hätte tun sollen.

Er suchte eine Höhle.

*

Roi Danton vergaß seinen Ärger und seinen Vorsatz, dem Mausbiber ordentlich die Leviten zu lesen, als dieser mit dem harmlosesten Gesicht auf der Felsplatte materialisierte und sofort sichtbar wurde.

»Wo hast du solange gesteckt?«

Gucky setzte sich.

»So einfach ist das gar nicht, hier eine Höhle zu finden«, berichtete er. »Aber ihr dürft euch freuen - ich fand eine. Sie ist für unsere Zwecke wie geschaffen. Sie besteht aus reinen Ammoniakkristallen und funkelt wie Diamant ...«

»Wo ist sie?« unterbrach ihn Roi ungeduldig. »Wir wollen keine Zeit verlieren. Wer weiß, wie lange es dauert, bis wir die Zeitstation gefunden haben.«

Die Versuchung für Gucky war gewaltig, aber er beherrschte sich.

»Das schaffen wir auch noch«, sagte er einfach.

Wenige Minuten später standen sie in der Höhle.

Gucky hatte nicht zuviel versprochen. Sie genügte allen Ansprüchen, die man in dieser Situation an ein Versteck stellen konnte. Natürlich trugen die Männer unverändert ihre hermetisch abgeschlossenen Schutzanzüge, die ihre Bewegung arg behinderten, auch wenn die hohe Gravitation ausgeschaltet wurde.

Sie suchten sich bequeme Plätze und setzten sich.

Dr. Lieber sagte:

»Die Frage ist, wieviel Atombomben wir benötigen, um das Kraftwerk und vielleicht sogar die eigentliche Zeitstation zu zerstören. Wenn wir alle unsere diesbezüglichen Vorräte zusammenlegen und auf einmal zünden, sollte es eigentlich genügen. Das Problem dürfte nur sein, die Bomben an der richtigen Stelle zu deponieren.«

Auch hier hätte Gucky sein eigenmächtiges Verhalten zugeben können, aber abermals hielt er den Mund. Im Notfall, so dachte er bei sich, konnte er immer noch sprechen und den Freunden unnötige Arbeit ersparen.

»Nach einer wohlverdienten Ruhepause werden wir Tronar und Rakal als Spähtruppe vorschicken«, entschied Roi Danton. »Sie können sich in dem Gewirr von Energieströmen ungehindert bewegen und bei einer eventuellen Entdeckung sofort verschwinden. Niemand wird auf den Gedanken kommen, daß es Lebewesen gibt, die sich auf

Funkstrahlen fortbewegen können. Wir aber bleiben hier. Die Höhle ist unsere Operationsbasis.«

»Da wäre noch etwas«, sagte Dr. Lieber überlegend. »Wenn es uns in der Tat gelingen sollte die Zeitstation außer Betrieb zu setzen, erreichen wir nicht nur, daß dieses ganze System in die Gegenwart zurückfällt. Sie können sich vorstellen, daß ein solches Ereignis nicht unbemerkt bleiben kann. Ein gigantischer Hyperschok wird durch das normale Universum rasen, und soweit ich mich erinnere, haben unsere Schiffe sehr empfindliche Strukturtaster. Es ist also damit zu rechnen, daß Rhodan in derselben Sekunde aufmerksam wird, in der das Zeitfeld zusammenbricht. Er kann es anpeilen. Wir brauchen also kaum etwas anderes zu tun als abwarten.«

Roi Danton blieb skeptisch.

»Rhodan ist Tausende von Lichtjahren entfernt, Doktor. Glauben Sie wirklich, daß der Schock so groß ist ...?«

»Ja, ich bin davon überzeugt. Man wird ihn überall registrieren können. Sicher, seine Ursache wird auch Rhodan unbekannt bleiben, aber ich bin sicher, er wird ahnen, daß wir etwas damit zu tun haben. Auf jeden Fall wird er, wenn er schon nicht selbst nachforscht, einige Einheiten hierher entsenden, und das sollte ja auch genügen.«

Roi Danton nickte.

»Vielleicht haben Sie sogar recht, Doktor. Nun gut, das erleichtert unsere Aufgabe. Zerstören wir also das Zeitfeld und warten wir danach ab, was geschieht. Und wenn die Uleb uns aufspüren und angreifen?«

»Atlas ist groß«, erwiderte Dr. Lieber und lächelte hinter seiner Sichtscheibe. Es war ein zuversichtliches Lächeln, das auch Roi Danton wieder beruhigte.

Tronar sagte:

»Seht euch den Gucky an - der ist doch glatt eingeschlafen!« Er nickte in Richtung des Mausbibers, der friedlich auf seinem Platz hockte und die Augen geschlossen hielt. Über die Außenakustik war deutlich sein leises Schnarchen zu hören. »Muß ein ruhiges Gewissen haben, der Kleine. Vielleicht hat ihn die Suche nach dieser Hohle zu sehr angestrengt.«

»Hm«, knurrte Roi Danton und schüttelte den Kopf. »Ich nehme eher an, die Ursache liegt woanders. Ich kenne Gucky doch. So ein kleiner Ausflug wirft ihn nicht gleich um. Werde ihn später mal fragen.«

Aber später ließen sie ihn schlafen, und Roi Danton sah auch keinen Grund, den Mausbiber zu wecken, als sich die Woolver-Zwillinge auf ihre Mission vorbereiteten.

Es war der 20. August des Jahres 2437 Terrazeit.

Obwohl die blaue Sonne sich dem Untergang zuneigte, zeigten die Uhren die Mittagsstunde an - natürlich ebenfalls Terrazeit.

»Nur Erkundung«, mahnte Roi Danton. »Findet den besten Platz, das ist eure Aufgabe. Wir müssen später die Bomben so legen, daß sie die größte Wirkung hervorrufen. Klar?«

»Bis bald«, erwiderte Tronar und verließ mit Rakal die Höhle.

Die beiden Männer blieben auf dem kleinen Plateau stehen, das der Höhle vorgelagert war. Mit ihren empfindlichen Mutantengehirnen espterten sie die Streustrahlung des fast fünfzig Kilometer entfernten Kraftwerkes. Es bedeutete keine Schwierigkeit, sich da einzufädeln, wenn sie auch nicht wissen konnten, wo sie rematerialisieren würden.

Aber sie wagten es.

Bruchteile von Sekunden später standen sie in einer Halle, die von einem mächtigen Gebilde nahezu ganz ausgefüllt wurde. Es handelte sich, wie sie schnell feststellten, um den Sammelpeicher für die Sonnenenergie. Gleichzeitig diente der Speicher auch der Verteilung der Energie an die einzelnen Abnehmer.

Tronar überzeugte sich davon, daß sie allein waren.

»Keine Wachen, weder Roboter noch Uleb. Was meinst du?« Er deutete auf den Metallblock, der haushoch vor ihnen stand. »Wenn wir den später explodieren lassen ... Ob das genügt?«

Rakal wiegte den Kopf hin und her.

»Ich weiß nicht, Bruderherz. Natürlich würde die Vernichtung des Speichers das Zeitfeld lahmlegen aber ich bin nicht so sicher, daß ein paar Atombomben das Ding überhaupt außer Betrieb setzen. Es scheint mir zu massiv, zu stark gepanzert. Die entfesselten Energien werden keinen Anhaltspunkt finden sie werden einfach von dem glatten Metall abgleiten und nichts zerstören. Sicher, ein Teil der Panzerung wird abschmelzen, aber ob das genügt ...?«

»Vielleicht hast du recht.« Tronar umwanderte den haushohen Metallblock. »Suchen wir etwas anderes.«

Sie fanden genügend Stromleitungen, um schnell an einen anderen Ort zu gelangen, aber als sie diesmal rematerialisierten, standen sie vor einer riesigen Schalttafel, an der ein gutes Dutzend Uleb damit beschäftigt war, die Instrumente zu überwachen und die Energiezuteilungen zu regeln.

Sie wurden sofort entdeckt, wenn auch niemand wissen konnte, wer sich in den schweren Kampfanzügen verbarg. Rakal gelang es, sich unabhängig von Tronar in Sicherheit zu bringen. Er fädelte sich in den nächstbesten Energiestrom ein und verschwand, die Verfolger ratlos zurücklassend. Er

wußte auch nicht, welche Strecke er in seinem entmaterialisierten Zustand zurückgelegt hatte und wohin er geraten war, jedenfalls hatte er diesmal mehr Glück. Ein einziger Roboter war in dem kleinen Raum anwesend, und er wandte ihm den Rücken zu.

Die Wände waren mit Bildschirmen bedeckt, auf denen Schalttafeln und Teile der Oberfläche von Atlas zu erkennen waren. Der Roboter stand vor einem Tisch mit schräger Platte und beobachtete Schaltinstrumente. Er schien so in seine Arbeit vertieft, daß er den Eindringling nicht bemerkte.

Rakal verschob seine Absicht, sofort wieder zu verschwinden. Er war sich darüber im klaren, nicht gerade in der Hauptzentrale gelandet zu sein, aber die Bildschirme erregten doch seine Aufmerksamkeit. Sie gaben ihm einen besseren Überblick, als es zielloses Umherwandern hätte jemals geben können.

Eine schematische Darstellung an der freien Wand zeigte die Anlage der gesamten Zeitstation. Vorsichtig bewegte sich Rakal darauf zu, den Roboter nicht aus den Augen lassend. In der Hand hielt er den starken Energiestrahler, mit dem er notfalls die Maschine außer Gefecht setzen konnte, sollte sich das als notwendig erweisen.

Einen Augenblick lang dachte er an Tronar, aber der würde sich schon selbst zu helfen wissen. Den Rückweg zur Höhle kannten sie beide und würden ihn auch ohne Hilfe zu finden wissen. So konnte er sich mit ungeteilter Aufmerksamkeit seiner Aufgabe widmen und einen umfassenden Überblick über die gesamte Anlage gewinnen.

Sie schien mehr als kompliziert zu sein. Der Speicher befand sich direkt unter der Auftreffstelle des Zapfstrahles, was alle Vermutungen nur bestätigte. Von ihm aus gingen die Stromleitungen in alle Richtungen. Eine auffällig markierte Linie verlief in westlicher Richtung und endete in einem roten Kreis, der natürlich keine Rückschlüsse auf die natürliche Größe der bezeichneten Anlage zuließ. Rakal ahnte instinktiv, daß es sich bei diesem roten Kreis um das Symbol für den eigentlichen Zeitgenerator handelte, für jenen Generator also, der das Zeitfeld erzeugte und hielt.

Er merkte sich die Richtung und beschloß, zuerst Tronar zu finden, um dann mit ihm die Station aufzusuchen. Notfalls konnte er es auch allein versuchen.

Der Roboter drehte sich langsam um und erblickte Rakal.

Er hatte starre Linsenaugen, in denen Rakal keinerlei Überraschung oder sonstige Empfindungen entdecken konnte. Da aber der Roboter keine Waffen besaß, zögerte er, ihn zu zerstören. Doch dann wurde ihm die Entscheidung abgenommen.

Mitten im Raum materialisierte Gucky, der Mausbiber.

Tronar sah, wie Rakal blitzschnell verschwand, aber noch ehe er selbst in einem Stromanschluß entmaterialisieren konnte, hatten ihn drei oder vier Uleb mit sicheren Griffen gepackt und hielten ihn fest. Sie ahnten natürlich nichts von den unglaublichen Fähigkeiten des Mutanten, aber sie hatten einen Eindringling gefaßt, und das war für sie die Hauptsache.

Tronar sah vorerst keine Möglichkeit, sich zu befreien, aber er stellte zu seiner Erleichterung fest, daß in dem Raum ein annehmbarer Druck und eine atembare Atmosphäre herrschten. Er würde also nicht gleich sterben, wenn sie seinen Kampfanzug mit Gewalt zu öffnen versuchten.

Daran jedoch dachten die Uleb nicht.

Sie unterhielten sich, und da Tronar keinen Translator mitführte, verstand er kein Wort. Als einer der Uleb zur Funkanlage ging, ahnte er, daß man die Vorgesetzten auf einem der Monde von dem Ereignis unterrichten würde. Damit wurde der ganze Plan gefährdet, denn vielleicht konnten noch Sicherheitsmaßnahmen eingebaut werden, die das Einschmuggeln von Atombomben unmöglich machten.

Mit einem heftigen Ruck befreite sich der Mutant, stürzte zu Boden und wäre sofort wieder ergriffen worden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, zwischen den stämmigen Beinen der Uleb hindurchzukriechen.

Ihm blieben nur wenige Sekunden. Zum Glück bewegten sich die Bestien nur sehr langsam, wahrscheinlich schon aus der Überzeugung heraus, daß der Gefangene auf keinen Fall fliehen konnte, denn der Raum war geschlossen worden.

Aber da irrten sie sich gewaltig.

Tronar fand einen Energiestrom und verschwand, ehe die Klauen der Bestien erneut zugreifen konnten.

Im Bruchteil der letzten Sekunde jedoch vernahm er noch das Schrillen der Alarmanlagen ...

6.

Als Gucky erwachte, wußte er im ersten Augenblick nicht, wo er sich befand. Dann erkannte er seine Umgebung, die Höhle, seine beiden Freunde. Er vermißte die Zwillinge.

»Wo stecken denn Tronar und Rakal?« erkundigte er sich gähnend.

»Sie suchen die Zeitstation«, erklärte Roi Danton.

Gucky richtete sich auf.

»Die Zeitstation?« Er entsann sich plötzlich. »Aber das ist doch unnötig! Ich weiß doch genau, wo sie ist.«

»So, weißt du das?« erkundigte sich Roi Danton, kam zu ihm und setzte sich. »Das mußt du mir aber mal erklären.«

Dr. Lieber erhob sich ebenfalls von seinem Platz

und kam zu den beiden. Sein Gesicht verriet angespanntes Interesse.

Gucky sah sich in die Enge getrieben. Ihm würde nun keine andere Wahl mehr bleiben, als die Wahrheit zu bekennen.

Mit kurzen Worten berichtete er von seinem kleinen Ausflug und schloß »Ich wollte euch nichts davon sagen, weil ich auf eigene Faust handelte, aber wenn Tronar und Rakal in eine Falle geraten sind, kann nur ich ihnen helfen. Gebt mir die Bomben. Alle!«

Roi Danton vergaß seine Vorwürfe.

»Lausebengel«, knurrte er lediglich. »Ich versohle dir auch noch mal den Hintern! Was schlägst du vor?«

Gucky atmete auf. Das Schlimmste war vorüber.

»Ich nehme die Bomben und teleportiere in die Generatorenhalle. Telepathisch werde ich Tronar und Rakal schon aufspüren. Ich befreie sie aus der Klemme, in die sie womöglich geraten sind und lege dann die Eier. Ja, und dann ... peng!«

Dr. Lieber unterbrach Roi Danton ehe dieser etwas sagen konnte:

»So einfach ist das nicht. Du hast selbst berichtet, daß schon Alarm gegeben wurde. Die Uleb wissen also, daß jemand auf Atlas gelandet ist, der nicht hierher gehört. Sie werden aufpassen. Vielleicht ist das auch der Grund, warum Tronar und Rakal noch nicht zurück sind.« Er sah auf die Uhr. »Sie sind nun seit vier Stunden unterwegs.«

»Deine Schuld wäre das«, warf Roi Danton dem Mausbiber vor.

Gucky hatte seine Komplexe bereits wieder überwunden.

»Na, und wenn schon! Wenn jemand eine Batterie wegwirft, sind die Zwillinge schon darin verschwunden. Um die mache ich mir keine Sorgen. Und wer wollte mich denn aufhalten? Ich teleportiere einfach, und von Energieschirmen habe ich noch nichts bemerkt. Also her mit den Bomben, Roi! Alle in meine Tasche. Wieviel haben wir denn da?«

Tronar und Rakal hatten ihre Vorräte zurückgelassen. Als Roi und Dr. Lieber die ihrigen dazulegten, stellte Gucky fest:

»Zwölf Stück, dazu zwei von mir, macht vierzehn. Das sollte reichen, den ganzen Zirkus in die Luft zu sprengen. Wird ein hübscher Krach werden.«

»Nimm's nicht auf die leichte Schulter«, riet Roi Danton besorgt.

»Keine Sorge, tu ich nicht«, beruhigte ihn Gucky. »Ich weiß genau, wie schwierig meine Aufgabe ist. Das Dumme ist nur, daß ich nicht verhindern konnte, daß Tronar und Rakal ...«

»Du hättest es verhindern können, aber du hast ja den Mund nicht aufgemacht. Wenn man schon einen Fehler begeht, soll man nicht gleich hinterher einen

zweiten machen. Willst du dir das für die Zukunft merken?«

Gucky nickte treuherzig.

»Ja, Roi, will ich. Hilf mir mal, die Bomben einpacken ...«

*

Als er Minuten später auf dem Fundament rematerialisierte, zog ihn das Gewicht des Beutels mit den Bomben glatt zu Boden. Er schaltete das Antigravaggregat auf höhere Leistung, blieb aber sitzen.

Es dauerte nicht lange, bis er die Gedankenimpulse der Zwillinge aus dem Chaos von einfallenden Echos und Gedankenmuster trennen konnte, aber dann wurde er sehr lebendig. Sowohl Tronar wie auch Rakal steckten in der Klemme, nicht besonders ernsthaft vorerst, aber immerhin ...

Er teleportierte in die ihm bereits bekannte Haupthalle und versteckte den Beutel mit den Bomben unter den Polanlagen des Zeitfeld-Generators. Er ahnte nicht, daß gerade diese Stelle, an der er die Bomben niederlegte, auf dem Schema mit einem roten Kreis gekennzeichnet wurde.

Tronar entkam seinen Häschern stellte er dann fest, verlor aber dann die telepathische Spur des Wellensprinters, als der Alarm ausgelöst wurde. Dafür blieb Rakal um so deutlicher.

Er peilte ihn an und sprang.

Mit einem einzigen Blick erfaßte er die Situation, während der Roboter zum Glück wesentlich langsamer und schwerfälliger reagierte.

»Wolltest du Brüderschaft mit ihm trinken?« fragte er Rakal und richtete den Impulsstrahler auf das Ungetüm. »Warum hast du ihn nicht rechtzeitig erledigt?«

»Er hat mir nichts getan - bis jetzt nicht«, entschuldigte sich der Wellensprinter.

»Hat man Töne ...!« entfuhr es Gucky, dann drückte er ab.

Der Energiestrahler zerschmolz den halben Kopf des Roboters, der mit einem gewaltigen Poltern umstürzte und dabei die Schalttafel zertrümmerte. Einige der Bildschirme erloschen, andere flackerten unkontrolliert und wurden urplötzlich zu abstrakten Bildern, die sich dauernd veränderten. Ehe Gucky darüber sein Entzücken zu äußern vermochte, packte ihn Rakal am Arm.

»Was ist mit Tronar? Wo steckt er?«

»Keine Ahnung. Sie hatten ihn erwischt, die Uleb, aber er ist ihnen wieder entkommen. Vielleicht hat er es vorgezogen, zur Höhle zurückzukehren, jedenfalls kann ich seine Gedankenimpulse nicht mehr empfangen. Die Felsschicht über uns ist ziemlich

dick.«

»Wie kommst du überhaupt hierher?«

Gucky erzählte es ihm und schloß:

»Wir können die Bomben nicht zünden, ehe wir nicht wissen, ob Tronar in Sicherheit ist. Ich bringe dich in die Haupthalle mit dem Zeitgenerator. Du kannst die Bomben schon mal scharfmachen und auf fünf Minuten einstellen. Ich kümmere mich um Tronar. Sobald ich wieder bei dir eintreffe, zünden wir sie. Dann haben wir fünf Minuten Zeit. Werden die fünfzig Kilometer bis zum Gebirge genügen?«

»Wegen der Sicherheit?« Rakal zuckte die Achseln. »Keine Ahnung. Frage lieber den Doktor, ehe wir sie hochgehen lassen.«

Gucky gab keine Antwort mehr. Er nahm Rakal bei der Hand und teleportierte mit ihm in die riesige Halle, in der noch immer absolute Ruhe herrschte, soweit es Uleb oder Roboter anging. Die Suche nach den Eindringlingen spielte sich etwa drei Kilometer weiter östlich ab. Hier in der Halle vermutete sie niemand.

»Da sind die Eierchen«, sagte Gucky und zeigte Rakal den Beutel. »Laß dir Zeit zum Einstellen, es wird alles davon abhängen. Und drück' nicht zufällig auf den Zündknopf. Fünf Minuten also.«

»Und wann bist du zurück?«

»So schnell wie möglich. Kann sich nur um Sekunden handeln, wenn Tronar in der Höhle ist.«

Rakal machte sich an die Arbeit während Gucky entmaterialisierte.

*

Als Tronar in der Höhle auftauchte, verursachte er einige Aufregung. Roi Danton und Dr. Lieber wollten wissen, wo Rakal geblieben war und ob Gucky inzwischen aufgetaucht sei. Aber Tronar konnte ihnen keine Auskunft geben. Er wußte selbst nichts und war froh, den Uleb entkommen zu sein.

Dr. Lieber schüttelte den Kopf.

»Also Alarm! Das ist böse, sehr böse. Sie werden uns suchen, und ich zweifle nicht daran, daß sie uns auch finden. Die Abstrahlungen unserer Aggregate sind zu groß, und wenn wir sie ausschalten, erfrieren oder ersticken wir. Wir werden uns also auf Flucht vorbereiten müssen.« Er runzelte die Stirn, dann fügte er hinzu, mehr zu Roi Danton gewandt: »Ich bin nicht sicher, Sir, ob wir die Schuld allein dem Mausbiber zuschieben können ...«

Roi Danton schüttelte den Kopf.

»Er kann nichts dafür, abgesehen davon, daß er es sein wird, der uns aus der Klemme helfen kann. Er hat die Bomben bei sich, und wenn er Rakal findet ... übrigens, eine Frage, Doktor: Wenn der Laden in die Luft geht, sind wir hier sicher?«

Dr. Lieber sah in Richtung des Höhlenausganges.

»Ich denke schon. Fünfzig Kilometer ... da kann die Druckwelle uns nicht mehr viel anhaben. Notfalls werden wir auf die andere Seite des Gebirges übersiedeln. Ich kenne die Dicke der Planetenkruste nicht, aber sollte es auch da Überraschungen geben, muß Gucky uns zur anderen Hälfte von Atlas bringen.«

»An welche Überraschungen denken Sie?« erkundigte sich Roi besorgt.

»An keine bestimmten, aber Sie wissen ja wohl aus eigener Erfahrung, daß Gefahren, die aus der Detonation von atomarem Material entstehen, nicht immer nur von oben auf uns herabregnen. Gut, die Druckwelle und Hitzewelle - an sie denke ich weniger. Wir sind in der Höhle gut geschützt. Aber was ist, wenn die Kruste des Planeten aufgebrochen wird? Nein, schütteln Sie nicht den Kopf, Sir. Wir wissen nicht, wie dick sie ist, können es nicht einmal abschätzen. Unsere Instrumente sind auch nicht zuverlässig, weil sie durch die starken hyperenergetischen Impulse abgelenkt werden. Aber selbst wenn es geschieht, was ich befürchte, haben wir noch immer Zeit, uns in Sicherheit zu bringen, auch ohne Teleportation.«

»Ich mache mir Sorgen um Rakal«, sagte Tronar dazwischen. »Er könnte längst schon hier sein.«

»Und Gucky?« Dr. Lieber sah von einem zum anderen. »Er müßte ihn aufgespürt und hierhergebracht haben. Ich verstehe nicht, warum das alles so lange dauert ...«

Roi Danton sah auf die Uhr.

»Vierzehn Uhr Terrazeit! Draußen ist Nacht. Wenn die beiden nicht bald zurückkehren, müssen wir selbständig handeln. Dann muß Tronar zurück in die Station und sie suchen.«

»Wo soll ich sie suchen! Die Station ist riesig groß. Man würde Wochen benötigen, sie zu durchkämmen, auch ich. Wenn Gucky es nicht schafft, Rakal aus einer Klemme zu helfen, dann kann ich es auch nicht.«

Roi Danton biß sich auf die Unterlippe und schwieg verdrossen und vielleicht ein wenig ratlos. Insgeheim gab er Tronar recht.

Eine weitere Stunde verging in verbittertem Schweigen.

*

Genau um drei Uhr nachmittags Terrazeit tauchte Gucky auf.

Er las in den Gedanken seiner Freunde die Sorge, die sie sich um ihn und Rakal gemacht hatten und bereute, sich soviel Zeit gelassen zu haben. Diesmal jedoch gab er seinen Abstecher offen zu.

»Es war Rakal, der mich auf die Idee brachte«, sagte er, als Roi ihn mit Vorwürfen zu überschütten

begann. »Wenn die Atombomben explodieren und die Zeitstation in die Luft geht, kann das Gebirge sogar zusammenstürzen - habe ich nicht recht, Lieberchen?« Als der Mathematiker unmerklich nickte, fuhr er eifrig fort: »Na, und da habe ich mir eben gedacht: sich dich schon mal nach einem neuen und besseren Versteck um. Rakal macht inzwischen die Bomben fertig - das heißt, sie müßten nun schon fertig sein.«

»Hast du wenigstens ein Versteck gefunden?«

»Und was für eins! Ganz große Klasse!«

»Wo?«

»Hundert Kilometer von hier, wieder in einem Gebirge. Aber Berge sind das - so etwas habt ihr noch nie gesehen! Die höchsten Gipfel erheben sich mindestens zwanzig Kilometer über die Oberfläche. Und da habe ich einen wunderbaren Talkessel entdeckt. Hartgefrorener Schnee und Eishöhlen - herrlich gemütlich.«

Roi Danton seufzte.

»Was du so unter Gemütlichkeit verstehst ...!« Er sah wieder auf die Uhr. »Ich denke, es ist soweit. Du kannst Rakal nicht länger warten lassen. Hoffentlich ist ihm inzwischen nichts passiert.«

Gucky erhob sich und starrte hinüber zum Horizont, wo der Zapfstrahl die Nacht erhellte und deutlicher sichtbar war als am Tage. Dazwischen lagen glitzernd das Ammoniakmeer und die ewigen Schneehügel.

»Da entdeckt ihn keiner, die Halle ist sehr geräumig. Ich bin bald wieder zurück - und dann müßt ihr euch die Ohren zuhalten ...«

Eine Sekunde später war er verschwunden ...

7.

Rakal hatte alle vierzehn Bomben den Weisungen Guckys entsprechend vorbereitet und so am Fuß des Generator, gelagert, daß man sie in wenigen Sekunden zünden konnte. Dann hatte er sich in eine Nische zurückgezogen und wartete.

Er mußte sehr lange warten, bis Gucky zurückkehrte.

»Wo hast du denn so lange gesteckt?«

Gucky erklärte es ihm und stieß auf volles Verständnis.

»Sehr umsichtig«, lobte Rakal erfreut. »Später haben wir vielleicht keine Zeit mehr, nach einem Versteck zu suchen. Übrigens habe ich Uleb beobachten können. Sie kamen dicht hier vorbei, schöpften aber anscheinend keinen Verdacht. Der Alarm scheint sich nur auf den Sektor zu beschränken, in dem wir vorher waren.«

»Um so größer wird dann ihre Überraschung sein. Den Gedankenimpulsen nach zu urteilen, halten sich in der ganzen Station höchstens zweihundert Uleb

auf. Die Zahl der Roboter läßt sich natürlich nicht abschätzen.« Er deutete zu dem Zeitgenerator. »Nun, was ist mit den Bomben?«

»Fertig.«

Gucky nickte.

»Gut, dann wollen wir mal.« In der Halle liefen noch immer alle Maschinen. Der Boden vibrierte stark. Rakal esperte Hunderte verschiedener Hyperimpulse, die von einem Ort zum anderen gingen und teilweise sogar aus dem Weltraum kamen. Es ließ sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob es sich um Energiestöße aus der Vergangenheit oder Gegenwart handelte.

Nur eins war sicher:

Wenn das Zeitfeld zusammenbrach, würde das Raum-Zeit-Kontinuum durch einen hyperenergetischen Schock erschüttert werden.

Darauf mußten Gucky und Rakal es ankommen lassen.

Sie gingen zu dem Generator, der sich wie ein vierstöckiges Haus vor ihnen erhob. Rakal deutete auf die nebeneinanderliegenden Bomben und bückte sich.

»Du fängst links an, ich rechts. Dann geht es schneller.«

»Auf ein paar Sekunden Unterschied bei den Detonationen kommt es auch nicht mehr an. Insgesamt haben wir fünf Minuten Zeit.« Gucky grinste. »Schon wieder fünf Minuten ...!«

Sie nickten sich zu, dann schnellten ihre Hände gleichzeitig vor und begannen damit, die Zündknöpfe der Bomben einzudrücken ...

*

Zwei Minuten später standen sie in der Höhle.

»Noch drei Minuten«, gab Gucky atemlos bekannt. »Bleiben wir hier oder verschwinden wir gleich?«

»Vorerst bleiben wir«, entschied Roi Danton. »Auch Doktor Lieber meint, daß keine Gefahr droht - wenigstens keine unmittelbare. Alles nach Plan verlaufen?«

»Alles, Roi. Du wirst es sehen ... «

Aber die Sekunden und Minuten gingen nur langsam. Sie standen am Eingang der Höhle, durch die schneebedeckten Felsen halb gedeckt. Am Horizont leuchtete der Zapfstrahl. Er hatte seine Richtung verändert und war nur im Ansatz zu erkennen.

»Warum eigentlich?« fragte Tronar.

Dr. Lieber antwortete kurz und knapp, denn ihm blieb nicht viel Zeit für Erklärungen:

»Er zeigt immer zur Sonne, die von hier aus gesehen dicht unter dem Horizont steht. Die Station befindet sich in der Nähe des Nordpols, und Atlas verfügt über eine Ekliptik. Von der Station aus ist die

Sonne immer sichtbar.«

Noch eine Minute.

Vielleicht wäre es nicht so dunkel gewesen, hätte Atlas eine dünnere atmosphärische Schicht besessen, so aber wurden die Sonnenstrahlen, die über dem Horizont hochdrangen, von den Wolken verschluckt.

»Jetzt müßte es eigentlich soweit sein ...«

Ein greller Blitz unterbrach Guckys Ankündigung.

Ihm folgten dreizehn andere, die am Horizont aufzuckten, und sich dann zu einem einzigen Feuerball vereinigten. Die Glutkugel dehnte sich schnell aus und stieg langsam in die Höhe. Bald fühlte sie den ganzen Horizont aus. Weiße Dämpfe entstanden, und das Ammoniakmeer begann am westlichen Ufer zu kochen. Bald wirkte der Atomball wie eine neue Sonne, deren intensive Strahlung selbst die dichten Wolkenschichten durchdrang.

Dr. Lieber zog die anderen in die Höhle zurück.

»Vorsicht, meine Freunde. Die Strahlung ist hart, sehr hart sogar. Zwar isolieren unsere Anzüge, aber ich habe keine Ahnung, ob sie auch hyperenergetische Zeitimpulse isolieren können. Ziehen wir uns zurück ...«

Niemand antwortete ihm, denn genau in diesem Augenblick geschah etwas Seltsames, und es war nur ein Glück, daß sie es schon einmal erlebt hatten und dadurch vorbereitet waren.

Ihre Körper wurden transparent wie beim erstenmal, als sie durch den Zeittransmitter fünf Minuten in die Zukunft gelangten. Man konnte durch sie hindurchsehen. Aber das dauerte nur wenige Sekunden, dann rematerialisierten sie wieder.

»Geschafft!« rief Roi Danton aus. »Wir haben es geschafft. Wir sind wieder in die Vergangenheit - in unsere Gegenwart - zurückgefallen!«

»Sicher, so müßte es theoretisch sein«, entgegnete Dr. Lieber, skeptisch wie immer. »Die Zeitfelder funktionieren nicht mehr, das ganze System fiel in die Gegenwart zurück. Die enorme Strukturerschütterung, die vom Hyperraum aus auf das Einsteinuniversum übergreift, muß überall geortet werden, Tausende von Lichtjahren weit. Rhodan müßte blind und taub sein, würde er den Herd nicht anpeilen können.«

Roi Danton war am Eingang stehen geblieben.

»Ein zweiter Atompilz, Doktor! Vielleicht der Speicher. Der Zapfstrahl ist erloschen.«

»Kein Wunder. Die ganze Anlage wurde zerstört. Nun bin ich gespannt, was man auf den Monden unternehmen wird - also auf den Hauptwelten der Uleb. Man muß wissen, daß Sabotage verübt wurde, ganz davon abgesehen, daß die Besatzung der Station noch vor der Vernichtung Alarm geben konnte. Übrigens, Sir, bemerken Sie etwas Auffälliges zwischen Horizont und Gebirge?«

»Was meinen Sie?« Einige Sekunden war

Schweigen. »Ja, allerdings. Das bisher silberne Ammoniakmeer färbt sich rot. Es wird rot, als würde es brennen ...«

»Das tut es auch - ich habe es befürchtet. Die Kruste des Planeten ist aufgerissen worden. Zum Glück kommt Sauerstoff in der Atmosphäre nur in kaum wahrnehmbaren Mengen vor, sonst entstünde eine weitere Explosion. Die Atmosphäre würde verbrennen - und wir mit ihr. Aber es genügt auch so. Der Planet wurde in seinen Grundfesten erschüttert und spaltet sich an der Explosionsstelle auf. Aus dem heißen Kern wird Magma zur Oberfläche emporschießen. Das inzwischen verdampfte Meer fühlt sich damit auf.«

»Und wenn es überläuft?« erkundigte sich Gucky ängstlich.

»Dann kommt es hierher. Aber das Gebirge zwingt die Feuerflut zu einem Umweg. Wir können noch bleiben, falls es keine neuen Risse in der Kruste gibt, die auch uns gefährden. Jedenfalls steht nun fest, daß unser Atlas-System in die Gegenwart - in unsere Gegenwart - zurückgefallen ist. Wir befinden uns nicht mehr in der Zukunft. Aber ich finde, die Gegenwart ist auch nicht viel schöner.«

»Das wird sich finden, Doktor.«

Später kamen sie alle wieder zum Eingang, denn Roi berichtete, daß keine weiteren atomaren Explosionen erfolgten. Dafür waren an vielen Stellen feuerspeiende Vulkane entstanden, die ihre glutflüssigen Magmamassen hoch in die glühende Atmosphäre schleuderten. Der ganze Himmel schimmerte rot. Es sah so aus, als wolle der Planet Atlas sterben.

Schweigend betrachteten sie das künstlich herbeigeführte Naturschauspiel, und ihnen allen war dabei nicht besonders wohl zumute.

Plötzlich erschütterte ein Erdstoß das Gebirge. Tronar, der nicht rechtzeitig Halt an der Felswand fand, stürzte zu Boden und stöhnte vor Schmerz. Rakal war sofort bei ihm, während Dr. Lieber aufmerksam die tiefer gelegene Ebene beobachtete.

»Ist es schlimm?« erkundigte sich Roi Danton.

»Nur eine Prellung«, erwiderte Tronar, noch immer stöhnend und mit schmerzverzerrtem Gesicht. »Der Antigrav schaltete sich durch eine unwillkürliche Handbewegung aus, und darum stürzte ich viermal so schwer. Ist bald wieder vorbei.«

»Ein Glück«, sagte Rakal. »Verbinden könnten wir dich jetzt nämlich nicht.« Er richtete sich auf und trat wieder zu den anderen. »Was war das, Doktor?«

»Das erste Anzeichen der Gefahr für uns. Ich fürchte, es sind gewaltige Hohlräume unter der Oberfläche entstanden. Sie fühlen sich mit dem darüber lagernden Material und werden vielleicht sogar das ganze Gebirge zum Einsturz bringen. So

sehr mich der Anblick dieser feuerspeienden Urwelt auch fasziniert, ich glaube, wir sollten zuerst an unsere Sicherheit denken.«

Roi Danton zeigte hinauf zum Himmel.

»Merkwürdig, Doktor, die Wolken scheinen höher zu steigen. Wie ist das möglich?«

Auch hier wußte der Wissenschaftler die Antwort:

»Die Hitze, dann die nach oben reißenden Wirbel der Explosionen. Sie nehmen einen Teil der Atmosphäre mit, zumindest die Dunstschichten. Früher hatten wir nur drei Kilometer wolkenfrei, jetzt werden es schon zwanzig sein. Gut für uns, denn Gucky sagte ja bereits, daß das andere Gebirge sehr hoch ist. Vielleicht können wir von dort aus das Geschehen weiter verfolgen.«

Roi Danton sah auf seine Uhr.

»Die Zerstörung des Zeitfeldes erfolgte um genau 15 Uhr und 35 Minuten Terrazeit. Das ist die Zeit der Gegenwart, wohlgemerkt. Jetzt ist eine Stunde vergangen. Noch steht das Gebirge.«

Ein zweiter Stoß warf sie fast auf den Boden.

»Aber nicht mehr lange«, sagte Gucky trocken.

Dr. Lieber nickte ihm zu.

»Richtig geraten, kleiner Freund. Ich würde vorschlagen, wir packen unsere Siebensachen zusammen und du bringst uns in dein Versteck. Ich bin heilfroh, wenn ich hundert Kilometer weiterkomme.«

Unten in der Ebene am Fluß des Gebirges riß die felsige Erde auseinander, glutflüssige Lavaströme quollen aus der Tiefe und begannen, die Hochfläche zu überfluten. Dann erfolgten weitere Erschütterungen, die selbst die Ammoniakkristallsäulen in der Höhle zum Einsturz brachten. Tronar stand inzwischen wieder auf seinen Füßen und hielt sich an der Wand fest.

»Verdammt!« sagte er inbrünstig. »Verdammt!«

»Ich nehme zuerst Tronar und Dr. Lieber«, knurrte Gucky mit einem mißtrauischen Blick in die inzwischen feuerflüssige Ebene. »Dann hole ich dich, Roi, mit Rakal. Hoffentlich gibt es da unten keine Kettenreaktion. Dann sind wir aber ihn Eimer.«

»Keine Sorge«, beruhigte ihn Dr. Lieber. »Das ist so gut wie ausgeschlossen. Ein Atombrand kann auf keinen Fall entstehen, weil die schweren Elemente nicht gespalten werden. Und hier gibt es eine Menge schwerer Elemente.« Er nahm Guckys Hand, nachdem er einen letzten Blick in Richtung des Horizonts geworfen hatte. »Ich möchte nur zu gern wissen, was von der ganzen Anlage übriggeblieben ist und wie lange die Uleb benötigen würden, eine neue zu errichten.«

»Wir sehen später nach«, vertröstete ihn Roi Danton.

Nach zwei Teleportationen befanden sie sich in Sicherheit.

Wenigstens nahmen sie das an.

*

Der Talkessel lag fast achtzehn Kilometer hoch und erinnerte an einen erloschenen Krater. Er war nicht sehr groß und hatte einen Durchmesser von höchstens tausend Metern. Steile Felswände, mit Eis und Schnee bedeckt, schützten ihn vor dem orkanartigen Wind, der über den Kamm des Gebirges hinwegfegte.

Sekunden, nachdem Gucky zweimal teleportiert war und die vier Männer in Sicherheit gebracht hatte, wurde der Orkan stärker. Die Druckwelle der Atomexplosionen raste gegen das hohe Gebirge, staute sich an seiner Vorderfront und verwandelte sich in einen Sturm, der fast senkrecht in die Atmosphäre hinaufstieß. Im Talkessel hingegen herrschte nahezu Windstille.

»Guter Platz«, lobte Roi Danton und überprüfte seinen Schutzanzug. »Hier sind wir vorerst sicher.«

»Wenn uns die Uleb nicht finden«, schränkte Dr. Lieber ein.

Gucky watschelte über den hartgefrorenen Schnee auf die Felswand zu. Sein Ziel war der Eingang einer Höhle, von der er behauptete, sie sei bequemer und gemütlicher als das schönste Appartement auf der Erde. Skeptisch folgten ihm die anderen.

Der Mausbiber hatte natürlich wieder einmal übertrieben, aber immerhin mußte sogar Dr. Lieber zugeben, daß sie sich im Augenblick keinen besseren Zufluchtsort wünsche konnten. Es war eine sehr weit verzweigte Höhle mit vielen Nebengängen und Nischen. Die Wände waren fast eisfrei und wirkten dadurch heimischer und nicht so kalt. Über ihnen lagen noch zweihundert Meter Fels, eine gute Isolation für die Abstrahlungen ihrer Aggregate.

»Ausgezeichnet«, lobte Roi Danton zufrieden nach der ersten Besichtigung. »Hier bleiben wir.«

»Einverstanden«, erklärte Dr. Lieber. »Aber vielleicht ist Gucky so freundlich, mich auf den nächsten Gipfel zu bringen. Ich möchte mir den Anblick nicht entgehen lassen, der sich von dort aus bietet. Man sieht nicht alle Tage eine Welt im Urzustand.«

»Wenn Gucky will - gern.«

Gucky wollte.

Sekunden später standen sie auf dem Rand des Talkessels, neunzehn Kilometer über der Ebene, die zwischen den beiden Gebirgen lag. Ein roter Feuerschein waberte über den Kämmen der Berge, fast hundert Kilometer entfernt. Dahinter war das Chaos.

»Es muß bald passieren«, sagte Dr. Lieber. Sie hatten den Sprechfunk eingeschaltet, denn die Atmosphäre war schon so dünn, daß sie den Schall

kaum noch leitete. »Das Gebirge ...«

»Was muß geschehen?«

»Ich nehme es nur an, Gucky. Aber es scheint sehr wahrscheinlich, daß die Berge vor uns dem Ansturm der Naturgewalten nicht standhalten. Entweder werden sie von den Magmamassen regelrecht überflutet, oder ein Beben läßt sie zusammenstürzen. Ich glaube nicht, daß die Katastrophe dort drüben haltmachen wird.«

»Wie meinst du das?«

»Ganz einfach: Ich erwähnte schon die Hohlräume, die durch das Ausströmen des Magmas entstehen. Sie fühlen sich wieder auf, und zwar mit Oberflächenmaterial. Dazu gehört auch das Gebirge.«

»Du meinst, es wird einstürzen?«

»Es gibt keine Alternative - und wenn ich mich nicht täusche, beginnt es schon damit. Sieh nur ...!«

Sie schwiegen. Das Gebirge am Horizont, hundert Kilometer entfernt, begann sich zu senken. Eigentlich geschah nicht mehr - es senkte sich einfach, wurde zusehends kleiner. Der eine oder andere Gipfel versank schneller, verflachte und paßte sich dem Horizont an. Andere wiederum wurden langsamer kleiner und benötigten mehr Zeit dazu.

Und dann erschien zwischen einem der vielen neuentstandenen Pässe die rotglühende Lavaflut eines Magmastroms. Sie fraß sich durch den Sattel und floß in die Ebene zwischen den beiden Gebirgen.

»Da wird ein neues Meer entstehen«, murmelte Gucky ergriffen. »Ein Feuermeer.«

»Richtig, Gucky. Und seine Wellen werden bald gegen den Fuß dieses Gebirges schlagen. Aber das kann noch Stunden dauern, und wer weiß, was bis dahin passiert ...«

»Was soll passieren?« Gucky sah hinauf in den rosaschimmernden Himmel. »Die Uleb?« Er schüttelte den Kopf. »Ich glaube es nicht. Sie haben einen Schock erlitten, nehme ich an. Ihr großartiges Zeitversteck ist dahin. Sie sind ohne Tarnung. Das bereitet ihnen Sorgen genug.«

»Trotzdem werden sie wissen wollen, wer ihnen den Streich spielte, Gucky. Sie werden nach uns suchen. Nur wenn wir Glück haben, werden sie uns nicht finden.«

»Wir haben die Ortogeräte im Schutzanzug. Genügen sie nicht, uns zu warnen?«

»Natürlich tun sie das, aber was dann? Wohin sollen wir fliehen? Wir haben kein Raumschiff. Wir haben keine Gelegenheit, diesen Planeten zu verlassen. Sie werden uns solange jagen, bis sie uns gefunden haben. Und was dann?«

»Ich finde immer einen Ausweg.«

Dr. Lieber sah zu, wie der Lavastrom breiter wurde und die restlichen Gipfel wegschmolz. Selbst auf eine Entfernung von hundert Kilometern hinweg war jede

Einzelheit deutlich zu erkennen.

»Wo keiner ist, wirst auch du keinen finden«, sagte er.

Sie standen noch eine Weile auf dem Grat und sahen zu, wie sich die riesige Ebene allmählich mit dem glutflüssigen Magma fühlte. Es fühlte die Spalten und Schluchten aus, verwandelte Mulden und Täler in feuerflüssige Seen und brandete schließlich träge gegen die ersten Felsenklippen des Gigantgebirges. »Es kann nicht bis zum Gipfel steigen«, hoffte Gucky.

»Natürlich nicht, denn es wird um das Gebirge herumfließen. Aber wissen wir, was wirklich geschehen ist? Vielleicht hat die Detonation den Kern des Planeten angerührt. Dann ist die Lavamasse unerschöpflich. Atlas wird völlig überflutet werden. Eine neuerliche Explosion wird den Planeten sprengen - und dann ade, liebe Heimat.«

»Aber, aber, nicht so pessimistisch, Lieberchen.«

Dr. Lieber knurrte etwas Unverständliches vor sich hin, dann drückte er Guckys Arm.

»Bring uns zurück in den Talkessel.«

Roi Danton kam ihnen in der Höhle entgegen.

»Sie suchen uns schon, Doktor«, sagte er besorgt. »Schalten Sie Ihre Ortogeräte ein. Fünf Schiffe haben wir feststellen können, und sie müssen von den Monden stammen, denn ich glaube nicht, daß auf Atlas jemand der Katastrophe entronnen ist.«

Gucky setzte sich auf einen Felsblock und stützte den Kopf in die Hände. Er verzichtete auf seine technischen Hilfsmittel und begann nach eventuellen Gedankenimpulsen zu forschen. Im Augenblick der Explosion, die alles vernichtet hatte waren die vorher so deutlich vorhandenen Impulse der Uleb erloschen. Seitdem hatte Gucky nicht mehr darauf geachtet.

Dr. Lieber schaltete seine Suchgeräte ein. Innerhalb seines Schutzanzuges befand sich auf der Brustseite außer einer kleinen Schalttafel auch ein handgroßer Bildschirm, der verschiedene Funktionen ausübte. Jetzt diente er als Orterschirm.

»Fünf Echos, ganz richtig«, knurrte Dr. Lieber. »Sie nähern sich unserem Standort.«

»Gedankenimpulse«, sagte Gucky von seinem Platz her. »Sehr verworren und unverständlich. Emotionell allerdings lassen sie sich deuten. Die Uleb begreifen nicht, was geschehen ist. Sie wissen nur, daß ihre Zeitstation vernichtet und das ganze System in die Gegenwart zurückgefallen ist. Sie nähern sich uns.«

»Haben sie uns geortet?«

»Kann ich nicht feststellen. Ich würde vorschlagen, die Orte auszuschalten und nur die notwendigsten Aggregate laufen zu lassen. Vielleicht haben sie eine Möglichkeit, uns trotz der Felsdecke aufzuspüren.«

Ohne weiteren Kommentar befolgten die Männer den Rat des Mausbibers, auf dessen telepathische

Fähigkeiten sie nun angewiesen waren. Solange er die Gedankenimpulse der Uleb empfangt, bestand umgekehrt auch die Möglichkeit, daß die Bestien empfindliche Ortsergeräte besaßen, mit denen sie die Ausstrahlungen der Heiz- und Antigravaggregat registrierten und ihre Quelle bestimmen konnten. Die Lüfterneuerungsanlage konnte für einige Minuten ausgeschaltet werden.

Sie schwiegen und warteten. Die Sprechfunkgeräte waren auf schwache Leistung geschaltet worden. Die Reichweite betrug nur noch wenige Meter. Auch das ließ sich regulieren, wenn die Verständigung dadurch auch schlechter in der Qualität wurde.

»Sie sind jetzt über der Ebene«, berichtete Gucky, als er die fragenden Blicke der anderen bemerkte. »Ich glaube nicht, daß sie etwas von uns wissen. Aber sie kommen ziemlich genau auf uns zu.«

Sie hatten sich weiter ins Innere der Höhle zurückgezogen und konnten natürlich nicht direkt verfolgen was draußen geschah.

»Wie weit noch?« erkundigte sich Roi Danton.

»Läßt sich schlecht abschätzen. Sie scheinen sehr langsam zu fliegen. Habt ihr feststellen können, wie groß die Schiffe sind?«

»Kleine Konusraumer, wahrscheinlich Patrouillen- oder Wachschiffe. Für uns aber in jedem Fall zu groß, wenn sie uns entdecken.«

Dr. Lieber meinte:

»Wir haben keine Bomben mehr sonst könnte Gucky teleportieren und ein oder zwei Schiffe vernichten.«

»Damit sie erst recht auf uns aufmerksam werden?« Roi Danton schüttelte ablehnend den Kopf. »Lieber nicht.«

»Jetzt sind sie genau über uns«, murmelte Gucky. »Genau weiß ich es nicht, aber sie scheinen über dem Gebirge zu kreisen. Vielleicht vermuten sie uns hier, aber sie sind sich nicht sicher.«

Sie schwiegen. Tronar Woolver schaltete sogar sein Heizaggregat ab, um die Energiestrahlung noch weiter zu verringern. Aber er hielt es nur wenige Minuten aus, dann hatte sich die unvorstellbare Kälte durch den Isolierstoff seines Schutzanzuges gefressen. Roi Danton zuckte die Achseln.

»Hat wenig Sinn, Tronar. Darauf kommt es nun auch nicht mehr an.«

Gucky erhob sich und marschierte in Richtung Ausgang.

»Was ist?« erkundigte sich Dr. Lieber besorgt.

Gucky blieb stehen.

»Sie entfernen sich, aber ich will mich mit meinen eigenen Augen davon überzeugen, daß sie aufgeben. Wartet hier, das ist besser.«

Sie blieben zurück. Gucky war klug, auf einen etwa zehn Kilometer entfernten Gipfel zu teleportieren, der in Sichtweite des Talkessels lag und

im Widerschein des vulkanischen Feuers aus der Ebene rot schimmerte. Bevor er daranging, mit Hilfe der Gedankenimpulse der Uleb die Schiffe zu finden, überzeugte er sich davon, daß er seine Freunde in der Höhle jederzeit telepathisch orten konnte.

Die fünf Konusraumer flogen in Längsrichtung über den Gebirgsgrat, sehr niedrig und mit geringer Geschwindigkeit. Aber sie entfernten sich dabei. Sie hatten die vier Terraner und den Mausbiber nicht geortet.

Erst jetzt hatte Gucky Muße, sich die Ebene anzusehen, die inzwischen zu einem einzigen Feuermeer geworden war. Dicht über dem Horizont stand die blaue Riesensonne, von dieser Höhe aus wieder sichtbar geworden.

Aber sie hatte sich ebenfalls verändert.

Sie war zwar noch immer blau und strahlte in gewohntem Glanz, aber mächtige Eruptionen schossen aus ihrer Korona und drangen viele Millionen Kilometer in den Raum hinaus vor. Die Energiekugel konnte Gucky nicht entdecken, auch der Zapfstrahl war verschwunden.

Der Mausbiber stand noch lange Minuten auf dem Gipfel, eine kleine, einsame Figur in einer toten Welt.

»Rhodan wird uns finden«, murmelte er zu sich selbst und spürte plötzlich die Zuversicht und das Vertrauen, das ihm die Gewißheit der baldigen Rettung vermittelte. »Er hat seine Freunde noch nie im Stich gelassen. Und Lieberchen hat schon recht - wenn so ein ganzes Planetensystem aus der Zukunft zurück in die Vergangenheit plumpst, und sei es auch nur um fünf Minuten, so kann man den Strukturschock über Tausende von Lichtjahren hinweg registrieren und anmessen.«

Er warf einen letzten Blick hinab ins Feuermeer der glutflüssigen Lavamasse, dann teleportierte er zurück in die Höhle, wo er bereits ungeduldig erwartet wurde.

»Sie sind fort, und wenn sie so langsam weiterfliegen, werden sie eine Woche benötigen, um den Planeten zu umrunden. In einer Woche aber, da gehe ich jede Wette ein, hat man uns schon hier abgeholt oder glaubt ihr, wir würden hier unseren Lebensabend beschließen?«

Roi Danton klopfte ihm freundschaftlich auf die Schultern.

»Natürlich nicht. Aber ich muß immer noch an Liebers Worte denken.«

»Welche Worte?«

»Daß der Planet auseinanderbrechen kann.«

Gucky setzte sich und lehnte sich gegen den Felsen.

»Der Brocken ist so groß, daß irgendein Stück noch immer für uns reichen wird. Reisen wir eben auf ihm weiter, bis Rhodan uns findet. Aber ich

glaube nicht, daß wir uns darüber Gedanken machen sollten. So wie es jetzt aussieht, dringen keine weiteren Magmaströme mehr aus dem Planeteninnern hervor. Die Sache hat sich totgelaufen.«

»Vielleicht, Gucky, vielleicht«, gab Dr. Lieber zu. »Jedenfalls stimme ich dir in einem Punkt hundertprozentig zu: Wir können kein besseres Versteck als diese Höhle finden, also bleiben wir. Es kann sich nur um Stunden oder Tage handeln, bis man uns abholt. Wir halten uns ja nicht mehr in der Zukunft versteckt.«

Roi Danton setzte sich neben Gucky und packte einen Konzentratbeutel aus.

»Der Doktor hat recht«, sagte er kauend. »Und das Gute ist: Auch die Uleb sind in die Gegenwart zurückgekehrt. Es gibt kein Versteck in der Zukunft mehr, und ich glaube, damit beginnt die letzte Epoche ihrer sechzigtausend Jahre alten Geschichte.« Gucky nickte. Ihm fielen vor Müdigkeit fast die Augen zu.

»Ja, die letzte Epoche ihrer Geschichte - wenn sie nicht im letzten Moment noch Vernunft annehmen und eine Vokabel in ihren Wortschatz aufnehmen, die sie bisher nicht kannten.« Er machte eine Pause

und erwiderte die fragenden Blicke. »Ich meine das Wort >Vertrauen< weil sie das niemals hatten, mußten sie morden und ganze Rassen vernichten. Ich mag sie nicht.«

»Sie werden sich niemals ändern«, sagte Roi Danton. Gucky seufzte.

»Dann kann ihnen auch niemand mehr helfen«, stellte er fest und schloß die Augen.

Roi Danton setzte sich so, daß Guckys Kopf an seiner Schulter ruhte. Er nickte Dr. Lieber, Tronar und Rakal beruhigend zu und versuchte dann selbst ein wenig zu schlafen.

Draußen, rund um den Talkessel, tobten sich die Orkane aus und trieben die Wolkenschleier immer höher hinauf in die Atmosphäre. Der Planet Atlas hatte eine Wunde erhalten, aber sie war nicht tödlich gewesen.

Am Horizont verschwanden die fünf Konusraumer der Uleb.

Sie suchten noch immer, aber sie wußten nicht, wen sie suchten ...

END E

Roi Danton, Dr. Lieber, Mausbiber Gucky und die Woolver-Zwillinge haben das Zentralsystem der Ersten Schwingungsmacht entdeckt. Doch sie sind vorerst noch allein - und dazu noch in der Zukunft ohne weitere Unterstützung scheint es fast aussichtslos, etwas gegen das System der 13 Monde unternehmen zu wollen. Und doch findet sich ein Weg!

DAS SYSTEM DER 13 MONDE